

Stenographisches Protokoll

63. Sitzung des Kärntner Landtages – 29. Gesetzgebungsperiode
Donnerstag, den 23. Oktober 2008

Inhalt

Fragestunde (S. 5840)

Aktuelle Stunde (S. 5857)

Antragsteller: F-Klub

Thema: „Die Leistungen von Landeshauptmann Dr. Jörg Haider für Kärnten“

Redner: Ing. Scheuch (S. 5857), Seiser (S. 5858), Tauschitz (S. 5859), Holub (S. 5860), Schwager (S. 5860), Dipl.-Ing. Gallo (S. 5861), Dörfler (S. 5862), Dipl.-Ing. Scheuch (S. 5863), Dr. Strutz (S. 5865)

Zur Geschäftsordnung: Seiser (S. 5866)

Tagesordnung (S. 5866)

1. Ldtgs.Zl. 6-2/29:

Wahl des Landeshauptmannes gemäß Art. 49 Abs. 1 und 5 K-LVG

Verlesung der Wahlvorschläge des F-Klubs und des SPÖ-Klubs durch den Schriftführer (S. 5867)

Zur Geschäftsordnung: Ing. Scheuch (S. 5867)

Zur Geschäftsordnung: Seiser (S. 5867)

Zur Geschäftsordnung: Tauschitz (S. 5868)

Zur Geschäftsordnung: Schwager (S. 5869)

Zur Geschäftsordnung: Holub (S. 5869)

Wahlergebnis: Landeshauptmann Gerhard Dörfler (S. 5870)

2. Ldtgs.Zl. 7-6/29:

Wahl des Ersten Landeshauptmann-Stellvertreters und seines Ersatzmitgliedes gemäß Art. 49 Abs. 2 und 5 K-LVG

Wahlergebnis: Erster Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch (S. 5871)

Stellvertretendes Regierungsmitglied von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch: Dipl.-Ing. Johann Alois Gallo (S. 5872)

Stellvertretendes Regierungsmitglied von

Landeshauptmann Gerhard Dörfler: Ing. Kurt Scheuch (S. 5872)

3. Ldtgs.Zl. 8-5/29:

Wahl eines Landesrates und seines Ersatzmitgliedes gemäß Art. 49 Abs. 3 und 5 K-LVG

Wahlergebnis: Landesrat Mag. Harald Dobernig (S. 5872)

Stellvertretendes Regierungsmitglied von Landesrat Mag. Harald Dobernig: Mag. Christian Ragger (S. 5873)

4. Ldtgs.Zl. 9-6/29:

Angelobung von Mitgliedern der Landesregierung und ihrer Ersatzmitglieder gemäß Art. 50 Abs. 1 K-LVG (S. 5873)

(Unterbrechung der Sitzung von 12.35 Uhr bis 13.03 Uhr.)

5. Ldtgs.Zl. 320-10/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Kultur und Schule betreffend Änderung des Kärntner Kulturförderungs-gesetzes 2001

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatterin: Mag. Trodt-Limpl (S. 5873)

Redner: Holub (S. 5874), Dipl.-Ing. Gallo (S. 5874, 5877), Tauschitz (S. 5876), Seiser (S. 5876)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 5878)

6. Ldtgs.Zl. 398-2/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Kultur und Schule betreffend „Haus der Musik“ für Musikschule und Blaskapelle in Althofen

Berichterstatterin: Mag. Trodt-Limpl (S. 5878)

Redner: Warmuth (S. 5878), Tauschitz (S. 5879), Dr. Lesjak (S. 5879), Köchl (S.

5880)

Einstimmige Annahme (S. 5880)

7. Ldtgs.Zl. 204-14/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt zur Petition betreffend Handymasten überreicht durch Abg. Dipl.-Ing. Gallo

Berichterstatter: Trettenbrein (S. 5881)

Redner: Strauß (S. 5881), Holub (S. 5882), Ing. Hueter (S. 5883), Dipl.-Ing. Gallo (S. 5883)

Einstimmige Annahme (S. 5885)

8. Ldtgs.Zl. 89-14/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt zur Regierungsvorlage betreffend den Tätigkeitsbericht des Kärntner Bodenbeschaffungsfonds 2007

Berichterstatter: Köchl (S. 5885)

Redner: Holub (S. 5886), Lutschounig (S. 5886), Mag. Ragger (S. 5887), Strauß (S. 5887)

Einstimmige Annahme (S. 5889)

9. Ldtgs.Zl. 170-37/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt zur Regierungsvorlage betreffend den Tätigkeitsbericht 2007 des Kärntner Regionalfonds

Berichterstatter: Ferlitsch (S. 5889)

Redner: Strauß (S. 5889), Mandl (S. 5890), Ing. Hueter (S. 5891), Holub (S. 5892)

Einstimmige Annahme (S. 5892)

10. Ldtgs.Zl. 23-14/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt zur Regierungsvorlage betreffend den Tätigkeitsbericht und Rechnungsabschluss des Kärntner Landesfeuerwehrverbandes für das Jahr 2007

Berichterstatter: Köchl (S. 5892)

Redner: Dipl.-Ing. Gallo (S. 5893), Schwager (S. 5893), Kessler (S. 5894), Holub (S. 5895), Lutschounig (S. 5895)

Einstimmige Annahme (S. 5896)

11. Ldtgs.Zl. 281-28/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt betreffend Zusammensetzung von Verbänden in den Bezirken

Berichterstatter: Köchl (S. 5897)

Redner: Dipl.-Ing. Gallo, Antrag auf Rückverweisung (S. 5897), Schwager (S. 5898), Strauß (S. 5898), Dr. Lesjak (S. 5899), Ing. Hueter (S. 5900)

Abstimmung über Antrag auf Rückverweisung an den Ausschuss – keine Mehrheit (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: nein, Grüne: nein, Schwager: ja)

Mehrheitliche Annahme (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: ja, Schwager: nein)

12. Ldtgs.Zl. 213-15/29:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrätin Mag. Cernic zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Ing. Scheuch betreffend Gaby 09

Keine Wortmeldung

13. Ldtgs.Zl. 385-5/29:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrätin Mag. Cernic zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Ing. Scheuch betreffend „Kärnten rockt 08“

Keine Wortmeldung

Mitteilung des Einlaufes (S. 5902)

A) Dringlichkeitsanträge (S. 5902)

1. Ldtgs.Zl. 402-1/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Bedingungen bei Hilfsmaßnahmen für Banken

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Scheuch (S. 5902)

Zur Dringlichkeit: Mag. Trannacher (S. 9503), Tauschitz (S. 5904)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja, Schwager: ja) (S. 5905)

Redner: Dr. Strutz (S. 5905), Holub (S. 5906), Schwager (S. 5907), Schlagholz (S. 5907), Lutschounig (S. 5908), Willegger (S. 5909)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja, Schwager: ja) (S. 5910)

2. Ldtgs.Zl. 402-3/29:

Dringlichkeitsantrag aller Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Konjunkturbelebungspaket des Bundes – Infrastrukturinvestitionen für Kärnten

Zur Begründung der Dringlichkeit: Tauschitz (S. 5910)

Zur Dringlichkeit: Schlagholz (S. 5911), Mag. Ragger (S. 5911)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: ja,

SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein, Schwager: ja) (S. 5912)

Redner: Holub (S. 5912), Strauß (S. 5912)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein, Schwager: ja) (S. 5913)

B) Antrag von Abgeordneten (S. 5914)

C) Schriftliche Anfragen (S. 5914)

Schlussansprache des Vorsitzenden (S. 5914)

Beginn: Donnerstag, 23.10.2008, 09.04 Uhr

Ende: Donnerstag, 23.10.2008, 16.17 Uhr □

Beginn der Sitzung: 09.04 Uhr

V o r s i t z: Erster Präsident **Lobnig**, Zweiter Präsident **Ferlitsch**, Dritter Präsident **Dr. Strutz**

A n w e s e n d: 36 Abgeordnete

A m R e g i e r u n g s t i s c h: Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (bis zu seiner Wahl zum Landeshauptmann), Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr**, Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (bis zu seiner Wahl zum Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter), Landesrat **Mag. Dobernig** (ab seiner Wahl zum Landesrat), Landesrat **Mag. Dr. Martinz**, Landesrat **Mag. Dr. Kaiser**, Landesrätin **Mag. Cernic**

M i t g l i e d e r d e s B u n d e s r a t e s: **Ing. Kampl**, **Mitterer**, **Molzichler**, **Blatnik**

Landesamtsdirektor **Dr. Sladko**, Landesamtsdirektor-Stellvertreter **Dr. Platzner**

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich darf Sie sehr herzlich zur 63.

Sitzung des Kärntner Landtages begrüßen und willkommen heißen und eröffne diese Sitzung! Ich begrüße auch sehr herzlich die Anwesenden auf der Zuhörertribüne! Ich begrüße auch ganz, ganz besonders die Zuhörerinnen und Zuhörer per Internet. Wir haben sehr viele Kärntnerinnen und Kärntner, sehr viele Damen und Herren, die via Internet unsere Sitzung mitverfolgen, also seien Sie auch alle sehr herzlich willkommen! Geschätzte Damen und Herren! Ich begrüße natürlich auch unsere Regierungsmitglieder, allen voran den Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Gerhard Dörfler und den Herrn Landesrat Dipl.-Ing. Uwe Scheuch, Herrn Landesrat Dr. Peter Kaiser, Herrn Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reinhart Rohr sowie auch die Frau Landesrätin Mag. Nicole Cernic und Herrn Landesrat Dr. Josef Martinz! Weiters darf ich sehr herzlich die Vertreter der Länderkammer begrüßen, alle Bundesräte, die heute an der Sitzung teilnehmen. Der Landtag ist beschlussfähig. Wir haben einige Geburtstage gefeiert, und zwar darf ich herzlichst zu Geburtstagen gratulieren Herrn Abgeordnetem Dipl.-Ing. Gallo, Herrn Abgeordnetem Trettenbrein, Frau Abgeordneter Warmuth, Herrn Abgeordnetem Arbeiter, Herrn Abgeordnetem Schober, Herrn Abgeordnetem Vouk und Herrn Abgeord-

Lobnig

netem Mag. Raimund Grilc. Allen sei herzlichst zum Geburtstag gratuliert! Wir wünschen viel Gesundheit, viel Glück und Freude bei der Arbeit zum Wohle unseres Landes! (*Beifall im Hause.*) Geschätzte Damen und Herren! Ich möchte auch aus der Obmännerkonferenz berichten. Wir sind in der Obmännerkonferenz übereingekommen, dass wir nach dem Tagesordnungspunkt 4, nach der Angelobung der Mitglieder der Landesregierung, eine kurze Sitzungsunterbrechung in der Dauer von rund 20 Minuten bis maximal einer halben Stunde machen, um den Medien die Möglichkeit zu geben zu Presseinterviews, Gratulationen und dergleichen. Das wird mit einer Sitzungsunterbrechung gemacht.

Hohes Haus! Nachdem ja heute eine besondere

Sitzung mit der Wahl eines Landeshauptmannes stattfindet, darf ich die Abgeordneten des Hauses um eine kurze Gedenkminute bitten! (*Alle Abgeordneten erheben sich zur Gedenkminute für den verstorbenen Landeshauptmann Dr. Haider.*) Durch einen sehr tragischen Unfall musste unser Landeshauptmann Dr. Jörg Haider sein Leben hingeben. Er wurde am Samstag in allen Ehren von der Kärntner Bevölkerung verabschiedet. Wir werden ihn als Mitglied der Kärntner Landesregierung, als jener, der in diesem Hause mitgewirkt hat, stets ein ehrendes Andenken bewahren. Ich danke! (*Die Abgeordneten nehmen ihre Plätze wieder ein.*)

Hohes Haus! Wir kommen somit, wie zu jeder Sitzung, einmal zur

Fragestunde

Ich darf zur Aufrufung der 1. Anfrage kommen:

1. Ldtgs.Zl. 453/M/29:

Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch

Ich ersuche den Abgeordneten, die Frage zu stellen! Verzeihen Sie mir, wenn meine Stimme sehr angeschlagen ist, aber wir werden diese Sitzung relativ rasch durchbringen, bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren auf der Tribüne! Sehr geehrter Herr Landesrat Scheuch! Gemäß § 8 des Kärntner Naturschutzgesetzes sind Moor- und Sumpfflächen sowie Schilf- und Röhrichtbestände, Au- und Bruchwälder geschützt. In den letzten Monaten hat es vermehrt Verstöße gegen das Naturschutzgesetz gegeben, große Verstöße, die eigentlich nur kleine Verwaltungsstrafen nach sich ziehen. Es sind wirklich Sachen, wo es keine naturschutzrechtlichen Verfahren gibt, wo Menschen Stege in den See bauen, wo Anschüttungen gemacht werden, wo der See ausgebaggert wird, wo das Schilf zerstört wird, wo einfach der Naturschutz und auch

der Landschaftsschutz nicht gegeben ist. Zu dem Ergebnis kommt auch der Volksanwalt.

Daher meine Frage an Sie: Wie erklären Sie sich das häufige Versagen des Naturschutzes in Kärnten?

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Danke vielmals! Meine geschätzten Regierungskolleginnen und -kollegen! Hohes Haus! Werte Zuhörer und Zuseher hier im Haus und auch an den Bildschirmen! Herr Kollege Holub, ich glaube, dass diese Frage als solche ein Schlag ins Gesicht für den Kärntner Naturschutz ist. Ich weise es auf das Schärfste zurück, dass der Naturschutz in Kärnten versagt, denn der Naturschutz in Kärnten ist von vielen Organisationen geprägt, ist geprägt von tausenden und abertausenden ehrenamtlichen Mitgliedern, Damen und Herren, die ihre Freizeit dafür hergeben, um in Kärnten Naturschutz aktiv zu betreiben. Dass gerade von den Grünen hier gesagt wird, dass der Naturschutz in Kärnten versagt, ist eine tiefe Beleidigung all jener Kärntnerinnen und Kärntner, die im Interesse des Naturschutzes arbeiten! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Darüber hinaus haben Sie Ihre Frage oder Ihre Kritik am Versagen des Kärntner Naturschutzes an einigen De-

Dipl.-Ing. Scheuch

tails aufgehängt, die Sie nicht näher formulieren und das scheint mir typisch für die Art und Weise, wie die Grünen versuchen ihre Politik zu machen. Denn wenn Sie eine konkrete Frage gehabt hätten, hätten Sie konkrete Beispiele genannt. Ich darf Ihnen an dieser Stelle konkrete Beispiele nennen, wie in Kärnten Naturschutz aktiv praktiziert wird und wie wir hier in Kärnten gemeinsam mit BirdLife, mit Naturschutzbund, mit den Naturfreunden, mit den alpinen Organisationen, mit den Schulen und vielen anderen NGO's positiv und konstruktiv an einer guten Entwicklung des Naturschutzes in Kärnten arbeiten! Wir haben allein im Jahr 2008, sprich im heurigen Jahr, über vier Schutzgebiete nominiert. Das heißt, es sind vier neue Europaschutzgebiete nominiert worden mit dem Großedlinger Teich, mit dem Höfleiner Moor, mit dem Stapitzer See und mit dem Sablatnigmoor, wichtige Bereiche, wo sensible Gebiete, wo die Fauna und Flora gefährdet ist, wo die Europäische Union uns sagt, wir müssen und sollen intensiv schützen, haben wir ausgewiesen. Die sind einstimmig – und dafür möchte ich mich bedanken – von allen Regierungsmitgliedern mit nominiert und mit beschlossen worden und machen damit einen ganz wichtigen Bestandteil des aktiven Kärntner Naturschutzes aus. Wir diskutieren weiters gerade darüber im Unterkärntner Bereich, im Bereich des Manzberges ein über 1000 Hektar großes Natura 2000-Gebiet zu formulieren. Dort sind wir in intensiven Gesprächen mit den betroffenen Grundeigentümern, weil wir davon überzeugt sind, dort gibt es ein weiteres Schutzgebiet, das dementsprechend formuliert werden sollte. Wir setzen in der Schule, im Bildungsbereich, ein zentraler Bereich des Naturschutzes, viele Initiativen, um gemeinsam mit den Kindern Naturschutz aktiv zu betreiben. Ich darf auf eine jüngste Situation hinweisen: Gestern, in der HBLA Pitzelstätten, gemeinsam mit dem Kollegen Rohr und mit dem Kollegen Martinz, haben wir 29 Kärntner Schulen die ÖKOLOG-Fahne verliehen, haben wir an 29 Kärntner Schulen, Volksschulen, Hauptschulen und Höheren Schulen die Zeugnisse für eine hervorragende Arbeit in der Umwelt, in der Ökologie und in der Naturschutzpolitik des Landes verteilt. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Wir sind – und das wurde gestern unverdächtigweise vom Ministerialrat gelobt – hier in Kärnten Vorreiter-Land! Das Originalzitat war

es, dass wir hier in Kärnten über den Durchschnitt Vorreiter-Land sind, wo wir moderne Umweltökologie und Naturschutzpolitik auch an den Schulen machen, um damit die Schulen als Multiplikatoren in den normalen Bereich der Erwachsenen hinein zu definieren. Wir haben auch in diesem Jahr 25 Jahre „Rettet die Frösche“ gefeiert. Seit 25 Jahren wird in enger Zusammenarbeit – und hier gilt mein Dank unserem Landeshauptmann-Stellvertreter Gerhard Dörfler, der mit seinen Straßenmeistereien und vielen ehrenamtlichen Funktionärinnen und Funktionären der NGO's seit 25 Jahren dafür sorgt, dass Frösche gerettet werden, dass wir dementsprechende Systematiken und verschiedene Mechanismen entwickeln, um dafür zu sorgen, dass diese wertvollen Lebewesen hier im Land erhalten bleiben. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Wir haben ebenfalls im heurigen Jahr den Verein Lena gegründet, eine Vorreiter-Geschichte, die es österreichweit noch nirgends gibt. Ländliche Entwicklung und Naturschutz – *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit)* Herr Präsident, ich bin gleich fertig! – wird hier zusammengeführt. Hier ist eigens ein Verein mit sieben Mitarbeitern gegründet worden, die nichts anderes machen, als Naturschutzgelder an die Bauern und an die Leute zu bringen. Sie sehen, wir arbeiten perfekt! Der Kärntner Naturschutz ist ein Vorzeige-Naturschutz und ich lasse ihn mir von den Grünen nicht schlecht machen! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der BZÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo, bitte!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Hohes Haus, auch meinerseits einen schönen guten Morgen! Herr Landesrat! Im Naturschutzbeirat arbeiten nach dem Mehraugenprinzip eine Reihe hochqualifizierter, auch von ihrer Ausbildung her professionell wirkender Fachleute auf der einen Seite. Auf der anderen Seite gibt es eine häufige, unter der Gürtellinie stattfindende Kritik seitens der Grünen, die alles andere als ein positives Beispiel macht.

Dipl.-Ing. Gallo

Inwieweit sind diese Angriffe geeignet, die Institution des Naturschutzbeirates in der Öffentlichkeit zu heben oder zu schwächen?

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Herr Klubobmann-Stellvertreter! Ich glaube, das ist in Wirklichkeit der Kern des Problems. Es ist ganz klar erkannt worden in dieser Frage, dass wir eine weisungsfreie, über alle parteipolitischen Grenzen anerkannte Institution des Kärntner Naturschutzbeirates haben. Dieser Beirat wurde von unseren Vorgängern und Vorgängerinnen sehr weise eingesetzt und nimmt nicht nur die Rolle des Gralshüters des Naturschutzes, er ist darüber hinaus auch Umweltschützer. Das heißt, wir sind hier im Land Kärnten in einer besonderen Situation. In anderen Bundesländern wird der Umweltschützer von einer Person wahrgenommen, hier nimmt das eine ganze Gruppe von Menschen wahr. Ich stehe diesem Naturschutzbeirat vor und kann wirklich mit Fug und Recht behaupten, dass wir in den letzten zwei Jahren, wie auch die Zeit davor, eine gute Arbeit im Interesse des Kärntner Naturschutzes und im Interesse der Kärntner Bevölkerung gemacht haben. Es sind hier Persönlichkeiten am Werk, die, glaube ich, vollkommen integer und vollkommen unabhängig dafür Sorge tragen, dass sensible Bereiche permanent und ständig hinterfragt werden. Ich denke nur an den Herrn Professor Franz, der seit vielen Jahren in diesem Beirat sitzt und mit seiner großen Weisheit und mit seinem Wissen dazu beiträgt, dass wir immer wieder auch kritische Dinge hinterfragen. Ich denke daran, dass mit dem Herrn Mag. Kugi vom Kärntner Naturschutzbund ein wirklicher Experte in vielen Bereichen, speziell der Ornithologie, drinnen sitzt und maßgeblich dazu beiträgt, dass auch hier dementsprechend kritisch hinterfragt wird. Oder von der Kärntner Jägerschaft, einem ganz wichtigen Partner im Bereich des Naturschutzes, wo es seit Jahren eine enge Zusammenarbeit gibt, sitzt ebenfalls mit Herrn Mag. Neuper ein profunder Kenner der Kärntner Fauna und Flora drinnen. Und das Ganze wird abgerundet um den Herrn Malle von „BirdLife“ und um den Herrn Ing. Zedrosser, der seines Zeichens dafür bekannt ist, bereits seit Jahrzehnten hier tätig zu sein.

Ich stehe auch nicht an, hier zu sagen, dass man am Anfang meiner Ägide, meiner Tätigkeit, wo es darum gegangen ist, den Beirat neu zu besetzen, Gott sei Dank einen Weg gefunden hat, dass man diese profunden Kenner weiter darin belässt. Und weil die Frau Kollegin Cernic so ein deutliches, mit Lächeln ausgestrahltes Ja hineinwirft, (*LR Mag. Cernic: Ja!*) ja, Frau Kollegin Cernic, ich habe das hier schon öfter gesagt: Ich stehe nicht an, klüger zu werden und es ist ganz sicherlich so, dass es vernünftig und klug war, hier dafür zu sorgen, dass mögliche Kontinuität gewahrt bleibt. Ich habe auch damals ganz klar gesagt, ich war eine Woche im Amt und habe einen Akt vorbereitet bekommen. So unfehlbar wie andere bin ich nicht, das heißt, hier hat man gut und vernünftig diskutiert. Aber eines war schon interessant zu bemerken, dass genau jene Frau, nämlich die Frau Mag. Cernic, die heute hier als Landesrätin auch das Land vertritt, jene war, die sich von Seiten des Naturschutzbundes in diesen Beirat hineingedrängt hat, dass genau die Frau Mag. Cernic nominiert wurde, (*Zwischenruf von LR Mag. Cernic.*) und das ist kein Blödsinn, das zeige ich Ihnen schriftlich, nominiert wurde und damit den Naturschutzbeirat verpolitisieren wollte, (*Es erfolgen mehrere Missfallensäußerungen von der F-Fraktion.*) damals als Abgeordnete des Kärntner Landtages. Ich sage Ihnen ganz ehrlich, es war klug, dass ich meine Entscheidungen revidiert habe und dass wir mit Professor Franz und mit Herrn Ing. Zedrosser die profunden Kenner drinnen gelassen haben. Es wäre allerdings ein eklatantes Problem gewesen, hätten wir parteipolitisch motivierte Funktionäre wie die Frau Mag. Cernic von den Naturfreunden hier hinein genommen und damit den Beirat verpolitisiert. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Zweitens, (*Es herrschen Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) zweitens sage ich hier auch noch einmal ganz deutlich: Genau jene Angriffe der grünen Fraktion, die permanent versuchen, diesem Beirat Zahnlosigkeit vorzuwerfen, die diesem Beirat versuchen vorzuwerfen, dass er nicht richtig agiert, schwächen den Naturschutzbeirat und schwächen damit auch die Kärntner Naturschutzvertreter, denn in Wirklichkeit wird überall dort, wo das Gesetz vorsieht, dass der Naturschutzbeirat tätig wird, intensivst gearbeitet. Vom Kleinwasserkraftwerk bis hin zum Er-

Dipl.-Ing. Scheuch

halt von wertvollen, sensiblen Flächen, überall dort arbeiten wir intensiv und ich würde mir wirklich wünschen und bitten, und ich spreche hier stellvertretend für meine fünf weiteren Mitglieder, wir verwehren uns dagegen, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) dass die Grünen permanent versuchen, den Naturschutzbeirat politisch zu vereinnahmen, seine Arbeit schlecht zu machen. Denn noch einmal: Das schadet der Kärntner Natur! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Abgeordneter Vouk hat sich gemeldet.

Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Ich möchte die Aussagen des Naturschutzreferenten ein bisschen relativieren, (*Zwischenruf von LR Dipl.-Ing. Scheuch: Nur eine Frage stellen!*) den Naturschutzbeirat aber im Gesamten natürlich nicht in Frage stellen. Der kann natürlich nur so gut arbeiten, wie die gesetzlichen Rahmenbedingungen für den Naturschutzbeirat auch vorhanden sind. Denn, liebe Kolleginnen und Kollegen, der Naturschutzbeirat hat in wesentlichen Belangen des Naturschutzrechtes gar keine Möglichkeit, einzuschreiten! Mitsprache, und das wissen Sie genauso gut wie ich, hat der Beirat selbst in Naturschutz-, Landschaftsschutz- und Natura 2000-Gebieten nicht uneingeschränkt, sondern nur dann, wenn ein Feuchtgebiet betroffen ist. Bei Kraftwerken nur dann, wenn es sich um naturnahe Gewässer handelt. Der Herr Zedrosser Björn hat sich einmal insofern geäußert, dass die Arbeit des Beirates ein ständiger Spagat zwischen Recht und Anliegen ist.

Herr Landesrat, werden Sie eine Initiative setzen, um das zahnlose Naturschutzgesetz in Kärnten zu novellieren?

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter, ich bin leicht erschüttert, dass der Kärntner Landtag mir diese

Frage stellt! Denn der Kärntner Landtag ist jene Institution, jenes Gremium, das in Kärnten, und das ist gut so, Gesetze macht und wir, die Regierungsmitglieder, sind jene Institution, die die Gesetze ausführen. Das heißt, wenn der Kärntner Landtag – und Sie sind ein gewählter Vertreter und Sie haben Ihre Aufgabe ernst zu nehmen – die Aufgabe ernst meint, dann sind Sie natürlich jederzeit in der Lage und auch bereit, dass Sie hier in diesem Haus über die Ausschüsse und über die Plenartage Initiativen setzen, Gesetzesanträge formulieren und damit einen Beitrag dazu leisten, in der Mehrheitsfindung dazu beizutragen, dass sich hier die Rahmenbedingungen verändern. Ich sage Ihnen aber auch, für mich als Naturschutzreferenten ist es klar, dass natürlich permanente Veränderungen im Naturschutz, permanente, verstärkte Begehrlichkeiten auf die Zugriffe auf die Natur, das Naturschutzgesetz ständig erneuerungswürdig machen. Ich sehe es als unsere Aufgabe, als politische Vertreter über alle politischen Grenzen hinweg, dass wir dazu beitragen, dass wir so viel Naturschutz wie nötig und möglich zulassen und gewährleisten. Deshalb werden wir natürlich daran arbeiten müssen, dieses Gesetz auch immer wieder einer Evaluierung zuzuführen und immer wieder zu schauen, wo können wir Verbesserungen machen, wo können wir auf der anderen Seite vielleicht etwas dementsprechend auch gängiger machen.

Und ich sage Ihnen zwei konkrete Beispiele. Es ist ein Wunsch von mir und ich habe das auch in der Öffentlichkeit bereits artikuliert, dass ich mir, zum Beispiel gerade was die See-Einbauten betrifft, mehr Mitsprache des Naturschutzes wünschen würde. Da ist es momentan so, dass, wenn in dem Bereich, wo ein See-Einbau kommt, zufälligerweise gerade kein Schilf ist, das ist manchmal so, wir unsere Mitsprache verloren haben. Das heißt, dann können wir momentan nichts machen. Hier wäre es klug und sinnvoll, ein Mitspracherecht zu artikulieren und auch im Gesetz zu manifestieren. Umgekehrt, sage ich Ihnen auch, ist es für uns oft sehr, sehr schwierig und der Herr Ing. Zedrosser hat das mit seiner Aussage bestätigt, dass wir bei jeder Forststraße, bei jedem Forstweg, bei jeder Almerschließung eigentlich zwingend mitdiskutieren müssen und dort sehr wohl dem Konflikt ausgesetzt sind, inwiefern die Rechte der Grundeigentümer nicht geschmälert werden sollten und

Dipl.-Ing. Scheuch

die Natur zu schützen ist. Das heißt, hier gibt es sehr wohl Diskrepanzen, wo es vielleicht klug wäre, auf der anderen Seite den bestehenden Institutionen der Bezirkshauptmannschaften, der Vertreter vor Ort, auch das Bouvoir einzuräumen, denn tagtäglich sind wir konfrontiert damit, dass Bauern zu Recht eine Erschließung ihrer Almhütten haben wollen und in dem Moment, wo wir in die alpine Zone kommen, Naturschutzbeirat zwingend vorgeschrieben ist und es sehr oft Diskussionen gibt. Und ich sage Ihnen eines, da wird es uns oft auch nicht leicht gemacht, zu entscheiden zwischen dem, was für einen Betrieb und den Fortbestand des Betriebes in der heutigen Zeit nötig ist, denn ein Triebweg, der vor 100 Jahren noch recht war, ist in der heutigen Bewirtschaftung für die Bauern nicht mehr zeitgemäß, und auf der anderen Seite auch dem Erhalt der Natur.

Ich darf ein konkretes Beispiel nennen, das wir auch via Medien intensiv diskutiert haben: Die neue Erschließung der Klagenfurter Hütte. Hier wurde gerade von einer Zeitung wirklich maßgeblich dagegen kampagnisiert. Man hat gesprochen von zweispurigen Autobahnen und, und, und auf die Klagenfurter Hütte. Meine geschätzten Damen und Herren! Fernab jeglicher Parteilpolitik: Ich bin selber hinauf gefahren, ich habe mir das angeschaut und ich lade jeden ein, nehmen Sie sich die Zeit und schauen Sie sich das an! Dieser Weg ist nichts anderes wie eine nicht einmal den heutigen Grundlagen entsprechende Almaufschließung, wo du auf dem ganzen Weg genau zwei Stücke hast, wo du eine Ausweiche hast, wo zwei Autos nebeneinander vorbeikommen, und ansonsten entspricht er genau dem, das auch der Naturschutz machen muss, nämlich eine zeitgemäße Almerschließung und Bewirtschaftung im forst- und landwirtschaftlichen Bereich zu ermöglichen. Den Spagat werden wir gehen müssen, dort lade ich dich und auch alle anderen ein, mit mir gemeinsam zu schauen, wo können wir nachjustieren, wo es nötig ist, weil wir brauchen keine Prunk-See-Einbauten mehr vielleicht am Wörthersee, um auch bei einem konkreten Beispiel zu bleiben. Auf der anderen Seite sollten wir es uns vielleicht auch zutrauen, die eine oder andere Almerschließung (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) zuzulassen, wo momentan ein „no go“ ist. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Dann hat der Anfragersteller noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Bitte, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Landesrat! Ich liebe den Naturschutzbeirat und wir haben gemeinsam mit dem Naturschutzbeirat demonstriert. (*Zwischenruf von LR Dipl.-Ing. Scheuch.*) Das Problem haben Sie ja angesprochen, dass Sie dem Naturschutzbeirat vorstehen und somit auch dem Umweltanwalt und damit bestimmen Sie mit, zum Beispiel beim Lendspitz, wo wirklich ungesetzlich ein Hotel errichtet wird. Aber der Naturschutzbeirat hat aufgrund dessen, dass wir nicht Vorreiter, sondern Nachreiter im Natura 2000-Gebiet sind, nämlich Schlusslicht in Österreich. Unser schönes Kärnten ist Nachreiter und wir sind die Letzten, die Natura 2000-Gebiete genannt haben. Wir haben die wenigsten Natura 2000-Gebiete in ganz Österreich. Jetzt hat der Naturschutzbeirat einige Gebiete genannt, das Raunach-Moos, Finkensteiner Moor, Erlbruchwald bei Emmersdorf, Lappach bei Stein im Drautal, Urwaldrest in Waidisch und so weiter, und so weiter, auch die Tscheppa-Schlucht, die Würmlacher Alm, auch die Enge Gurk.

Ich frage Sie einfach: Wann werden Sie diesen unhaltbaren Zustand beenden und diese Natura 2000-Gebiete umwidmen? Umwidmen die vorgeschlagenen Gebiete?

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Herr Abgeordneter Holub! So gesehen teilen wir uns eine Liebe. Die Liebe zum Naturschutzbeirat und die Liebe zur Kärntner Natur ist doch ein schöner Anfang. Zweitens bin ich froh, dass es die Grünen im Kärntner Landtag gibt, denn sie ermöglichen es mir immer wieder und regelmäßig, über die Bedeutung der Kärntner Natur und dessen, was wir alle dazu beitragen, auch dementsprechend breit und intensiv zu diskutieren. Und Sie merken daran, dass ich jedes Mal meine Redezeit ausschöpfe, dass mir die Kärntner Natur fernab von meinem Referat, nämlich auch als Menschen, wirklich ein Anliegen ist. Weil Sie

Dipl.-Ing. Scheuch

aber am Anfang oder weil du am Anfang das Beispiel Lendspitz genannt hast, das ist ein lebendes Beispiel, wie der Naturschutzbeirat demokratisch entscheidet. Es stimmt, dass es kontroversielle Diskussionen gegeben hat, soll dieses Hotel am Rande des Natura 2000-Gebietes entstehen, ja oder nein? Es gibt Diskussionen, die im Beirat, aber auch außerhalb in der Stadt Klagenfurt und bei allen Verantwortlichen intensiv diskutiert wurden. Und ich stehe auch heute und hier gerade zu meiner Haltung von damals, dass ich gesagt habe, mir ist es lieber, und das war damals die Gesamtgeschichte, zu sagen, wir errichten es am Rande des Natura 2000-Gebietes, nämlich auf einer Mülldeponie, die jahrelang von euch kritisiert wurde als Mülldeponie, auf der Hopfenblütenwiese, wo alle Jahre alternative „Festln“ stattgefunden haben und ansonsten die Bierdosen und der Dreck herumgelegen sind. Ich akzeptiere an dieser Stelle eine Verbauung für ein Hotel, wenn – und das ist wichtig – auf der anderen Seite im Kerngebiet des Natura 2000- und Vogelschutzgebietes Mairnigg ein FKK-Campingplatz verschwindet. Und das, meine geschätzten Damen und Herren, das ist die gesamte Geschichte, was hier passiert ist.

Und ich bin stolz und dankbar und ich danke hier auch der Fraktion der SPÖ, und vor allem auch der ÖVP, die stellvertretend mit Scheucher und Mathiaschitz mit mir gemeinsam in der Stadt Klagenfurt den Weg gegangen sind und das Pachtverhältnis des FKK-Vereines aufgelöst haben. Und schaut einmal heute dort hinunter, machen wir einmal eine gemeinsame Exkursion, die Campingplätze sind weg, die Tennisplätze sind weg und dort entsteht mit enger Verschränkung der NGO's ein ganz tolles Naturschutzgebiet, hier entsteht ein tolles Vogelschutzgebiet. Und es ist für mich wichtiger, im Zentrum eines Naturschutzgebietes wirkliche Naturschutzkompetenz zu haben und dafür auch die Bereitschaft zu haben, dass in der Achse der Straßen von Universität, von Lakeside Park, auch eine Hotelinfrastruktur entsteht, die dementsprechend auch der wirtschaftlichen Weiterentwicklung Rechnung trägt.

Ja, es gibt Kritik der Europäischen Union, dass wir noch nicht genügend Natura-2000 Flächen genannt haben. Aber auch hier gilt für mich ein Grundsatz, der mittlerweile Österreich weit Zustimmung erfährt. Qualität vor Quantität! Nie-

derösterreich als Beispiel war Vorreiter, die haben damals beim EU-Beitritt 27 Prozent ihrer Landesfläche zum Natura2000-Gebiet gemacht (*Abg. Lutschounig: Das war ein Blödsinn!*), danke, der Abgeordnete Lutschounig weiß das, und haben damit einen Beitrag dazu geleistet, dass die Raumplanung, die Entwicklung von Niederösterreich für Siedlungsräume, für Wirtschaft, aber auch für die Natur, schwierig, um nicht zu sagen unmöglich geworden ist. Denn, wenn die Meldung einmal draußen ist und wenn das einmal abgesehnet ist, ist es wahnsinnig schwer, danach auch dementsprechende Entscheidungen zu treffen. Ich sage, lieber guter, intensiver, ehrlicher Naturschutz dort, wo es nötig und wichtig ist, aber nicht gleich einmal alles pro Forma zu melden und dann zu sehen, dass eine Weiterentwicklung des Landes und des Raumes und der örtlichen Entwicklung schwierig wird. Deswegen werden wir jede weitere Nennung und Nominierung gut prüfen, gut verhandeln, Rahmenbedingungen dafür schaffen. Ich sehe es als meine primäre Aufgabe, jene Gebiete, die nominiert wurden, dementsprechend auch mit qualitativem Naturschutz auszustatten.

Ich sage ganz ehrlich, bei der Qualität ist weniger mehr, Klasse vor Masse und ich garantiere dir, Herr Abgeordneter, die Kärntnerinnen und Kärntner wissen ihre Natur zu schützen. Die Bäuerinnen und Bauern, die Jäger und all jene, die mit Natur zu tun haben, wissen, wie sensibel dieses Thema ist und ich bin froh, dass Gott sei Dank im Großen und Ganzen neben diesem Hin und Her der Naturschutz in Kärnten für die gesamte Bevölkerung außer Streit gestellt ist. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit ist die erste Anfrage erledigt. Bevor ich zur Aufrufung der zweiten Anfrage komme, möchte ich sehr herzlich begrüßen auf der Zuhörertribüne die Schülerinnen und Schüler des Bundesoberstufenrealgymnasiums Spittal unter der Begleitung von Herrn Mag. Scharf. Herzlich willkommen hier im Hause! (*Beifall im Hause.*) Weiters begrüße ich auch die Schülerinnen und Schüler der Hauptschule Rennweg unter der Begleitung von Herrn Direktor Kitzwald und Frau Margit Kamper, auch herzlich willkommen! (*Beifall im Hause.*) Ich möchte auch noch

Lobnig

darauf hinweisen, dass hier im Hause, auch für die Zuhörertribüne, ein generelles Handyverbot gilt. Bitte achten Sie darauf, dass die Handys lautlos geschaltet sind. Sonst müssten wir nach den Gepflogenheiten des Hauses, 10 Euro kasieren und diese dem sozialen Zweck zukommen lassen. Ich werde diesmal Nachsicht üben, aber ich bitte, dies in der Zukunft zu beachten. Wir kommen zur Anfrage 2:

2. Ldtgs.Zl. 457/M/29: Anfrage des Abgeordneten Stark an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler

Ich ersuche den Herrn Abgeordneten, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Stark** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Lieber Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler! Wie entwickelt sich das Projekt der Kärntner Landestankstellen? Können Sie mich aufklären, wie viele Tankstellen wir jetzt haben und wie sich das in letzter Zeit tatsächlich entwickelt hat?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Besucher und Zuhörer! Die Billigdieseltankstellen des Landes waren 2004 eine Aktion, die wir gemeinsam mit Landeshauptmann Jörg Haider entwickelt haben. Das war der erste Teuerungsausgleich! Ich zitiere aus einer Presseaussendung des ÖAMTC als oberster Preiswächter vom 5. August 2008: „So hat beispielsweise die Öffnung der so genannten Landestankstellen in Kärnten dazu beigetragen, dass auch an den anderen Tankstellen die Dieselpreise gesunken sind. Daten aus der ÖAMTC Spritdatenbank belegen, die Landestankstellen mit ihrem günstigen Dieselpreis sind eindeutig der Hecht im Karpfenteich und wirken sich positiv auf den Dieselpreis in ganz Kärnten aus. Im Kärnten-Durchschnitt an Markentankstellen und Diskonter kosteten damals 1,340 Euro, in Gesamtösterreich zahlte man 1,372, das heißt ein höheres Niveau, in Kärnten kommt der verstärkte Wettbewerb somit allen Konsumenten zugute.“, so

der Chef der ÖAMTC-Interessensvertretung. Das heißt, grundsätzlich muss man festhalten, dass die Kärntner Bürgerinnen und Bürger, die an den Billigdieseltankstellen tanken, dort den Preisvorteil lukrieren und dass insgesamt aber das Dieselpreisniveau in Kärnten im Vergleich zu den anderen Bundesländern und zum Österreichdurchschnitt eben durch diese Wettbewerbssituation wesentlich verbessert werden konnte.

Konkret zu den Zahlen: Die aktuelle Basis, die wir genommen haben, ist der 15.7.2008, damals gab es insgesamt 10 Landestankstellen. Bis dorthin wurden 40 Millionen Liter Diesel verkauft. Ich darf auch kurz die Mengen nennen, damit man sehen kann, wo in erster Linie die Betankung stattfindet. Greifenburg hat zum Beispiel geöffnet seit 29. Mai 2004: 2,735.000 Liter bis dorthin verkauft. Lieserhofen bei Spittal, geöffnet seit 22.7.2004: 5,258.000 Liter. Die Landestankstelle in Hermagor geöffnet seit 29.5.2004, das war sehr wichtig für die Pendler im ländlichen Raum, 2,457.000 Liter. In Feldkirchen wurden getankt 3,231.000 Liter. Sozusagen der Star unter den Landestankstellen ist natürlich in der Landeshauptstadt die große Tankstelle mit 16,061.000 Liter, die Landestankstelle Friesach 2,453.000 Liter, Landestankstelle Völkermarkt 1,867.000 Liter. Sehr stark auch Villach, Villach hat 5,599.000 Liter verkauft. Kötschach-Mauthen wurde erst 2008 eröffnet, hat 160.000 Liter in etwa und die Landestankstelle St. Veit hat 175.000 Liter, die wurde auch erst 2008 geöffnet. In der Zwischenzeit haben wir auch, unter schwierigen Verkehrsumständen, in Wolfsberg die Billigdieseltankstelle geöffnet, weil es einen massiven Druck und Wunsch aus der Bevölkerung gegeben hat. Ich darf weiters festhalten, dass auch das Rosental in Ferlach jetzt seit einigen Wochen eine Billigdieseltankstelle hat.

Was bedeuten 40 Millionen Liter verkaufte Billigdiesel? Das sind 800.000 Tankfüllungen, wir haben durchschnittlich beim täglichen Preisvergleich Markentankstellen und Billigdieseltankstellen ein Durchschnittspreisdelta von mindestens 4,50 Euro pro 50 Liter Tankfüllung. Das heißt, die Kärntnerinnen und Kärntner, die direkt bei den Landestankstellen getankt haben, haben sich 3,6 Millionen Euro oder in Schilling 49,537.000,-- also 50 Millionen Schilling, ersparen können. Ich denke, dass das ein Zeichen ist, dass es wichtig war, dieses Projekt zu starten.

Dörfler

Denn 3,6 Millionen, jetzt sind es bereits mehr, wir haben in der Zwischenzeit wieder einige Millionen Liter verkauft, aber auf Basis 15.7.2008 ist tatsächlich bereits ein Kaufkraftvorteil von 50 Millionen Schilling lukriert worden. Das ist der direkte Vorteil, und der zweite Vorteil ist, wie der ÖAMTC und andere auch festgestellt haben, dass wir insgesamt das Dieselpreisniveau in Kärnten seit dieser Zeit massiv senken konnten. Das heißt, es kommen noch einige Millionen Kaufkraftvorteil hinzu, die durch den Preisdruck, der auf die Markentankstellen und auf die Multis ausgeübt wurde, zustande gekommen sind. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Ich meine, das kommt insgesamt der Kaufkraft zugute, das kommt vor allem vielen Pendlern zugute. *(Vors. 1. Präs. Lobnig: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Hoch interessant ist, zu Beginn waren es vorwiegend Pensionisten, die die Tankstellen genutzt haben. Der zweite Schwung waren Pendler und in der Zwischenzeit kann man feststellen, dass vom Stadtrat bis zum Fußballtrainer, vom Landwirt bis zu den Senioren die Billigdieseltankstellen massiv angenommen wurden. Ich bin sehr froh, weil wir damit für die Kärntner Bevölkerung tatsächlich Millionen Euro Kaufkraftvorteil sicherstellen konnten. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? - Bitte, Herr Abgeordneter Vouk hat sich gemeldet!

Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen! Das System der Landestankstellen wird von der Bevölkerung, wo es angeboten wird, sehr gut angenommen, ich möchte das auch nicht schlecht reden. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, wie erklären Sie sich, wie im Bericht der Kleinen Zeitung vom 21.10.2008 festgestellt wurde, dass der Preis bei den Landestankstellen in Oberkärnten aber auch im Rosental, wie mir bekannt ist, teurer war als bei den orts- und marktüblichen Tankstellen?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Das ist ganz einfach zu erklären, Herr Abgeordneter, dass wir die Preise, die wir einkaufen, weitergeben. Es ist ja bekannt, dass uns der Schutzverband der Wirtschaftskammer massiv mit Klagen eingedeckt hat, übrigens auch die Stadt Villach. Wir müssen seit dieser Zeit zwei Cent pro Liter aufschlagen, erstens. Zweitens, wir dürfen nur diesen Preis, den wir einkaufen, mit diesen zwei Cent Aufschlag pro Liter verkaufen. Das Land darf keine Gewinne machen richtigerweise und auch keine Verluste. Wir haben Preisdifferenzen von bis zu über 10 Euro, wenn die Preise dramatisch gestiegen sind. Es ist ausreichend bekannt, dass die OMV abkassiert, übrigens von einem ehemaligen Staatssekretär der SPÖ, als Konzernchef geleitet wird. Besonders betrüblich, dass ein Roter der größte Abkassierer Österreichs ist, das ist halt typisch die Politik der SPÖ. Zuerst im Parlament sitzen, dann Chef und General der OMV werden und der größte Aussackler der österreichischen Bevölkerung sein, das vielleicht auch ein bisschen zur politischen Linie der SPÖ. *(Zwischenruf von LHStv. Rohr.)* Herr Kollege Rohr, jetzt bin noch ich am Wort! Faktum ist, dass es betrüblich ist, dass ein Generaldirektor der OMV als Mitglied der SPÖ seit Jahren die Österreicher schamlos abkassiert, das ist ein Faktum! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Zur konkreten Erläuterung noch im Detail, Herr Abgeordneter! Es ist so, dass bei steigenden Preisen, und es ist bekannt, dass die Erdölwirtschaft teilweise drei Mal am Tag, wenn Preise in Rotterdam steigen aber noch die Altpreise im Tank sind, die Preise erhöht hat, das ist der Abkassierer Ruttensdorfer, das ist ausreichend bekannt. Jetzt ist es so, dass natürlich bei fallenden Preisen bei den Billigdieseltankstellen der Einkaufspreis gilt logischerweise plus zwei Cent und da kann es auch passieren, dass, bis eine nächste Tankfüllung eingekauft wird, dort und da einmal eine Billigdieseltankstelle tatsächlich einen höheren Einkauf hat. Das ist Faktum! Faktum ist aber auch, Herr Abgeordneter, dass die Bilanz und die habe ich ausreichend erläutert, 50 Millionen Schilling Vorteil für die Bevölkerung bringt. Ich werde immer dann tanken, wenn der Preisvorteil da ist, logischerweise. Nachdem die Tankstellen wieder zu aktuellen Preisen einkau-

Dörfler

fen, sind wir bereits wieder billiger. Das zeigt einfach, dass wir ein gutes System entwickelt haben. Ich freue mich ganz besonders, dass ein Bundesland, nämlich das Burgenland, auch am Kärntner Modell Interesse hat. Der Herr Landeshauptmann Niesel hat mich persönlich angerufen. Ich habe ihm angeboten, dass meine Fachabteilung das Modell der Kärntner Billigdieseltankstellen auch als Amtshilfe dem Burgenland zur Verfügung stellt. Ich stelle mit Freude fest, und Hans Niessl hat mir das auch letzten Samstag erklärt, dass es im Burgenland zwei Tankstellen gibt, die geöffnet sind, die so wie in Kärnten auch sehr stark angenommen werden. Aber die Burgenländer haben genauso das gleiche Problem, wie wir es haben. Wenn Preise dramatisch fallen und wir sozusagen den Einkaufspreis noch im Tank haben, diesen bis der Tank mit neuen billigeren Preisen betankt wurde, verkaufen müssen. Das ist dann so, dass die Kundenfrequenz dann etwas geringer wird, aber sobald wir wieder die Preisdifferenz von circa 4,50 Euro haben, gibt es wieder den üblichen Ansturm. Ein großer Gewinn für die Bevölkerung in Kärnten, das möchte ich noch einmal festhalten! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage?
- Bitte, Herr Abgeordneter Lutschounig!

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Meine Damen und Herren! Es ist natürlich für den Konsumenten sicher löblich, billig zu tanken. Wir kennen alle die Preisentwicklung. Aber glauben Sie nicht, dass es da auch Probleme gibt, wenn der Staat oder das Land, die öffentliche Hand, bei jeder Situation, wenn es eine Preisentwicklung wie eben beim Diesel gibt, dann quasi als Kaufmann in Erscheinung tritt, dass sie den freien Markt dadurch irgendwo unterlaufen und dass es dadurch Wettbewerbsverzerrungen gibt? Ich glaube, das könnte man so weit spinnen, dass man dann sagt, auch die Lebensmittel, die in letzter Zeit gestiegen sind, werden dann in einem Laden von der öffentlichen Hand gemacht oder Schulartikel werden in einem Laden der öffentli-

chen Hand betrieben und würde so irgendwo eine gewaltige Wettbewerbsverzerrung hervorrufen.

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Herr Abgeordneter Lutschounig! Festhalten darf ich, dass Vizekanzler Molterer, dein Parteikollege, erfreulicherweise auch im Vorwahlkampf gefordert hat, dass auch der Bund, die ÖBB und die ASFINAG Tankstellen öffnen sollen. Damit ist klar gestellt, dass auch der Vizekanzler der Österreichischen Volkspartei richtigerweise sagt, dass vorhandene Infrastrukturen der öffentlichen Hand zum Vorteil der Bürger auch genutzt werden sollen. Es gibt eben Österreichweit die ASFINAG-Tankstellen, es gibt Österreichweit die Tankstellen der ÖBB, bei denen die Busse und Fahrzeuge der ÖBB und der Postbusunternehmen betankt werden. Gerade jetzt, wo die Bankenkrise ist, schreit man wieder nach dem Staat. Der Staat soll immer dann gut sein, wenn manche sich verspekuliert haben. Diese maßlose Gier am Finanzmarkt dürfen wieder alle Bürger mit Haftungen, schlimmstenfalls auch mit Milliarden an Steuergeld sanieren. Ich meine, dass wir auch in guten Zeiten, dort, wo Infrastrukturen der öffentlichen Hand da sind, sie auch zum Vorteil der Bürger nutzen. Noch einmal, wenn der ÖAMTC feststellt, dass insgesamt das Preisniveau in Kärnten gesunken ist, hilft das jedem Bauern, hilft das jedem Gewerbetreibenden, hilft das der Wirtschaft. Denn jedes Unternehmen, das in Kärnten tankt, kann die billigeren Preise weiter geben, auch wenn sie nicht direkt bei den Landestankstellen tanken und hilft dadurch den Bürgerinnen und Bürgern durch mehr Kaufkraft. 50 Millionen Schilling – ich möchte das wirklich gerne in Schillingen sagen – sind bis Jahresmitte 2008 doch direkt in den Konsum gegangen. Das heißt letztendlich, dass sich das die Bürger da ersparen. Es ist genau die Zielgruppe in der Bevölkerung, die jeden Cent und jeden Euro dreimal umdrehen muss, um dann wirklich in die Kaufkraft, die sie braucht, zu investieren. Ich stehe dazu und meine, dass es insgesamt gut ist, dass man öffentliche Infrastrukturen und Einrichtungen – wir haben ja vorhandene Tankstellen – nutzt und dass man die als Preisregulativ gegen den Herrn Ruttensdorfer einsetzt, denn wenn der keine Konkurrenz hat, tut er was er

Dörfler

will, wie wir wissen. Ich habe mich sehr, sehr gefreut, dass Vizekanzler Molterer fordert, dass die ASFINAG und die ÖBB öffnen. Nur, der Herr Faymann, der "Faynachtsmann" oder "Weihnachtsmann" oder wie sie ihn nennen, ist zuständiger Minister. *(Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten der SPÖ-Fraktion.)* Liebe Damen und Herren der SPÖ! Sie wissen ganz genau, der Verkehrsminister heißt Werner Faymann und der Herr Verkehrsminister ist zuständig dafür, dass er den Vorschlag, den richtigerweise der Vizekanzler Molterer gemacht hat, umsetzt! Der Herr Faymann hat bis heute, *(Zwischenruf von Abg. Vouk.)* im Gegensatz zum Hans Niessl – ich habe auch erwähnt, Herr Abgeordneter Vouk, dass ein Landeshauptmann im Burgenland sehr wohl die Tankstellen geöffnet hat, *(Es herrscht Unruhe und Lärm im Hause.)* dass aber der zuständige Bundesminister, und das ist auch die Politik von Teuerungsproblemen zu reden, aber nichts dagegen zu tun. *(Zwischenruf von Abg. Köchl.)* Faktum ist, Herr Abgeordneter Köchl, wenn Sie sich auskennen, hören Sie mir zu, *(Es erfolgen wiederum mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der SPÖ-Fraktion.)* – dass der Herr Faymann als zuständiger Minister den richtigen Vorschlag des Vizekanzlers Molterer nicht umsetzt. Bis heute ist keine ASFINAG-Tankstelle geöffnet, bis heute ist keine ÖBB-Tankstelle geöffnet! Ich hoffe, wenn es eine neue Regierung gibt, dann werden sie einmal munter werden und Teuerungsprobleme auch tatsächlich anpacken! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Jetzt hat der Fragesteller noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Bitte, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Stark** (F):

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Sie haben ja schon angesprochen, dass der Herr Vizekanzler beim Wahlkampf bereits gesagt hat, er wird die Bundestankstellen öffnen. Können Sie mir sagen, ob das schon geschehen ist oder wann das geschehen wird, wann die ÖBB und die ASFINAG ihre Tankstellen für unsere Bürger öffnen werden?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Herr Abgeordneter! Das ist ein massiver Wunsch der Bevölkerung und ich darf dir auch mitteilen, dass zum Beispiel in der Steiermark Landeshauptmann Voves, die SPÖ und andere Parteien im Landtag beschlossen haben, dass die Tankstellen zu öffnen sind. Da ist es wieder umgekehrt, dass die Verkehrsreferentin Edlinger-Ploder sie nicht geöffnet hat. Ich kann nur immer wieder an die politisch Verantwortlichen appellieren: Schaut euch doch das Kärntner Erfolgssystem an! Es kann doch kein Politiker daran interessiert sein, die Vorteile, die er möglicherweise in der Hand hat, nicht den Bürgern weiter zu geben. Das heißt, das Nachbarland Steiermark hat einen Landeshauptmann Voves, der will öffnen, aber seine Verkehrsreferentin öffnet nicht. Im Burgenland ist es umgekehrt. Der Herr Molterer sagt richtigerweise öffnen, und der Herr Faymann hat scheinbar irgendwelche anderen Probleme zu lösen. Daher erwarte ich mir, dass dieses Erfolgsmodell in Kärnten, das jetzt mit unserer Amtshilfe in das Burgenland exportiert wurde, auch in allen Bundesländern und auch in den Bundeseinrichtungen ASFINAG und ÖBB endlich umgesetzt wird. Wenn man in Kärnten bereits 50 Millionen Schilling Preisvorteil lukrieren konnte, dann kann man sich ausrechnen, dass es hier in Österreich eine immense Summe wäre, die man den Bürgern zur Verfügung stellen kann. Jeder der weiß, wie ein Pendler seinen Euro dreimal umdrehen muss, jeder der weiß, wie die Teuerung gerade bei Treibstoffen quasi explodiert ist, jeder der weiß, dass man den Arbeitnehmern noch mehr Mobilität abfordert und die dann noch höhere Kosten haben, weil die Arbeitsplätze sehr oft zentralisiert werden, muss doch eine politische Verantwortung in die Hand nehmen! Dieses Erfolgskonzept aus Kärnten – wir leisten gerne auch dem Herrn Faymann und allen anderen Landesregierungschefs Amtshilfe – was im Burgenland gelungen ist, muss doch auch in anderen Bundesländern möglich sein. Wer Bürgerprobleme ernst nimmt, muss da zupacken, wo er auch die Möglichkeit dazu hat. Das Kärntner Erfolgsmodell „Billigdiesel-Tankstellen“ ist ein Exportartikel, der zumindest den Weg bis ins Burgenland schon geschafft hat. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen nun zur nächsten Anfrage 3:

3. Ldtgs.Zl. 458/M/29:

Anfrage des Abgeordneten Tiefnig an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Liebe Regierungsmitglieder! Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren auf der Zuhörertribüne! Ein ganz besonders herzliches Grüß Gott den Schulen aus dem Bezirk Spittal! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Nach der Eröffnung der Drauradbrücke in Oberdrauburg – es sind ja 80 Prozent dieser Brücke in Osttirol – wurden mehrere Veranstaltungen getätigt. Danach wurden Weidezäune errichtet. Der geplante Weiterbau wurde abgebrochen. Die Kühe wandern inzwischen über diese neu errichtete Brücke nach Osttirol. Das wird schon – spöttischerweise – als neue Kuhschleuse nach Osttirol verwendet. Der geplante und mehrfach besprochene Ausbau entlang des Draudammes wurde ebenfalls noch nicht in Angriff genommen und die vielen Umleitungsschilder – ich werde Ihnen dann ein paar Fotos überreichen – haben die Kritik der Radfahrer aus Richtung Osttirol ebenfalls immer lauter werden lassen.

Daher, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, frage ich Sie: Wie beurteilen Sie als zuständiger Landeshauptmann-Stellvertreter die Problematik des Drauradweges (R1) im Bereich der Landesgrenze zu Osttirol und der Gemeinde Oberdrauburg?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Zunächst einmal etwas menschlich sehr Erfreuliches: Der Bürgermeister von Lienz, Johannes Hiebler, hat in der letzten Gemeinderatssitzung nach dem tragischen Tod unseres Landeshauptmannes vorgeschlagen, dass diese Brücke Jörg-Haider-Brücke heißen soll. Das hat mich sehr

gefremdet. Unser Landeshauptmann hat sich gerade auch für dieses Projekt sehr eingesetzt. Es war ja nicht einfach, dafür eine Finanzierung aufzustellen. Denn es war zwar ein massiver Wunsch besonders auch der Stadt Lienz unter der damaligen Bürgermeisterin Helga Machne, diese Brücke dort zu errichten, erstens für den Radtourismus, zweitens aber auch sehr wichtig für den Dolomitenlanglauf. Es ist ausreichend bekannt, dass vorher eine Brücke bestanden hat, die erstens in ihrem Zustand baufällig war und zweitens musste der Landesgeologe im Bereich zwischen Pirkach und Lienz einen Teil des Drauradweges sperren, weil die Sicherheit der Radfahrer durch Felsabbrüche nicht mehr gewährleistet war. Wir haben dann seinerzeit einen Architektenwettbewerb durchgeführt und haben dann gemeinsam mit unserem Landeshauptmann und auch mit Landeshauptmann Herwig van Staa und Planungsexperten ein Siegerprojekt gekürt. Es war dann so, dass durch die Unwetterkatastrophen in Tirol, Tirol sich von der Finanzierung zurückgezogen hat. Ich konnte aber erreichen, dass Landeshauptmann von Staa diese 50 Prozent-Finanzierung wieder zur Verfügung gestellt hat. Das heißt, es war ein nicht einfacher und schwieriger Weg. Ich darf auch den Brief eines Anrainers, der mir einen seitenlangen Brief geschrieben hat, vorlesen: „Die schönste Brücke über die Drau von Osttirol nach Kärnten am Fuße des Hochstadel.“ Das heißt, es ist ein äußerst gelungenes Bauwerk. Was noch Probleme macht, das ist zugegebenermaßen nicht die Ausführung der Weiterführung, denn Faktum ist, dass ja die Trassenführung auf die alte Radwegtrasse geht. Das ist dir, Herr Abgeordneter, wahrscheinlich ausreichend bekannt, dass es in Wahrheit ein Nachbarschaftsstreit in Pirkach ist, der bisher eine Lösung verhindert hat. Ich kann aber berichten, dass es nach schwierigen Verhandlungen gelungen ist, mit der Nachbarschaft, die auch Besitzer dieser Teiltrasse ist, einen Mehrheitsbeschluss herbeizuführen, dass wir einerseits die beste Lösung für den Radtourismus, aber – und das ist mir wichtig – auch die beste Lösung für die Landwirtschaft zustandebringen. Es tut mir leid, dass im Grunde ein Nachbarschaftsstreit die Lösung, die wir fertig haben, bisher verhindert hat. Aber mit diesem Mehrheitsbeschluss der Nachbarschaft, der rechtlich eine Zuhaltefrist hat, werden wir, wenn diese Frist abgelaufen ist, die Planung so fortsetzen und umsetzen, dass wir bereits im Frühjahr

Dörfler

2009 tatsächlich die perfekte Lösung haben. Was mich besonders freut ist, dass es dann eine historische Geschichte ist, dass in diesem nicht einfachen Dorf – Oberpirkach ist bekannt als interessantes, aber durchaus streitbares Dorf – dieses so wichtige Brückenprojekt tatsächlich auch zum Brückenschlag im Nachbarschaftsstreit geworden ist. Das wird in der Saison 2009, und das ist mein Ziel, mit Ende Mai, fertig sein, immer vorausgesetzt, dass es keinen Einspruch mehr zu diesem Beschluss gibt, dass er rechtskräftig ist. Dann haben wir die beste Lösung in diesem Bereich getroffen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der BZÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Abgeordneter Mandl, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Mandl** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Nachdem sich der Radtourismus im Oberen Drautal doch sehr positiv zu entwickeln anfängt, wie entwickeln sich der Radtourismus und der Radsport in Kärnten allgemein?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Man kann festhalten, dass sich der Radtourismus insgesamt hervorragend entwickelt, dass das Rad insgesamt als umweltfreundliches Verkehrsmittel verstärkt angenommen wird. Ich freue mich ganz besonders, denn ich habe bereits seit 2001 eine millionenschwere Bauoffensive im Bereich der Kärntner Radwege umgesetzt. Es sind viele Projekte, die jetzt gebaut werden, zum Beispiel die längste Radwegbaustelle im Görtschitztal im Bereich Eberstein mit 6 Kilometern. Wir haben eine nächste lange Baustelle im Bereich Strassburg mit 5 Kilometern. Wir haben heuer viele Radwegprojekte abgeschlossen. Wir haben viele Lückenschlüsse, was mir ganz wichtig ist zum Beispiel zur Landeshauptstadt, abgeschlossen. Wir haben endlich nach schwierigen Verhandlungen, weil es lange in Maria Saal Trassendiskussionen gegeben hat, beispielsweise den Frie-

sacher Radweg von St. Veit über diese wunderschöne Glantrasse nach Klagenfurt geführt. Wir haben im Bereich des Südringes zum Beispiel von Minimundus/Europapark einen Radweganschluss zur Sattnitz zum überregionalen Radweg zustande gebracht. Es ist der Millstätter See hervorragend ausgestattet. Da haben wir noch die Lieserschlucht zu lösen, aber auch da gibt es bereits Lösungsansätze. Das heißt, wir haben in Summe viel investiert und richtig investiert, weil einerseits das Rad als verstärkte Alternative im Bereich der täglichen Nutzung von kurzen Strecken stark angenommen wird. Wir haben zum Beispiel mit der ÖBB eine Brücke über die Gurk gebaut, um den Bahnbegleitweg von Grafenstein bis Klagenfurt zu ertüchtigen, der hervorragend angenommen wird.

Touristisch können wir festhalten, dass sich der Radtourismus enorm entwickelt. Wir werden nächstes Jahr das erste Elektroradkonzept im Bezirk Spittal entwickeln. Im touristischen Bereich sind ja viele auch ältere Menschen, die Strecken erleben wollen, die hügelig sind. Wir haben mit einem Spittaler Paradeunternehmen ein Konzept entwickelt und werden das nächste Jahr umsetzen. Der Radtourismus ist ein Tourismus, der sich stark weiterentwickelt und – was mich ganz besonders freut – dass Radwege nicht nur eine touristische und Freizeiteinrichtung sind, sondern verstärkt, ich betone, verstärkt auch im Alltag als Alternative zum Auto eingesetzt werden. Das halte ich für gut und richtig. Meine Bitte ist nun vor allem an die Landeshauptstadt Klagenfurt und auch an die Stadt Villach: Ich weiß, dass es wesentlich schwieriger ist als im Freilandbereich, es ist dort schon sehr schwierig, dass wir aber auch in den Städten zumindest starke Radwegtrassen zustandebringen. Ich meine, dass es möglich sein muss, dass man beispielsweise in den zwei großen Städten Straßen zu Einbahnstraßen macht, 50 Prozent bekommt der Radfahrer und 50 Prozent bekommt das Auto. Das muss doch möglich sein, da braucht es ein bisschen mehr Mut und Visionen, denn jetzt stehen viele Radler sozusagen an den Türen der beiden großen Städte und haben dann in den Städten selbst wenig Angebote. Da muss es auch Kraftanstrengungen der Städte geben. Ich wünsche mir, dass Klagenfurt und Villach zu einer Radstadt wie Salzburg werden. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage?
– Bitte, Herr Abgeordneter Hueter!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Lieber Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Ich glaube, der Radtourismus ist gerade für uns im Drautal eine ganz wesentliche Geschichte. Sie haben das ja richtig ausgeführt. Gerade das heutige Radfest im Sommer hat gezeigt, was das für ein Potential ist. Noch mehr zeigt, dass der Radtourismus von Italien, von Südtirol nach Lienz, in der Höhe von fast 140.000 Radfahrern pro Jahr, ein unglaubliches Potential für uns Oberkärntner darstellt. Wenn wir wissen, dass maximal nicht einmal die Hälfte, also ein gutes Drittel von Lienz in Richtung zu uns fährt, dann ist das sicherlich ein Potential, was noch sehr ausschöpfbar wäre.

Bei uns oben ist ein Thema, und das höre ich immer wieder aus den Radfahrern heraus, dass die Radfahrer heute, und das ist Standard, auf einer asphaltierten Straße fahren wollen. Da haben wir leider Gottes noch drei Gemeinden, speziell bei uns oben in Irschen, ein Teil in Dellach, ein Teil in Oberdrauburg, was noch nicht asphaltiert ist.

Jetzt meine Frage: Könnten wir relativ rasch einmal bei Ihnen einen Termin kriegen, damit wir diesen Asphaltierungsgrad wirklich zu 100 Prozent zusammen bringen?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Ich möchte mich einmal bei dir stellvertretend für alle Drautal-Bürgermeister, klarerweise auch beim Franz Mandl, bedanken! Ich glaube, es ist uns heuer wirklich etwas Großartiges gelungen. Ich habe es gespürt, dass es mir ein ehrliches, massives Bestreben ist, nicht nur Radwege zu bauen, sondern auch gemeinsame Konzepte für die Nutzung zu entwickeln. Das ist in Österreich wirklich einzigartig. Wir haben mit diesem Fest „Radeln an der Drau“ – eine Veranstaltung von Spittal nach Greifenburg und von Lienz nach Greifenburg – mit unserem sehr prominenten

Paten und Begleiter Fritz Strobl einerseits und Mike Diwald andererseits tausende Menschen auf das Rad gebracht. Mir ist es wichtig, dass wir ein Marketing nach innen machen, dass die Gemeinden sozusagen aktiv mit dabei sind, dass die Bevölkerung und Vereine mit eingeladen sind und dass wir auch festhalten können, dass zum Beispiel die Drauradweg-Wirte, die auch eine Oberkärntner Geburtsstunde hatten, sich jetzt kärntenweit ausweiten und dass damit Sorge getragen wird, dass das Radeln entwickelt wird. Ich habe natürlich ganz bewusst Oberkärnten als die Region für diese Großveranstaltung hergenommen, weil klar war, dass wir schauen müssen, dass dieser Boom, der sich von Italien bis Lienz entwickelt hat, und das war auch der Grund für die Brücke in Pirkach beispielsweise, und die gute, jahrelange Kooperation, dass wir diesen Erfolgsrun auf zwei Rädern in das Drautal, aber auch darüber hinaus natürlich durch das ganze Kärntner Radwegenetz weiter entwickeln. Da sind wir auf gutem Wege, wir haben in Kooperation mit der Kärnten Werbung und mit den Gemeinden die Werbeeinsätze zum Thema Radtourismus massiv erhöht. Wir werden auch nächstes Jahr mit dem sympathischen und prominenten Olympiasieger und Radtourismus-Botschafter Fritz Strobl auch bei internationalen Messen sehr vertreten sein, weil wir natürlich bekannte Fahnleinführer für ein derartiges Projekt brauchen. Ich darf auch berichten, dass wir letzte Woche bereits eine Sitzung mit den Bürgermeistern und Verantwortlichen der Region Südkärnten, in Bleiburg hatten, weil ich natürlich dieses Projekt „Festradeln“ – ihr macht ja weiter, das war auch immer die Idee – auch im Südkärntner Bereich jetzt umsetzen werde. Auch dort ist es ja so, dass wir beispielsweise die Radweglücke von Lavamünd nach Dravograd geschlossen haben, dass wir die Radweglücke in der Völkermarkter Stauseebucht geschlossen haben, dass wir über die Lippitzbach-Brücke einen Radweg haben, dass wir die Santa-Lucia-Brücke gebaut haben, dass insgesamt Südkärnten ein hervorragendes Radwegenetz hat, das wir auch noch durch eine Verbindung Autobahnraststätte Mochoritsch/Griffen nach Ruden zum Drauradweg in den nächsten zwei Jahren entsprechend attraktivieren werden, sodass wir dann auch in Südkärnten in dieser Region, die Kultur, Kulinarik, Landschaft, Natur anzubieten hat, dieses Projekt festmachen. Und da würde ich euch Oberkärntner Bürgermeister – der Ter-

Dörfler

min wird bald feststehen – bitten und einladen, vielleicht auch mit dabei zu sein. Ich glaube, es ist gut, wenn Oberkärntner Gemeinden einmal Südkärnten besuchen bei Veranstaltungen und umgekehrt.

Wir müssen auch innerhalb des Landes den Menschen das Land noch schmackhafter machen. Ich glaube, Entdeckungsreisen in Kärnten, wie bei den Landesausstellungen, kann man gerade auch mit überregionalen Radwegveranstaltungen machen. Wie gesagt, ein Danke euch beiden stellvertretend für alle Bürgermeister im oberen Tal, weil wir bewiesen haben, dass wir in diesem Fall nicht nur Zusammenarbeitsblabla gemacht haben, sondern im Interesse der touristischen Entwicklung, aber auch im Interesse der Bevölkerung. Ich habe ein Foto noch gut im Kopf und da möchte ich dir und deinen Vereinen ein großes Kompliment machen. Am Zielort Greifenburg hat man für 2.000 Räder einen Radlerparkplatz gemacht, der war einzigartig und schön. Und dafür euch allen ein Danke, wir haben etwas erreicht, auf dem werden wir weiter aufbauen! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Nun hat der Fragesteller noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Bitte!

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Ich verstehe natürlich unter „Festradeln“ nicht Radeln im Sinne des Feierns, sondern ich würde mir wünschen, dass wir wirklich im Drautal „fest“ radeln, aber nicht im Sinne des Feierns. Herr Landesrat, es nützt uns die ganze schöne Brücke nichts, die ausgezeichnet wird, wenn am Ende der Brücke keine Straße mehr richtig weiter führt.

Und daher frage ich Sie trotzdem noch einmal: Sehen Sie es realistisch, dass der R1-Radweg im Jahr 2009 zwischen der Osttiroler Grenze und Dellach im Drautal – das ist ein größerer Bereich – ohne Hindernisse befahrbar sein wird?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Herr Abgeordneter, Sie haben mir nicht gut zugehört! Ich habe schon erklärt, dass, nachdem die streitbare Nachbarschaft erfreulicherweise einen Mehrheitsbeschluss gefasst hat, noch eine Zuhaltefrist notwendig ist, damit dieser Mehrheitsbeschluss rechtskräftig ist. Herr Abgeordneter, ich habe ja auch erklärt, dass bereits zum Voralmsaisonbeginn 2009 – immer unter der Voraussetzung, dass die Nachbarschaft diesen Beschluss dann auch rechtskräftig herbeiführt – dass wir über die Wintermonate die Planung machen und im Frühjahr so bauen, dass bereits 2009 eine perfekte Radwegführung vorhanden ist. Aber bitte nicht erklären, dass es keinen Radweg gibt dort! Denn es gibt und das ist ja ausreichend bekannt – wir mussten ein Stück Grund enteignen – sehr wohl eine Radwegführung, die es vorher gegeben hat. Das heißt, so zu tun, als ob es keinen Radweg nach der Brücke gibt, da frage ich mich schon, ob ich in Oberkärnten zu Hause bin, Herr Abgeordneter, oder Sie! Sie sollten sich besser informieren! Ich war vielfach oben und der Radweg wird hervorragend angenommen, aber der Nachbarschaftsstreit hat manches etwas erschwert. Ich garantiere dafür, dass – immer unter der Voraussetzung, dass dieser Beschluss, der sollte in den nächsten Wochen rechtskräftig werden, da ist – ich meine ganze Energie dafür einsetzen werde, dass 2009 im Frühjahr, spätestens im Mai, diese sozusagen „Perfekt-Trasse“, wenn ich sie so nennen darf, auch nutzerfertig für die Radfahrer ist. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit kommen wir zur Anfrage 4:

4. Ldtgs.Zl. 459/M/29:

Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak an Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Rohr

Bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Seit dem 11. Oktober 2006 hat das Land Kärnten Landesenergieleitlinien und das ist das erste Mal ein Bekenntnis, eine Absichtserklärung, dass man sich auch für alternative Energieträger einsetzen wird, dass man energieeffiziente Bauweise umsetzen wird. Hier hat das Land wirklich einen großen Schritt getan in die richtige Richtung und mit diesen Energieleitlinien auch versucht, eine Vorbildwirkung zu erreichen, eine Vorreiterrolle zu spielen, gerade beim Ausbau von alternativen Energieträgern in den öffentlichen Gebäuden. Ganz besonders wichtig ist, dass beim Neubau des LKH auch alternative Energieträger zur Anwendung kommen und daher meine Frage an den Landeshauptmann-Stellvertreter Reinhart Rohr:

Wie werden alternative Energieformen im Zusammenhang mit dem Bau des LKH Neu in Klagenfurt gefördert?

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Geschätzte Frau Abgeordnete Lesjak! Es ist natürlich so, dass die Energieleitlinien ehrgeizige Ziele enthalten und dass wir aufgrund der derzeit verfügbaren Finanzmittel wahrscheinlich nicht in der Lage sein werden, diese Ziele, die wir bis 2015 festgeschrieben haben, auch tatsächlich sicherzustellen. Daher habe ich auch schon in Voraussicht darauf, dass wir alle Anstrengungen unternehmen müssen, die Alternativenergie entsprechend zu forcieren, für das Budget des nächsten Jahres im Bereich der Alternativenergie 15 Millionen Euro mehr angemeldet. Ich denke, dass gerade diese Frage, nachdem wir wissen, dass Kärnten hier Know-how-Träger ist, in Wahrheit Beschäftigung sichert, Konjunktur belebt, im eigenen Land unheimlich viel an Impuls bewirken würde, und ich bin auch der Meinung, dass es vernünftiger ist, als Tankschecks zu verteilen, dass es vernünftiger wäre, hier Geld in die Hand zu nehmen und dafür zu sorgen, dass man den Menschen bei der Investition unter die Arme greift. Mein Ziel ist es, dass wir bei Alternativenergie-Förderungen die Investition bis zu 30 Prozent der Gesamtkos-

ten fördern. Das ist in Vorbereitung, wird aber natürlich auch von der entsprechenden Gewichtung, Schwerpunktsetzung im Budget 2009 abhängen, wird aus meiner Sicht aber natürlich auch unbedingt zu verhandeln sein, wenn es darum geht, ein neues Regierungsprogramm nach der Landtagswahl zu beschreiben und die Ziele dort zu definieren.

Was konkret das LKH Neu betrifft, darf ich Ihnen berichten, wie mögliche Förderrichtlinien ausschauen könnten. Vom Energiereferat könnten für den Bereich alternative Energieformen im Zusammenhang mit der Förderrichtlinie „Erneuerbare Wärme“ gefördert werden. Bezogen eben auf das LKH Neu wäre dies die Förderung des Anschlusses an die Fernwärme. Dabei könnten 30 Prozent der Nettokosten des Anschlusses als Baukostenzuschuss gewährt werden. Zusätzlich kann der Bau einer thermischen Solaranlage gefördert werden. Dabei gibt es eine Basisförderung von 650,-- Euro, sowie als Grund- und Sonderförderung, sowie pro Quadratmeter Kollektorfläche 50,-- Euro. 650,-- Euro schauen im ersten Augenblick wenig aus, wenn man aber weiß, 50,-- Euro pro Quadratmeter Kollektorfläche, dann kann da schon einiges zustande kommen. Für die Errichtung einer Photovoltaik-Anlage bis zu einer Leistung von 10 Kilowatt übernimmt entsprechend dem Ökostromgesetz das Land derzeit 50 Prozent der Mehrkosten für den erhöhten Einspeisetarif, das wäre auch möglich. Darüber hinaus haben wir sowohl gesetzlich wie auch den Richtlinien entsprechend keine Möglichkeiten.

Ich bedaure es allerdings sehr, dass gerade auch in den letzten Monaten im Krankenhaus Klagenfurt und in der Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft eine Diskussion geführt wurde, die ja eher die Frage „Geht es mit dem Neubau des LKH Klagenfurt dynamisch und zügig weiter?“ kann man entsprechende Möglichkeiten auch von Alternativenergieeinsatz forcieren, indem vielleicht beim Klimafonds auch von den Bauwerbern entsprechende Anträge gestellt werden, damit dort die Möglichkeit des Alternativenergieeinsatzes auch geprüft werden könnte. Was schon zu sagen ist: Das LKH Neu in seiner Gesamtheit, das ist bei einer Baustellenbesichtigung und bei einem Baustellenbesuch auch berichtet worden, versucht natürlich schon auch, nachhaltig die Energiewirtschaft im eigenen Haus zu forcieren. Beispielsweise werden natür-

Ing. Rohr

lich aus den Gerätschaften, die dort betrieben werden, die Abwärme, die Umluft, die Abluft, mit Wärmetauschern ausgenützt, damit hier wesentliche Kosteneinsparungspotentiale lukriert werden können und damit natürlich auch der Energieverbrauch insgesamt reduziert werden kann. *(Vorsitzender: Eine halbe Minute Redezeit noch, bitte!)* Es ist so, dass es vielleicht möglich sein kann, über den Klimafonds zumindest in einem Referenzprojekt da noch einen Impuls zu geben, damit dieses Projekt LKH Neu, auch was den Alternativenenergieeinsatz betrifft, eine bessere Referenz hätte. Für mich darf ich in Anspruch nehmen, das Technikzentrum in der Flatschacherstraße wurde über meinen Impuls, über meine Anregung in der Regierung, auch was den Alternativenenergieeinsatz betrifft, optimiert und ich denke, das ist durchaus ein Vorzeigeprojekt der öffentlichen Gebäude. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der BZÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Herr Dipl.-Ing. Gallo hat sich gemeldet. Bitte, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Hohes Haus! Ich darf den Energiereferenten daran erinnern, dass es einmal mehr der verstorbene Landeshauptmann Dr. Jörg Haider war, der anlässlich einer Regierungssitzung, in der die Vertreter des österreichischen Klimafonds zugegen waren, das Problem einer alternativen Energieversorgung für das LKH Klagenfurt auf den Tisch gelegt und die Forderungen dort deponiert hat und diese dann auch schriftlich nachgereicht, also auf Schiene gebracht hat. Daher enttäuscht es mich sehr, dass der Energiereferent außer anderen Themen dieses große Ziel, nämlich hier dem Klimaschutz wirklich zum Durchbruch zu verhelfen, keine Taten folgen hat lassen, sondern unter die Decke des Winterschlafes gestellt hat.

Daher frage ich etwas anderes, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Rohr: Wie wollen Sie im LKH Klagenfurt etwas durchsetzen, wenn es Ihnen nicht einmal in Ihrer eigenen politischen Heimat, in Villach, bisher gelungen ist, dass auch die Stadt Villach, wie viele kleine und ärmere Gemeinden, weiterhin eine Solarförde-

rung gewährt?

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich habe mir eigentlich nichts anderes erwartet, Kollege Gallo, als eine polemische Frage deinerseits. Vielleicht ist es an deiner Realität vorbeigegangen, dass die Stadt Villach das Fernwärmenetz offensiv ausbaut, *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ich habe von der Solarförderung geredet. Das ist nicht die Antwort!)* dass bei diesem Fernwärmenetz ganz offensiv auch die Biomasse zum Einsatz kommt und insgesamt bereits über 80 Prozent des Energieeinsatzes in der Fernwärme in Villach aus regenerierbaren und erneuerbaren Energieträgern kommt. Und wenn du dich vielleicht ein bisschen bei den Förderrichtlinien auskennst, dann weißt du – weil ich war selbst Betroffener, ich habe überlegt, eine Pelletsheizung und einen Sonnenkollektor einzubauen, habe mir dort die Kostenseite angeschaut und bin Gott sei Dank draufgekommen, dass in dem Versorgungsbereich nächstes Jahr die Fernwärme offensiv ausgebaut wird. Bei einem derartigen Fernwärmeausbau gibt es also dann für andere alternative Energieträger keine Konkurrenzsituation und daher auch keine Förderung. Daher bin ich im Versorgungsbereich einer Fernwärmeversorgung und kann dort gar nicht Solar- oder sonstige alternative Energieträger aufsetzen. Ich denke mir, da ist die Stadt Villach das beste Beispiel dafür, dass man sagt, offensiv Einzelfeuerungen wegzubringen, offensiv Einzelheizungen zu beseitigen, wo jeder Kamin ein Gewinn ist. Es ist ein großer, kontrollierter Kamin besser, wo Biomasse zum Einsatz kommt, wo beispielsweise die Abwärme der Firma Omya entsprechend genutzt wird und wo alle Möglichkeiten eines vernünftigen Energiemixes für die Fernwärmeversorgung einer Stadt sichergestellt werden. Ich würde mir wünschen, es würden andere Städte in Kärnten dem Beispiel der Stadt Villach folgen, dann bräuchten wir diese kleinliche Diskussion nicht zu führen, ob jetzt für eine Photovoltaikanlage noch einmal 10,-- Euro draufgelegt werden oder nicht. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage?
– Das ist nicht der Fall. Von der ÖVP-Fraktion?
– Bitte, Herr Abgeordneter Lutschounig.

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Ich bin auch für wirtschaftliche Überlegungen, die man immer anstellen muss, nur in gewissen Bereichen, und der Energiebereich scheint mir ein solcher zu sein, soll man das nicht tun, weil eine gewisse Vorbildsituation damit verbunden ist. Ich vergleiche das damit, wenn beim Heiraten die Braut ein Brautkleid kauft, dann rechnet sich das nie, aber trotzdem hat jede gerne ein Brautkleid, das sie nur einmal wissentlich anzieht. Ich glaube, so sollte man das auch sehen, dass man bei öffentlichen Gebäuden, speziell im Landeskrankenhausbereich versucht, diese öffentlichen Gebäude tatsächlich mit einer entsprechenden Fotovoltaikanlage auszustatten. Ich glaube, dass bei der seinerzeitigen Diskussion, bei der wir beim Klimafonds anwesend waren, wo der Vertreter Wabel, der ehemalige Abgeordnete der Grünen, der von Bundeskanzler Gusenbauer geholt wurde als der große Experte, in Aussicht gestellt hat, dass Bundesgeld fließen könnte.

Meine konkrete Frage: Weiß man jetzt schon, beziehungsweise mit welchem Nachdruck wird das Land Kärnten und Sie als Energiereferent darauf achten, dass wir diese Bundesgelder tatsächlich lukrieren können?

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Ich würde sagen, glücklicher Abgeordneter, heiratete, wenn du vom Brautkleid redest, das sich vielleicht nicht rechnet. Ich denke, eine Investition für das Leben, eine Partnerschaft fürs Leben ist durchaus etwas ganz Schönes und Tolles. Daher ist dieses nicht die Frage der Kosten des Brautkleides, die du in den Raum gestellt hast.

Aber jetzt zur Sache selbst. Ich glaube, dass wir natürlich versuchen sollten, den Klimafonds so

gut als möglich entsprechend auszunützen. Der Verwaltungsdirektor des Krankenhauses, Herr Wetzlinger, war - als ihn seine Abberufung ereilt hat - in Wien beim Klimafonds, um entsprechende Möglichkeiten auszuloten, inwieweit Alternativenenergieeinsatz förderbar ist. Dass das Ganze jetzt im Chaos ein bisschen untergegangen ist, nach der Mandl-Ära hoffentlich wieder zu einer neuen Ordnung findet, davon gehe ich aus. Natürlich muss man eines ganz klar sagen: Es ist immer auch eine Frage der Kosten-Nutzen-Effekte. Wir sind auf der einen Seite beim Krankenhaus Klagenfurt Neu gefordert, durch entsprechende Kosteneinsparungen auch die Finanzierung dieses Neubaues tatsächlich sicherzustellen. Da kann man auf der anderen Seite nicht sagen, alles was gut und teuer ist und vielleicht auch, wenn es sich wirtschaftlich nie rechnet, ist dort zum Einsatz zu bringen. Ich denke, das ist immer auch eine Gratwanderung. Auf der einen Seite hat die Politik strenge Vorgaben gemacht, zu sagen, dieses Haus muss unter bestimmten Bedingungen, unter bestimmten Kosten realisiert werden und auf der anderen Seite haben wir natürlich selbstverständlich auch die Verpflichtung, dort etwas zu tun, dass man sagt, den Alternativenenergieeinsatz so zu optimieren, dass man möglicherweise auf fossile Energieträger in erster Linie verzichten kann.

Man hat versucht, den Energieverbrauch insgesamt zu reduzieren durch die Nutzung der Abwärme, durch die Nutzung der Wärme der Gerätschaften, die diese dort erzeugen. Die Geräte, die dort betrieben werden, haben entsprechende Energie in sich. Ich hoffe, dass es mit dem Klimafonds möglich sein wird und wir werden auch in Gemeinsamkeit mit dem für die Krankenanstalten zuständigen Referenten Dr. Kaiser uns bemühen, dass wir trotzdem noch Mittel und Wege finden, dass wir vielleicht im Krankenhaus Neu auch über den Klimafonds gefördert und natürlich auch Kosten schonend für die Kärntner Steuerzahler Möglichkeiten untersuchen und Nutzungen vielleicht auch erreichen, damit dort dieses Ziel im öffentlichen Angebot auch entsprechend unterstützt werden kann.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zum Abschluss hat Frau Abgeordnete selbst noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Bitte!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Rohr! Ein bisschen enttäuschend ist diese Antwort schon. Ich hätte vielleicht meine Frage anders formulieren sollen: Warum werden beim LKH Neubau so wenig Energieträger eingesetzt? Umso wichtiger ist es allerdings, dass man hier als Land Kärnten wirklich mit Vorbildwirkung voran geht und dass man jetzt, was jetzt Energieeffizienz und Sparen betrifft, dass man hier wirklich vernünftigerweise einen Vorbildcharakter forciert. Da haben Sie dankenswerter Weise eine Aktion einmal gemacht. Meine Zusatzfrage bezieht sich auf diese Vorbildwirkung. Es gab ein Gewinnspiel auf Radio Harmony, wo man als Dankeschön eine Energiesparleiste gewinnen konnte, die helfen soll, den Stromverbrauch durch das Vermeiden des Standby-Betriebes bei elektrischen Geräten weiter zu senken. Das wäre jetzt meine Frage an Sie, Herr Landesrat Rohr, wie das funktioniert, das mit der so genannten Energiesparleiste, das ist die hier! (*Abg. Holub übergibt LH-Stv. Ing. Rohr die Stromleiste.*) Eine Bekannte von mir hat bei diesem Gewinnspiel gemacht. Was ist an dieser Energiesparleiste das Energiesparende? Denn das ist ein normaler Sechserstecker! Wo spart man hier? Wo ist der Schalter, mit dem man

diese Standby-Funktion ausschalten kann?

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Frau Abgeordnete! Ich denke, es ist zumutbar, dass man, wenn man mehrere Standby-Geräte auf so einer Energiesparleiste stecken hat, den Stecker heraus zieht und dann ist das Standby-Gerät unterbrochen. Das ist das Ziel! (*Heiterkeit in Hause!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Die Fragestunde ist somit wegen Zeitablauf beendet. Ich darf noch die Damen und Herren, die auf der Zuhörertribüne seit der letzten Begrüßung dazu gekommen sind, ebenfalls herzlich begrüßen! Ich begrüße sehr herzlich im Namen aller Abgeordneten meinen Amtsvorgänger, Herrn Landtagspräsidenten außer Dienst Herrn Dipl.-Ing. Freunschlag! Herzlich Willkommen hier im Hohen Hause! (*Beifall im Hause.*) Es freut uns, dass du dieser Sitzung heute mit Interesse beiwohnt und wünschen dir hier einen schönen Aufenthalt. Hohes Haus! Wir kommen somit zur Aktuellen Stunde.

Aktuelle Stunde

Es liegt ein entsprechender Antrag des Freiheitlichen Landtagsklubs vor. Nach dem Rotationsprinzip sind die Freiheitlichen an der Reihe. Das Thema lautet: „Die Leistungen von Landeshauptmann Dr. Jörg Haider für Kärnten.“ Ich erteile dem Redner der Antragsteller als ersten das Wort, das ist der Herr Klubobmann Ing. Kurt Scheuch. Ich verweise bitte auf die fünf Minuten Redezeit und darf dir nun das Wort erteilen. Bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Die Leistungen Dr. Jörg Haiders für Kärnten in einer Rede vorzutragen, ist ein sehr schwieriges Unterfangen, vielleicht ist es gar unmöglich, weil es so viele, so unendlich viele

Leistungen und Taten dieses Mannes für Kärnten gibt. Sie taxativ aufzuzählen, würde jeden Zeitraum und jeden Zeitrahmen hier sprengen. Er war aber, und ich glaube, das ist unbestritten, immer unbeirrbar auf der Seite der Menschen. Ob in der Ortstafelfrage, bei der Familienpolitik, vom Müttergeld bis hin zum Teuerungsausgleich. Ein Mann, der ein untrügliches Gespür auch dafür gehabt hat, dass es soziale Gerechtigkeit in diesem Land geben muss und ein Mann, der jedem Einzelnen geholfen hat, wenn er zu ihm gekommen ist und ihn etwas gefragt hat. Kein Problem, meine sehr geehrten Damen und Herren, war Dr. Jörg Haider zu klein, um es nicht zu lösen und wir, seine Freunde und seine Mitarbeiter, waren oft erstaunt darüber, wie geduldig dieser große Mann den Menschen zugehört hat. Nicht selten entstanden aus solchen Gesprächen politische Initiativen und Missionen,

Ing. Scheuch

die Dr. Jörg Haider dann mit aller Kraft und auch mit der nötigen Härte umgesetzt hat, aber immer im Interesse der Menschen.

Dr. Jörg Haider war für Kärnten aus unserer Sicht Vater und Mutter in einer Person. Als Vater war er unermüdlich im Einsatz, dieses Land weiter zu entwickeln, Arbeitsplätze zu schaffen, Bildung zu ermöglichen, Infrastruktur zu errichten. Aber auch in der Asylfrage und in der Sicherheitspolitik war er ein Vater, der dieses Land beschützt hat. Als Mutter hat er das Verbindende gesucht. Er hat durch geschickte Verhandlungen viel Geld nach Kärnten gebracht und es war ihm eigen, ein besonders inniges Verhältnis mit der Jugend dieses Landes zu führen. Das Geheimnis des Dr. Jörg Haider und gleichzeitig seine allergrößte Leistung für dieses Land war es aber, dass er die Menschen in Kärnten aus ganzem Herzen geliebt hat! Er hat das tausendfach gezeigt und es wurde ihm von den Kärntnerinnen und Kärntnern tausendfach zurück gegeben, in Wählerstimmen, in Lächeln, im Applaus, zuletzt in tausenden Tränen, die um diesen großen Kärntner geweint werden. Gerade deswegen gibt es auch manchem politischen Mitbewerber zum Trotz sehr wohl ein politisches Vermächtnis, ein Erbe dieses Kärntner Visionärs, dessen zentraler Punkt es ist, die Menschen in Kärnten zu lieben und zu achten und auf dieses Land aufzupassen. Wir werden in Zukunft im Sinne unseres Jörg Haiders handeln, das versprechen wir hier von unserem Klub! Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Seiser das Wort.)

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Meine Damen und Herren! Zweifelsohne ist der Tod Dr. Jörg Haiders eine Zensur in der politischen Landschaft. Nach einer Zeit des pietätvollen Innehaltens und nach einer Zeit auch des gebührenden Gedenkens sind wir nun alle aufgefordert, Kärnten im Sinne seiner Menschen weiter zu gestalten und schnelle Lösungen für die anstehenden großen Probleme zu finden. Zweifelsfrei ist vieles gemeinsam mit Landeshauptmann Dr. Jörg Haider erledigt und durchgesetzt worden. Zweifelsfrei muss aber noch vieles bewäl-

tigt werden. Ohne irgendwelche Leistungen schmälern zu wollen, sehen wir uns jetzt Herausforderungen gegenüber, die rasches, vor allem aber zukunftsorientiertes Handeln verlangen. Nur mit klarem Sinn, meine geschätzten Damen und Herren, und mit einer aufrechten Haltung sind die Auswirkungen der internationalen Finanzkrise, die letztendlich zur realen Wirtschaftskrise auswächst, zu bewältigen. Die Themen, die unter den Nägeln brennen, mehr noch als die Reflexion der Vergangenheit, sind Konjunkturstabilität und Beschäftigungsstabilität. Eine gemeinsame Kraftanstrengung wird notwendig sein, um den Menschen in Kärnten in dieser schwierigen Situation beizustehen. Es ist dafür zu sorgen, dass die Beschäftigung in Kärnten gesichert ist. Es ist dafür zu sorgen, dass die Betriebe und Unternehmen ihre wirtschaftliche Kraft beibehalten und es wird eine große Anstrengung sein, ein Gesundheitssystem, worum uns ganz Europa beneidet, finanzierbar zu halten.

Wie in der Vergangenheit werden wir auch zukünftig danach trachten, dass die maßgeblichen Beschlüsse, sowohl auf Regierungs- als auch auf Landtagsebene auf breitester Basis gefasst werden. Dass wir über die Parteigrenzen hinweg ein Ziel immer im Auge behalten: Kärnten zuerst! Politischer Vaterschaftsstreit, geschätzte Damen und Herren, führt gleichermaßen zum Stillstand, wie dies auch das Verharren in der Vergangenheit tut. Beides behindert uns am Weg zum gemeinsamen Ziel, zum gemeinsamen Ziel eines blühenden Kärntens. Die Steine auf diesem Weg sind noch nicht alle beseitigt.

Gehen wir unverzüglich an die Arbeit! Geschätzte Damen und Herren! Sehr leicht kann es passieren, dass eine als Leistungsbilanz angedachte Debatte im Rahmen der Aktuellen Stunde in parteipolitische Polemik umkippt. Das ist den Verstorbenen nicht würdig, daher wird es der Klub der Sozialdemokratischen Abgeordneten im Kärntner Landtag bei dieser Erklärung belassen. Danke schön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Tauschitz das Wort.)

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Zuhörertribüne! Die Aktuelle Stunde „Die Leistungen von Landeshauptmann Dr. Jörg Haider für Kärnten“, dieses Thema für die Aktuelle Stunde ist sicherlich merkwürdig. Aber anlässlich des tragischen Unfalles des Landeshauptmannes vor mehr als einer Woche ist es, glaube ich, auch die Gelegenheit hier im Kärntner Landtag, im Haus der Abgeordneten, offiziell Abschied von Landeshauptmann Dr. Jörg Haider zu nehmen. Voran stellen möchte ich vor allem den Menschen Jörg Haider, der es wie kein anderer verstanden hat in Kärnten die Herzen so vieler Menschen zu erobern. Selbst wenn man sich gestern spät abends den Klub 2 angesehen hat, eine sehr kontraversielle Diskussion über das Leben von Jörg Haider, dann ist etwas unbestritten: Sein unglaublicher Einsatz, den er politisch gezeigt hat, seine einnehmende Art und seine unbändige Lebenslust, sein Optimismus und seine Fähigkeit, den Menschen das Gefühl zu vermitteln, dass er sich wirklich um ihre Angelegenheiten persönlich annimmt und kümmert, haben ihn sicher zu einer Ausnahmeerscheinung der österreichischen Innenpolitik und auch teilweise darüber hinaus gemacht. Das ist unbestritten und dem zollen wir auch großen Respekt! Zwei Dinge möchte ich aber herausstreichen, die mir besonders relevant erschienen sind: Sein Fleiß und sein unbändiger Arbeitseinsatz, den er gezeigt hat, wenn er unterwegs war und wenn er sich auf gewisse Dinge vorbereitet hat und sein Zugang den Menschen gegenüber in diesem Land. Das sind zwei Dinge, die wir uns, glaube ich, über die Parteigrenzen hinweg von Landeshauptmann Jörg Haider zu einem gewissen Teil abschauen und das auch in unser Tun einbauen können. Denn ich glaube, dass das Politiker heute mehr denn je können müssen.

Jörg Haider hat es aber nicht nur verstanden in Kärnten die Menschen in seinen Bann zu ziehen. Er hat etwas immer wieder verstanden, er hat sich immer wieder Partner gesucht und Partner gefunden, weil er genau gewusst hat, dass er alleine für Kärnten gar nichts weiter bringen kann, weil er genau gewusst hat, dass es nur gemeinsam geht, für das Land etwas weiter zu bringen. Auch wir von der ÖVP waren oft und gerne Partner von Landeshauptmann Haider,

wenn es darum ging, sinnvolle Projekte für Kärnten umzusetzen oder wenn es darum ging, gemeinsam mit dem Landeshauptmann Haider ÖVP-Projekte für unsere Kärntnerinnen und Kärntner umzusetzen. Wenn ich aus der letzten Periode stellvertretend nur einige wenige herausziehen darf, die, wie ich glaube, im Lichte der letzten Wochen so wichtige und richtige Verkaufsaktion der Hypo-Alpe-Adria-Bank an die Bayerische Landesbank oder die Wiedereinführung des Schulstartgeldes, der Gratiskinderkinderkategorie oder die Vorbereitung der Eingliederung der Landesgesellschaften, die Wiedergutmachung sozusagen eines Fehlers waren Dinge, die für dieses Land wichtig sind, auch wenn manche heute noch das Ergebnis des Hypo-Verkaufes, das Landesrat Dr. Josef Martinz und Landeshauptmann Dr. Jörg Haider gemeinsam zustande gebracht haben, noch immer nicht zu würdigen wissen.

Ich bin überzeugt davon, dass von Seiten des BZÖ noch einige Redner intensiv auf das Wirken des Landeshauptmannes eingehen werden. Ich möchte es für unsere Fraktion jetzt dabei belassen. Vielleicht ein einziger Gedanke noch: Jörg Haider kannte eines mit Sicherheit nicht, das Mittelmaß. Das war ihm nicht bekannt, das war ihm fremd und in Wahrheit zutiefst zuwider. Er war ein Mensch der Extreme, im privaten, im sportlichen und vor allem auch in seinem beruflichen, politischen Wirken. Da hat er natürlich massiv polarisiert. Ein bekanntes Sprichwort sagt: Wo viel Licht, da auch viel Schatten. Es wäre unglaubwürdig von meiner Warte aus hier bei der Würdigung der Leistungen des Landeshauptmannes auf diese Schattenseiten nicht hinzuweisen. Es gebietet mir aber die Pietät am heutigen Tag, das hier nicht zu tun. Diese Schattenseiten werden uns ohnehin noch länger begleiten, wenn ich nur an die finanzielle Situation des Landes denke, *(Vorsitzender: Ich bitte zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!)* dann werden wir hier im Kärntner Landtag noch lange darüber zu beraten haben. Haider hat es aber auch verstanden, sich schon zu Lebzeiten mit seinen politischen Gegnern genauso mit seinen politischen Mitstreitern zu versöhnen. Für alle, die es bisher noch immer nicht geschafft haben, sei jetzt auch der Appell und die Zeit gekommen, *(Vorsitzender: Ich bitte zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen, Herr Abgeordneter!)* sich jetzt zumindest mit dem

Tauschitz

Menschen Jörg Haider zu versöhnen. Denn wir sollten die positiven Seiten des Landeshauptmannes in Erinnerung behalten und gemeinsam für unser Land kräftig anpacken. Es gibt verdammt viel zu tun, es gibt verdammt viele Probleme, die uns erwarten. Packen wir es gemeinsam an! Dem Landeshauptmann wünsche ich, er möge ruhen in Frieden! Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren auf der Tribüne! Dies hier ist die erste Möglichkeit für mich als Landtagsabgeordneter überhaupt zu den Ereignissen Stellung zu nehmen. Es gibt so zwei Ansätze. Das eine ist der Ansatz: De mortibus nihil nisi bene. Der andere Ansatz ist der, immer auf der Suche nach der Wahrheit zu sein. Nachdem das alles nicht so einfach ist und die Wahrheit ja aus zwei Teilen besteht, würde ich sagen, um niemanden zu verletzen, werde ich es grundsätzlich einmal bei der Pietät belassen. Die Worte, die ich ursprünglich für die Trauersitzung am Dienstag geplant hatte, wo ich eingeladen wurde ein paar Worte zu sagen, nachher mir aber – der Landtagsdirektor hat es genannt, er wurde „overruled“ – das Wort wieder entzogen wurde als Parlamentarier, ich würde sagen, Parlament kommt von sprechen und nicht von Auditorium, werde ich hier ein paar Gedanken sagen, die mir eingefallen sind. Ich würde sagen, der Jörg Haider hätte seine Freude an dem großen Event, an dem letzten großen Event, wie es dargestellt wurde. Es ist von ausländischen Medien relativ viel Unverständnis gekommen. Es zeigt aber auch, wie sehr der Jörg Haider in der Bevölkerung verwurzelt war, wie sehr er dieses Instrument des Kärntner Volkes bedienen konnte. Niemand konnte das so gut wie er. Aber es wäre jetzt fehl am Platz, wenn man versuchen würde, das nachzumachen. Wenn jetzt etwa ältere, übergewichtige Männer mit Toupet anfangen, Bungee Jumping zu machen oder herum zu laufen und nur Hände zu schütteln. Das wäre nicht die approbate Methode, das Phänomen Jörg Haider zu erklären. Viele trauern aufrichtig, viele trauern einfach mit und viele heucheln Trauer. Ich bin nicht hier, um zu heucheln. Alle wissen,

wir waren politische Gegner. In Zeiten wie diesen spielt es keine Rolle, wer auf welcher Seite steht, denn die Zeit heilt eben auch alle „Wunder“. Wir müssen jetzt in die Zukunft schauen. Es gilt jetzt den Menschen die Angst zu nehmen, dass die politisch Verantwortlichen die Probleme der Zukunft nicht lösen werden können. Wir können das, wenn wir es gemeinsam machen, sehr gut.

Eines möchte ich noch ansprechen. Ich hatte mit dem Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler vorige Woche ausgemacht, dass wir eine Einladung zu den Trauerfeierlichkeiten bekommen. Ich habe angerufen und habe die Frau Dr. Lesjak und mich angemeldet. Ich habe dann einen Rückruf bekommen. Da wurde mir gesagt, die Frau Dr. Lesjak wird nicht akkreditiert. Ich möchte einfach nur wissen, was die Frau Mussolini besser kann oder der Herr Gaddafi junior, und warum eine Abgeordnete zum Kärntner Landtag nicht zu einem Begräbnis von unserem Landeshauptmann akkreditiert wird. Das ist einfach nur so eine grundsätzliche Frage, sowie ich denke, dass wir in Kärnten in nächster Zeit einfach mehr Demokratie üben, üben, üben werden müssen. Meine Anteilnahme gilt hauptsächlich der Familie. Ich denke, ich habe meinen Frieden mit Jörg Haider gemacht, wo immer er sein mag. Ich denke, vielleicht kann man im Jenseits auch ein paar unverrückbare Sachen verrücken oder auch das Jüngste Gericht kritisieren. Ich wünsche ihm, dass er seinen Frieden findet. Danke schön! *(Beifall von Abg. Dr. Lesjak und von Abg. Tauschitz.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Abgeordnete des Kärntner Landtages! Werte Gäste und Zuhörer auf der Tribüne! Werter Herr Präsident Freunschlag! *(Der Redner wendet sich damit an Herrn 1. Präs. a. D. Dipl.-Ing. Freunschlag auf der Zuhörertribüne.)* Die heutige Aktuelle Stunde gibt mir als freiheitlichen, kleinen Politiker die Gelegenheit mich posthum noch einmal bei unserem Landeshauptmann und beim jahrzehntelang wirkenden, wesentlich wirkenden Freiheitlichen Dr. Jörg Haider zu bedanken. Er war

Schwager

ja über Jahrzehnte, nicht nur wenige Jahre, sondern über Jahrzehnte prägend für die Freiheitliche Partei tätig, sei es im Österreichischen Nationalrat oder hier ganz besonders in seiner Zeit als Mitglied der Kärntner Landesregierung und dann sein langes Wirken als Landeshauptmann für unser schönes Bundesland. Ich bin ja einer der Älteren und ich glaube, dass ich wahrscheinlich hier mit Ausnahme des Dritten Präsidenten Dr. Strutz oder wir gemeinsam ihn am längsten gekannt haben, mit ihm sehr lange zu tun hatten. Ich habe ihn in etwa schon seit 1970 gekannt, als er Obmann des Ringes Freiheitlicher Jugend österreichweit war und ich damals für den Bezirk Spittal als Jungfunktionär zuständig war. Da ist er das erste Mal zu uns gekommen. Er hat nicht nur die Freiheitliche Partei und nicht nur das Land Kärnten, sondern Österreich geprägt. Es war natürlich ganz klar, dass bei einer Polarisierung, die er, das kann man ohne weiteres sagen, ja angestrebt hat, folgendes passiert ist, dass die Oberen, das Etablissement sich gestört fühlte. Da hat er nicht alle, aber die meisten gegen sich gehabt. Je weiter nach unten, und das Volk, das hat man ja jetzt in den letzten Tagen nach seinem Tod gesehen, das hat er für sich einnehmen können, wie keiner der mir bekannten Persönlichkeiten in der Politik. Auch über Kärnten und Österreich hinaus, im ganzen Umfeld in Europa, wie in Spanien, hat man den Dr. Haider als einzigen österreichischen Politiker gekannt und in Deutschland sowieso. Jede Serviererin in jedem Lokal hat gewusst, wer der Dr. Haider ist. Sehr oft war dann die Bemerkung dieser Menschen zu hören: Hätten wir hier nur so einen Mann, wir würden ihm folgen.

Ich möchte mich abschließend noch recht herzlich bei ihm für seine Tätigkeit für unser Land bedanken, für die Republik Österreich, für das Aufbrechen der Nachkriegszeit, denn er hat in Österreich eine neue Zeit eingeläutet. Ich bin nicht vermessen, auch das zu sagen, dass jetzt 2008 die letzten Wahlerfolge des BZÖ wie auch der Freiheitlichen Partei nicht möglich gewesen wären. Das ist zurückzuführen auf sein Wirken schon in den letzten Jahren der 80er Jahre und der 90er Jahre. Er ist ein Mann, dem man aus meiner Sicht alle Ehre zuteil haben muss und bei dem man sich bedanken muss. Ich habe jetzt, so wie der Kollege Holub, die Gelegenheit hier Stellung zu nehmen. Unsere ganze Anteilnahme ist natürlich seiner Familie gewidmet, die es jetzt

sehr schwer hat, seine tapfere Gattin als Witwe, seine Töchter, seine Mutter, seine Schwester und die Verwandten. Ich möchte beschließen: Wir werden stets ein gutes Andenken an ihn bewahren! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Regierungsmitglieder! Meine lieben Zuhörerinnen und Zuhörer, wo immer Sie auch zuhören! Dr. Jörg Haider war nicht nur Landeshauptmann, er war in den vergangenen beiden Perioden, in den letzten zehn Jahren, auch Kulturreferent des Landes Kärnten. Seine Bilanz imponiert. Sie lautet in einem Satz: So viel Kultur wie noch nie! Dr. Haider als Kulturreferent hat Kunst und Kultur in Kärnten Heimat gegeben und unsere Kärntner Heimat mit Kunst und Kultur bereichert. Die Leitlinien dabei waren insbesondere, Kunst und Kultur zu ermöglichen, wo immer es geht, den Kulturbetrieb offener zu gestalten, insbesondere von den parteipolitischen Zwängen zu befreien und zu schützen, der breiten Volkskultur als einem wichtigsten Teil der Kärntner Identität endlich die längst fällige Gleichstellung zu geben und die Hochkultur an die internationale Spitze heranzuführen. Viel davon, nicht alles, ist gelungen. Und nicht alles ist fertig geworden, aber zumindest das aufrechte und nimmermüde Bemühen sollten auch jene anerkennen, die selbst in all dieser langen Zeit nicht über die Rolle der politisch motivierten Verhinderer, Miesmacher, Besitzstandsbewahrer et cetera, et cetera, hinausgekommen sind.

Dass auch die Kulturpolitik Dr. Jörg Haiders eine mit den Menschen und für die Menschen war, hat sich in den letzten Tagen eindrucksvoll bestätigt. Und ich erachte es als unverzichtbaren Akt politischer Kultur, allen Trauernden, im Besonderen den Kulturschaffenden, von dieser Stelle aus ein öffentliches und besonders herzliches Danke zu sagen. Ein Danke insbesondere auch dafür, dass sie Vielen diese bittersten Stunden durch diese Welle der Solidarität mit Licht und mit Kraft erfüllt haben. Und ich schließe, was die Medien betrifft, in meinen Dank insbesondere auch das ORF-Landesstudio Kärnten mit ein, obwohl es von Wien Widerstand gegeben hat. Das war würdig eines Landeshauptman-

Dipl.-Ing. Gallo

nes, das haben die Menschen mit großer Dankbarkeit zur Kenntnis genommen.

Für uns, meine geschätzten Damen und Herren, war dies aber auch ein starkes Signal, ein Auftrag, eine Verpflichtung, im Sinne Jörg Haiders weiter zu arbeiten. Sein Motto war: „Kultur für alle.“ Deshalb hat er auch den Kulturpass ins Leben gerufen, der es Menschen, die es nicht so gut haben, ermöglicht, Kultur, Kunst zu konsumieren, ältere Menschen, später sind dann auch Jugendliche wie Lehrlinge dazugekommen. Wir haben heute noch im Punkt 5 der Tagesordnung Gelegenheit, über Kulturpolitik zu sprechen und ich werde davon Gebrauch machen, denn es lassen sich in den verbleibenden ein, zwei Minuten die Leistungen im Konkreten nicht aufzählen und auch nicht würdigen, ich würde Stunden brauchen. Das reicht vom Ausbau des Stadttheaters, übers Musikschulwerk, über die vielen Landesausstellungen bis zu Heimatherbst, Seebühne, Kunsthaus Villach, mehrjährige Förderverträge, Chorakademie und, und, und, und.

Seit Jörg Haider von uns gegangen ist, ist die Welt leerer geworden. Er wird uns sehr fehlen. Was aber bleibt, was Bestand haben wird, ist sein Wirken. Seine Taten, insbesondere im Kulturbereich, werden überleben. Vielleicht sogar so, wie die antiken Säulen, die Jahrhunderte überlebt haben, denn die Herzen der Menschen lassen sich nicht manipulieren. Danke, Jörg! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt 1. LH-Stv. Dörfler das Wort.)

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Hoher Landtag! Ich finde es eigentlich bedrückend, wenn man, von Trauer getragen, von Erinnerungen getragen, von Respekt getragen, durchaus auch von Bilanzen getragen, im Landtag hören muss, jetzt ist genug getrauert, während draußen tausende Menschen täglich für unseren Landeshauptmann, für unseren Jörg, Kerzen anzünden. Das bedrückt mich. Politik hat auch ein Fundament der Menschlichkeit zu haben, Politik hat auch zu respektieren, wenn Menschen trauern. Ich habe in meinen ersten Empfindungen nach dieser Tragödie in einem Zitat gemeint: „In Kärnten ist die Sonne vom Himmel

gefallen, in Kärnten sind die Uhren stehen geblieben!“ Es war ein Innehalten für einen besonderen Menschen, den jeder Kärntner eigentlich zu seinem Freund zählen durfte, denn eines habe ich bei Jörg Haider erkannt und gelernt: Rivalität ja, andere Weltanschauungen ja, Auseinandersetzungen ja, Feindschaft nein. Jörg Haider hat sein Gegenüber immer respektiert und er hat mir zum Beispiel wenige Tage vor diesem dramatischen Unfall in einem sehr persönlichen Gespräch auch erklärt, wie es ihn bedrückt hat, wie man zum Beispiel mit einem Kontrahenten, mit dem er sich auch jahrelang duelliert hat, mit Gusenbauer, umgegangen ist. Das hat Jörg Haider bedrückt, wie die eigene Partei, wie die Medien in Österreich einen erfolgreichen Kanzler, der die Wahl gewonnen hat, eigentlich ausgerichtet hat, wie unbeliebt er sein soll. Das vielleicht auch zu seiner Persönlichkeit. Er hat immer gelitten, wenn es Menschen nicht gut geht, ob das die großen oder die kleinen waren.

Ich habe Jörg Haider kennengelernt, wie viele Kärntner, in einer Notsituation. Ich war ein junger Sportfunktionär und habe eine große Sportveranstaltung geplant, mit „Sport am Montag“, ein Budget von 250.000,- Schilling damals, das war 1979. Ich habe in Feldkirchen jede Türschnalle gedrückt als junger Bankmitarbeiter und mir haben 30.000,- Schilling gefehlt. Was tust du nun? Ich war Mitglied des Vereines, ich war dort auch österreichischer Meister – Man hört mich nicht, höre ich. Herr Präsident, man hört mich nicht! *(Der Vorsitzende: Bitte näher zum Mikrophon, es ist aktiviert. Bitte!)* – dessen Präsident Leopold Wagner war, trotzdem habe ich mich irgendwie gescheut, irgendwo hinzugehen, wo man vorher vielleicht ein Parteibuch herzeigen muss. Ich habe dann die Idee gehabt, zu einem jungen Herrn zu gehen, Jörg Haider, LandesparteiSekretär. Ich habe am gleichen Tag einen Termin bekommen. Er ist mir gegenübergetreten: „Servas, i bin der Jörg!“ Das war für mich das Niederreißen einer Mauer! Wenn du das erste Mal als junger Funktionär, als junger Mensch, mit einer Bitte zu irgendwem kommst, den du nicht kennst und der „Servas, griab di!“ zu dir sagt, dann kann man sich so in etwa ausmalen, wie es vielen Kärntnerinnen und Kärntnern, egal welchen Alters, gegangen ist in den Begegnungen. Er hat einmal grundsätzlich Respekt einerseits, aber andererseits auch sozusagen oben und unten außer Kraft gesetzt. Und gerade

Dörfler

auch deshalb gibt es diese Bedrückung und deshalb gibt es diese Trauer. Er war eben ein Mensch, der für alle da war. Er hat auch mir damals geholfen, ohne dass er einmal bis zum Jahr 2001 eine Gegenforderung oder einen Gegenwunsch an mich hatte und für mich war ein Projekt gerettet. Und so hat er viele Projekte, viele Sorgen, viele Nöte tatsächlich auch helfend erledigen können. Ich kann mich gut erinnern, jeden Montag bei unserem Präsidium hat der Jörg eine lange Liste von Sorgen der Kärntner mitgebracht. Es war ihm ein Anliegen, dass bis Mittwoch all diese Sorgen auch erledigt waren. Und da hat man Respekt zu haben und deshalb gibt es auch das große Danke unserer Kärntner Bevölkerung. Und deshalb, ich sage es noch einmal, finde ich es bedrückend, wenn man so quasi meint, im Hohen Landtag muss man Trauarbeitsbeendigung vorschreiben. Wir werden lange trauern, wir werden uns lange erinnern an einen großartigen Menschen. Ich darf das vor allem auch als Freund tun.

Was waren Jörg Haiders Motive? Ganz Kärnten auf die Überholspur zu bringen, aus Kärnten ein besseres Land zu machen. Und jeder, der ehrlich ist und durch dieses Land reist, wird es wissen und zugeben müssen, egal ob Freund oder Feind, der eine wird eine positive Bilanz ziehen, der andere wird es zumindest anerkennen. Und ich habe es auch bedrückend gefunden, wenn man auch eine Leistung eines großen Mannes während einer Begräbnisfeier in einigen Worten anzeigt und aufzeigt. Das ist wohl so üblich in Kärnten, dass man das auch tut. Er hat aus Kärnten tatsächlich unter dem Motto „Für ein besseres Kärnten“ ein offenes Kärnten gemacht, ein modernes Kärnten gemacht. Menschlichkeit, Handschlag, Zusagen musste man nicht nachfragen, die waren für ihn erledigt. Er hat, und das war das sportliche Element an ihm, jeden Tag einen Weltrekordversuch für Kärnten gemacht. Jeder, der ihn gekannt hat, weiß, dass er beseelt davon war, die Projekte für die Menschen des Landes, für das Land, mit all seiner Energie, mit all seiner Leidenschaft, mit all seiner Emotion umzusetzen.

Gerade wenn gestern die österreichische Bundesregierung ein Konjunkturpaket für Straße und Schiene beschließt oder ankündigt und kein einziges Kärntner Projekt dabei ist, dann zielt das schon dahin, dass Politik im fernen Wien passiert. Wir werden auch in Zukunft als Erben

unseres Landeshauptmannes dafür gemeinsam – ich betone das Wort gemeinsam – Sorge tragen müssen, dass man nicht wieder wie vor Jahren, vor Jörg Haider, auf Kärnten vergisst. (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen! Die Redezeit läuft ab!*) Er hat aus Kärnten ein selbstbewusstes Land gemacht. Es gibt zwei Kärntner, die für mich diesem Land ein besonderes Selbstbewusstsein gegeben haben. Das war Franz Klammer 1976, da hat er uns einen Olympiasieg geschenkt, erstmals in Österreich ein Kärntner Abfahrts-Olympiasieger. Franz Klammer ist Mythos. Der zweite Kärntner, der diesem Land Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühle und Sicherheit gegeben hat und Beschütztsein, war unser Jörg Haider. Und dafür, Jörg, danke ich dir! Du hast dein Leben dafür eingesetzt.

Und ich möchte noch eine Anmerkung machen zum Schluss: Natürlich ist auch die Welt der Geschwindigkeit, in der wir leben, für mich als Freund und als Verkehrsreferent durchaus auch bedrückend. Nehmen wir insgesamt unsere Geschwindigkeit, aber besonders die auf unseren Straßen, auch uns selbst zu Herzen, (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen.*) dass wir die Warnung des Schicksals verstehen und überlegen, wie schnell wir sind in all unseren Lebensbereichen. Jörg, ich danke für das Land Kärnten! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt LR Dipl.-Ing. Scheuch das Wort.*)

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus hier im Kärntner Landtag! Liebe Regierungmitglieder! Werte Zuhörer und Zuhörerinnen auf der Tribüne und auch vor den Bildschirmen! Ich möchte vorweg einmal Danke sagen. Und zwar Danke sagen an Teile der Kärntner Landespolitik, die in den letzten Tagen bewiesen haben, dass das Wort Pietät und der ehrenvolle Umgang mit einem der größten Söhne unseres Landes keine Worthülse, sondern gelebt war. Einerseits war das sicherlich Bürgermeister Harald Scheucher, aber auch Sepp Martinz, andererseits möchte ich mich auch heute hier als designerter Obmann des BZÖ beim Franz Schwager bedanken, der bewiesen hat, dass man keine politi-

Ing. Scheuch

schen Steine nachwirft, weder direkt noch indirekt.

Meine persönliche, politische Wertschätzung gegenüber unserem Landeshauptmann konnte und durfte ich am Samstag bereits kommunizieren. Ich habe, glaube ich, darin ganz klar zum Ausdruck gebracht, dass wir nicht nur unseren Landeshauptmann, einen großen politischen Mann des Landes, vielleicht den größten, sondern auch einen guten Freund verloren haben. Viele meiner Vorredner haben das bereits unterstrichen und deshalb möchte ich es vielleicht auch durch ein anderes Beispiel noch untermauern. Jörg Haider war nämlich in seiner Person und seinem politischen Handeln jemand, der nicht nur in unserer Fraktion Freunde und Mitstreiter hatte, nein, in meinen beinahe zehn Jahren, wo ich mit ihm gemeinsam gearbeitet, gekämpft und Politik gemacht habe, habe ich auch gelernt, dass er viele, viele Mitstreiter über die parteipolitischen Grenzen hatte. Und ich glaube, das hat ihn am Ende des Tages besonders ausgezeichnet. Es waren Mitstreiter in allen politischen Lagern. Wenn ich daran denke, wie viele Projekte von Gemeinden realisiert wurden, die SPÖ-dominiert sind. Ich denke an Gerhard Mock, ich denke an Herrn Seifried, ich denke vielleicht aber auch an den Walter Hartlieb in Kötschach-Mauthen, die uns, seinen Weggefährten, immer gesagt haben: „Was wir mit dem Chef ausgemacht haben, das hält!“ Und das war ein besonderes Merkmal dieser Politik, das heißt, über die politischen Grenzen hat er Akzeptanz bei Menschen gehabt, die heute hier beim politischen Wettbewerb vielleicht nicht in der ersten Reihe sitzen, die aber sehr wohl in der Politik des Kärntner Landes viel mitzureden haben und auch dementsprechend gestalten.

Ähnlich war es in der ÖVP. Ich durfte selbst vier Jahre im Parlament sitzen in einer Koalition mit der ÖVP und ich durfte dort auch erkennen, dass Menschen wie Willi Molterer, wie Wolfgang Schüssel und andere, die Handschlagqualität des Kärntner Landeshauptmannes geschätzt haben. Das war für mich oft eine Ehre, in seiner Vertretung dort Dinge zu verhandeln, große wie kleine, ganz egal, ob es um Projekte gegangen ist für Kärnten, um Geld für Kärnten, um die Zukunft unseres Landes. Man hat ihm über alle politischen Grenzen Respekt gezollt. Ebenso auch

Leute, die heute hier sitzen, Robert Lutschounig möchte ich als ein Beispiel nennen. Auch ein gerade gewachsener Politiker, der es geschätzt hat, mit dem Landeshauptmann Dinge zu verhandeln und auszudiskutieren. Oder ich darf auch den Gebhard Arbeiter heute hier nennen, den ich persönlich sehr schätzen gelernt habe in einem wichtigen Bereich, nämlich dem Kärntner Gesundheitswesen, wo man es geschafft hat und das sollte uns zu denken geben, das ist unser aller politisches Erbe: Qualität im Handschlag zu entwickeln, die persönliche politische Auseinandersetzung dort zu suchen und auch zu führen, wo sie Platz hat! Aber in Bereichen, wo es um die Menschen geht, wo es um das Wohl der Bevölkerung geht, Sozialwesen, Gesundheitswesen, Sicherheitswesen, Arbeitsmarkt, Bildung, das sind Bereiche, meine geschätzten Damen und Herren, und ich nehme die heutige Sitzung dafür her, um sie wirklich auch zu artikulieren und auch die Bitte zu äußern, dort gilt es, dieses politische Erbe so fortzuführen, dass wir dort einen gemeinsamen Weg suchen. Ich war oft fasziniert, mit zu erleben, wie es unser Landeshauptmann geschafft hat, in Regierungssitzungen mit meinen Kolleginnen und Kollegen Konsens zu finden, wo wir davon überzeugt waren, da wird niemals ein Konsens werden. Ganz egal, ob es jahrelange Budgets mit der SPÖ sind, ob es personelle Fragen, Sonderbedarfszuweisungen mit Reinhart Rohr waren, ob es die Hypo-Geschichte mit Dr. Martinz war, viele solcher Bereiche. Wir haben immer gedacht, um Gottes Willen, wie wird das gehen? Das hat er geschafft! Er hat es durch seinen persönlichen Einsatz, durch seine Federführung und durch seine Kompromissbereitschaft geschafft, Kärnten gemeinsam zu entwickeln und zu führen.

Meine geschätzten Damen und Herren! Das ist das wirkliche Erbe des Kärntner Landtages, der Kärntner Landesregierung. Das sind unsere Pflicht und unsere Aufgabe! Auch für die Bevölkerung, dass wir mit dieser Handschlagqualität und dieser Offenheit an Fragen heran gehen, dass ich auch künftig mit dem Präsidenten Ferlitsch diskutieren kann, wie man das eine oder andere Thema entwickelt. Dass ich auch künftig mit der ÖVP darüber diskutieren kann. Dass die SPÖ, die ÖVP, ja auch die Grünen und die FPÖ sich einbringen und dass wir gemeinsam diese Handschlagqualität weiter führen, qualitativ

Dipl.-Ing. Scheuch

Politik machen und damit das wahre Erbe unseres Landeshauptmannes Dr. Jörg Haider weiter tragen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt 3. Präs. Dr. Strutz das Wort.*)

Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Landeshauptmann Jörg Haider war ein großer Staatsmann, der dieser Republik, diesem Land, vielen Menschen fehlen wird, das haben die letzten Tage sehr eindrucksvoll gezeigt. Jörg Haider war vor allem ein Visionär, der die Kraft hatte, die Menschen, aber auch die politischen Mitbewerber immer wieder von seinen Ideen zu überzeugen und diese auch umzusetzen. Jörg Haider war ein Visionär, er war aber auch ein Mensch mit sehr großem politischem Weitblick, was nur das Beispiel der heute angesprochenen Hypobank und dem Zukunftsfonds bewiesen hat. Noch umstritten hat er mit großem Weitblick die Anteile verkauft, hat einen Zukunftsfonds gegründet und hat jetzt dafür gesorgt, dass in einer Welt der Wirtschafts- und Finanzkrise Kärnten das einzige Bundesland ist, das einen guten Polster von 720 Millionen Euro, die gut veranlagt sind, zur Verfügung hat. Er hat gut auf Kärnten aufgepasst und unsere Verpflichtung ist es, sehr behutsam mit diesem von ihm geschaffenen Vermächtnis auch umzugehen.

Ich persönlich hatte die Ehre und das Glück, 23 Jahre an der Seite von Jörg Haider für dieses Land, für unsere Gesinnungsgemeinschaft arbeiten, aber auch lernen zu dürfen. Es waren für mich persönlich viele Stunden des Glücks, aber auch sehr viele harte Stunden, die ich gemeinsam an der Seite von Jörg Haider verbringen durfte. Ich habe mich von ihm persönlich verabschiedet, ich tue das nicht öffentlich, ich tue es auch nicht vom Rednerpult, aber ich möchte Danke sagen. Jörg Haider war ein Mensch, der jungen Menschen an seiner Seite immer eine Chance gegeben hat. Eine Chance für Verantwortung, auch Verantwortung zu übernehmen und Verantwortung zu tragen. Diese Chance hat er auch mir gegeben und dafür möchte ich mich auch von dieser Stelle bedanken. Es ist aber die Verpflichtung von diesen jungen Menschen, die alle in seine Fußstapfen getreten sind und treten

möchten, es ist eine Verpflichtung, sein Vermächtnis, ich spreche nicht vom Erbe, sein Vermächtnis gut zu ehren, zu wahren und gut darauf aufzupassen. Sein Vermächtnis hat Jörg Haider hier von diesem Rednerpult gesagt, passt mir gut auf Kärnten auf. In diesem Sinne möchte ich auch in meiner Wortmeldung darauf hinweisen, dass er es war, der viele neue Ideen in Kärnten begründet hat. Im Sozialbereich das Kindergeld, im Wirtschaftsbereich die Betriebsansiedlungen, das Projekt der KABEG, im Kultur- und Bildungsbereich, auch demokratiepolitisch. Die Frage für mich ist, wie gehen wir verantwortungsvoll mit diesem Vermächtnis um. Viele Ideen sind entstanden, sind geboren, sind auf die Reise geschickt worden, aber sind noch nicht ganz vollendet und müssen weiter entwickelt werden. Wenn ich beispielsweise die KABEG oder Neubau des LKH Klagenfurt hier ansprechen darf, es hat einen guten Grund gehabt, warum wir hier gemeinsam mit der Sozialdemokratie einen Schulterchluss gefunden haben, um 7.500 Beschäftigten Zukunft, Arbeitsplätze zu geben und um unser Gesundheitssystem weiter zu führen. Ich bin in großer Sorge, aufgrund der Entwicklungen in den letzten Monaten, dass dieser Schulterchluss gefährdet ist. Die KABEG, das Krankenhaus in Kärnten, wird jetzt interimsmäßig geführt. Es sind wichtige Positionen zu besetzen. Ich appelliere an Sie, in Verantwortung dies rasch zu tun, nicht mit einem Wahltermin zu spekulieren, sondern jetzt auch gemeinsam die Führungsaufgaben zu ordnen. Im Wirtschaftsbereich ist viel geschehen, ist viel in die Wege geleitet worden. Ob im Tourismus das Schlosshotel Velden, die Projekte in den einzelnen Regionen, aber das Hüttendorf auf der Flattnitz ist noch nicht umgesetzt, da brauchen wir gemeinsame Kraftanstrengungen. Oder beispielsweise das Tibetzentrum in Hüttenberg, ursprünglich war die eines tibetischen Klosterhotels mit einer Privatuniversität geplant. Das ist aufgrund der Schwierigkeiten der Rognergruppe nicht zustande gekommen. (*Vorsitzender: Bitte zum Ende kommen, die Redezeit läuft ab!*) Jetzt soll ein Ausbildungszentrum mit dem Schwerpunkt tibetische Medizin gemacht werden, das müssen wir umsetzen.

Vor allem der Sozialbereich, Herr Präsident, Jörg Haiders Vermächtnis war es immer, auf die sozial Schwachen zu schauen. Der Teuerungsausgleich, das Tankgeld, die Billigdieseltankstel-

Dr. Strutz

len, das hat er alles initiiert. Das müssen wir verfestigen! Das müssen wir auf eine gesetzliche Basis stellen! Kärnten hat sich in den letzten Jahren positiv entwickelt, wir sind selbstbewusster gegenüber Wien aufgetreten und haben damit auch viele finanzielle Mittel lukrieren können. Jetzt, da Jörg Haider nicht mehr unter uns weilt, gilt es eines, vor allem auch in Bezug auf die bevorstehende Landtagswahl. (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen!*) Wir müssen das Gemeinsame vor das Trennende stellen, halten und machen wir einen Wettbewerb der besten Ideen! Die werden wir brauchen, weil Jörg Haider war ein Visionär und das werden wir in Kärnten vermissen, jene Person, die Ideen, die Visionen gehabt hat und deshalb appelliere ich an Sie: Machen Sie in den kommenden Wochen nicht jenen Fehler, den Sie in der Vergangenheit gemacht haben, dass Sie von vornherein jede gute Idee einfach ablehnen, (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, Herr Präsident!*) weil sie von einer anderen Partei kommt. Im Zweifelsfall für Kärnten! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Nachdem keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, beende ich die Aktuelle Stunde. Wir kommen somit zur Tagesordnung und ich möchte, bevor wir zum ersten Tagesordnungspunkt kommen, darauf hinweisen, dass die Frist für das Einbringen von Dringlichkeitsanträgen um 12.10 Uhr endet. Meine Damen und Herren! Ich möchte auch darauf hinweisen, dass unter dem Tagesordnungspunkt 1, zu dem wir kommen, ausschließlich die Wahl zum Landeshauptmann erfolgt und die Wahl des Ersatzmitgliedes des Landeshauptmannes unter Tagesordnungspunkt 2. erfolgen wird. Die Tagesordnung wäre dahingehend abzuändern, wer dem zu-

stimmt, den ersuche ich bitte zum Zeichen der Zustimmung um ein Handzeichen. – Das ist einstimmig so geschehen. Zur Geschäftsordnung hat sich gemeldet Herr Herwig Seiser, bitte!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Die Abgeordneten des Kärntner Landtages inklusive der Regierungsmitglieder haben mit heutigem Schreiben Sie, Herr Präsident, gebeten, aufgrund der Tatsache, dass Landeshauptmann a.D. Leopold Wagner am 26.9.2008 verstorben ist, eine Gedenkminute in der Landtagssitzung einzulegen. Ich ersuche Sie, das nachzuholen!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Klubobmann! Meine Damen und Herren Abgeordneten! Das ist eine bemerkenswerte Vorgangsweise, zum einen, dass dies nicht in der Obmännerkonferenz besprochen wurde und hier dieser Antrag gestellt wurde. Zum zweiten, dass es auch in der Regierungssitzung aufgrund des Ablebens von Landeshauptmann Dr. Leopold Wagner keine Gedenkminute gegeben hat und dass es auch nicht Aufgabe des Landtages ist, bitte, auch hier für Abgeordnete oder Präsidenten oder auch für Landeshauptleute außer Dienst eine Gedenkminute abzuhalten, die im übrigen hier für den Landeshauptmann, als amtierenden Landeshauptmann, abgehalten wurde. Ich werde trotzdem hier die Damen und Herren Abgeordneten bitten, sich von den Plätzen zu erheben und hier auch ein kurzes Gedenken vorzunehmen. (*Alle im Hohen Haus anwesenden Personen erheben sich von ihren Plätzen und gedenken dem Verstorbenen.*) Ich danke!

Tagesordnung

Hohes Haus! Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 1:

1. Ldtgs.Zl. 6-2/29:

Wahl des Landeshauptmannes gemäß Art. 49 Abs. 1 K-LVG

Sehr geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Aufgrund des tragischen Ablebens von Landeshauptmann Jörg Haider hat der Landtag gemäß Art. 52 Abs. 4 Kärntner Landesverfassungsgesetz die Wahl des Landeshauptmannes nach Art. 49 Abs. 1 des Verfassungsgesetzes vorzunehmen. Die Landesverfassung sieht vor,

Lobnig

dass der Landeshauptmann bei Anwesenheit von mindestens zwei Drittel der Mitglieder des Landtages mit mehr als der Hälfte der abgegebenen Stimmen zu wählen ist. Das Recht, einen Wahlvorschlag einzubringen, haben die im Landtag vertretenen Parteien, denen auch das Recht auf Einbringung eines Wahlvorschlages für die Wahl eines sonstigen Mitgliedes der Landesregierung nach dem Verhältniswahlrecht zukommt. Ein solcher Wahlvorschlag muss jedenfalls von mehr als der Hälfte der Mitglieder der im Landtag vertretenen Parteien unterschrieben sein und muss die Zustimmung dessen enthalten, der zur Wahl vorgeschlagen wird. Wird die Zustimmung zur Kandidatur auf mehr als einen Wahlvorschlag erteilt, so sind diese Wahlvorschläge ungültig. Vom Recht, einen Wahlvorschlag einzubringen, haben zwei Fraktionen Gebrauch gemacht, ich darf diese beiden Wahlvorschläge vortragen. Bitte, Herr Landtagsdirektor!

Schriftführer Direktor Mag. Weiß:

Wahlvorschlag von Abgeordneten des freiheitlichen BZÖ-Landtagsklubs mit folgendem Wortlaut:

Gemäß Art. 49 Abs. 1 K-LVG und gemäß Art. 72 K-LTGO wird von den Abgeordneten des Freiheitlichen BZÖ-Landtagsklubs für die Wahl zum Landeshauptmann Herr Gerhard Dörfler, Wörschling 25, 9652 Himmelberg vorgeschlagen.

Wahlvorschlag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs mit folgendem Wortlaut:

Von den Abgeordneten des SPÖ-Landtagsklubs wird für die Wahl des Landeshauptmannes gemäß Art. 49 Abs. 1 K-LVG Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reinhart Rohr, 9500 Villach, Nürnbergerstraße 48 vorgeschlagen.

Vorsitzender Erster Präsident Lobnig (F):

Hohes Haus! Sie haben die Wahlvorschläge bzw. die Anträge gehört. Wie vereinbart, gibt es hier Wortmeldungen zur Geschäftsordnung. Ich darf hier der Stärke nach Herrn Klubobmann Ing. Kurt Scheuch zur Geschäftsordnung das Wort erteilen. Bitte, Herr Klubobmann!

Abgeordneter Ing. Scheuch (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! So wie es in der Tradition dieses Hauses üblich ist, gibt es hier eine Erklärung zur Geschäftsordnung. Diese Erklärung ist auch wie andere Dinge eben nicht heute sehr wohl in der Präsidiale besprochen worden. Als Vertreter der stimmenstärksten Partei Kärntens, der Partei des verstorbenen Landeshauptmannes Dr. Jörg Haider kommt es uns auch zu einen Wahlvorschlag, der bereits verlesen wurde, hier zu machen. Die Gründe, Gerhard Dörfler zum neuen Landeshauptmann von Kärnten zu machen, sind vielfältige. Stellvertretend für diese vielen Gründe seien ein paar angeführt. Gerhard Dörfler ist das längst dienende Mitglied in der bestehenden Regierungsmannschaft und hat damit große Erfahrung in den Geschicken der Führung des Landes Kärntens. Gerhard Dörfler hat als Referent in mehreren Bereichen, insbesondere im Bereich der Infrastruktur des Kindergartens und weit darüber hinaus bewiesen, dass er ein vollkommen integerer Politiker ist, der auch dazu in der Lage ist, Kärnten in die richtige Richtung zu führen. Ganz besonders ist hier hervorzuheben, dass Gerhard Dörfler über viele Jahre der Vertreter des Landeshauptmannes von Kärnten Dr. Jörg Haider gewesen ist und damit in unzähligen Verhandlungen, Vertretungsterminen und anderen Bereichen im Vertrauen des Landeshauptmannes Dr. Jörg Haider stand und steht. Wir sind der Meinung, dass die in der Aktuellen Stunde skizzierten politischen Visionen und Ziele für dieses Land in der Hand des neuen Landeshauptmannes Gerhard Dörfler in richtiger Hand liegen würden und schlagen deswegen vor, ihn im Landtag als neuen Landeshauptmann von Kärnten zu wählen. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt zur GO KO Abg. Seiser das Wort.*)

Abgeordneter Seiser (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Gemäß der Geschäftsordnung bzw. auch der Vereinbarung in der Obmännerkonferenz darf ich folgende Erklärung abgeben. Es gibt keine politische Erbpacht. Nur wer die Mehrheit im Landtag hinter sich hat, hat den Anspruch, unser Land bis zur Landtagswahl

Seiser

im März des Jahres 2009 zu führen. Es ist nicht unmäßig, und es ist nicht wider die demokratischen Gepflogenheiten, wenn SPÖ Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reinhart Rohr für die Funktion des Landeshauptmannes kandidiert. Es ist das verfassungsmäßige Recht, dass Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reinhart Rohr für diese Funktion kandidiert. Es ist aufgrund der großartigen Arbeit des Landeshauptmann-Stellvertreters Ing. Reinhart Rohr, der über Jahre als Gemeindereferent bewiesen hat, dass er über die Parteigrenzen hinweg im Stande ist, Probleme großartig und nachhaltig zu lösen. Es ist daher auch seine Pflicht als Landeshauptmann-Kandidat zur Verfügung zu stehen. Die SPÖ steht mit allen Abgeordneten, mit allen Funktionären, mit allen WählerInnen, mit 132 BürgermeisterInnen hinter dieser Funktion. *(Es erfolgen mehrere gleichzeitige Protestkundgebungen von Abgeordneten aus der F-Fraktion. – Der Vorsitzende betätigt die Glocke.)* Es geht, geschätzte Damen und Herren, und ich bedanke mich für die Unterbrechung seitens des BZÖ, es geht uns nicht um ein Büro am Arnulfplatz, *(Abg. Zellot: Aha!)* sondern es geht uns darum, dass es den Menschen in Kärnten wieder besser geht. Es geht uns darum, dass Beschäftigung wieder dazu führt, dass die Menschen mit ihrem Einkommen auskommen. Es geht uns darum, dass dieses großartige Gesundheitssystem in eine gute Zukunft geführt wird. Es geht uns darum, dass es Ausbildungschancen für Jung und Alt gibt. Wir sind überzeugt davon, dass Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reinhart Rohr diese Aufgaben wie auch die Aufgaben der Vergangenheit in Zukunft großartig lösen und bewältigen wird. Danke schön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt zur GO KO Abg. Tauschitz das Wort.)

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir stehen heute hier im Kärntner Landtag vor der Situation, wie wir sie vor 20 Jahren ähnlich hatten. Erinnern wir uns zurück, als im September 1988 Landeshauptmann Wagner sein Amt zurückgelegt hat, mussten wir auch, der damalige Landtag musste kurz vor der Wahl 1989 auch einen neu-

en Landeshauptmann wählen. Landeshauptmann Wagner hat damals nach reiflicher Überlegung aufgrund seiner Verletzung entschieden, aus der Politik zu scheiden. Landeshauptmann Dr. Jörg Haider ist aufgrund eines sehr tragischen Auto-unfalles aus der Politik geschieden. So müssen wir auch heute wieder kurz vor der Landtagswahl 2009 einen Landeshauptmann wählen. Damals wurde von Seiten der SPÖ-Fraktion noch mit absoluter Mehrheit der damalige Parteisekretär Peter Ambrozy in die Funktion des Landeshauptmannes gewählt und heute haben wir zwei Kandidaten hier zur Auswahl: Landeshauptmann-Stellvertreter Gerhard Dörfler und Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reinhart Rohr. Wir haben uns nach reiflichen Überlegungen, nach intensiven Beratungen dazu entschlossen, Landeshauptmann-Stellvertreter Gerhard Dörfler nicht passiv durch Sitzenbleiben zu ermöglichen, sondern Landeshauptmann-Stellvertreter Gerhard Dörfler aktiv zu wählen. Das hat mehrere Gründe. Der erste Grund liegt darin, dass nach der Landtagswahl 2004, wo die BZÖ-Fraktion oder das BZÖ 42 Prozent der Stimmen in Kärnten erhalten hat, wir damals Landeshauptmann Jörg Haider aktiv zum Landeshauptmann gewählt haben. Die heutige Wahl von Gerhard Dörfler als Vertreter der Fraktion des BZÖ ist die logische Konsequenz daraus. Es war auch Landeshauptmann Dr. Jörg Haider, der Gerhard Dörfler zu seinem Ersten Stellvertreter gemacht hat. Da ist es nur logisch, wenn wir jetzt Gerhard Dörfler für diese Zeit bis zur nächsten Landtagswahl zum Landeshauptmann wählen. Der zweite Grund ist aber auch, dass wir natürlich ganz intensive und wichtige Bedingungen an die Wahl des Herrn Landeshauptmannes gestellt haben. Es war uns nämlich sehr wichtig, dass alle mit Landeshauptmann Dr. Jörg Haider vereinbarten Verpflichtungen und Abmachungen auch weiterhin gelten. Das konnte mit Landeshauptmann-Stellvertreter Gerhard Dörfler vereinbart werden. Es war nämlich Landesrat Dr. Josef Martinz, der gemeinsam mit dem verstorbenen Landeshauptmann sehr wichtige Pakete vereinbart hat, gerade jetzt im Hinblick auf die drohende Wirtschaftskrise. Es war uns sehr wichtig, dass diese auch umgesetzt werden können. Der dritte Grund, und das ist ein ganz wichtiger, ist der, dass wir auf keinen Fall wollen, dass dieses Land jetzt lahmgelegt wird. Wir wissen, dass es verfassungsrechtlich möglich wäre, dass Gerhard Dörfler als Stellvertreter die Amts-

Tauschitz

geschäfte bis zur Wahl führt. Aber seien wir uns ehrlich, das würde politischen Stillstand bedeuten, Landtagssitzungen müssten unterbrochen werden, Regierungssitzungen würden zu einer chaotischen Farce. Das können wir uns nicht leisten, denn wir haben dunkle Wolken am Himmel. Wir wissen, dass ein Wirtschaftstsunami, wenn ich ihn so nennen darf, auf uns zukommt. Deswegen braucht das Land Stabilität, deswegen braucht das Land eine Regierung, die handlungsfähig ist. Jetzt ist nicht der Zeitpunkt für parteipolitische Taktierereien.

Ich möchte aber auch nicht verhehlen, dass wir von der ÖVP sehr weit über unseren Schatten springen müssen, dass wir Gerhard Dörfler zum Landeshauptmann wählen. Zum einen liegt der Grund darin, dass wir der Überzeugung sind, dass wir mit Landesrat Dr. Josef Martinz die bessere Alternative zum Landeshauptmann haben. Seine Persönlichkeit, sein ausgleichender Charakter und seine Fähigkeit über die Parteigrenzen hinweg zu denken und auch zu handeln, zeichnen ihn aus. Seine weitreichenden Kompetenzen, vor allem die Wirtschaftskompetenz von Landesrat Dr. Josef Martinz berechtigt ihn erst recht, auch dieses Amt anzunehmen. Wir sind aber der Meinung, dass jetzt noch nicht der Zeitpunkt gekommen ist. Wir respektieren und akzeptieren (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen!*) das Wahlergebnis von 2004, denn die Legislaturperiode läuft ja auch noch weiter. Ich möchte es auch nicht verhehlen, und das möchte ich noch sagen, Herr Präsident, ich bitte darum, dass Gerhard Dörfler und seine Verhaltensweisen nicht unbedingt dazu geführt haben, dass wir mit großer Lust heute aufzeigen und sagen, Gerhard, wir wählen dich zum Landeshauptmann. Aber es wird an dir liegen, lieber Gerhard, diesen Vertrauensvorschuss anzunehmen und zu würdigen. Du bekommst von uns die ausgestreckte Hand zur Zusammenarbeit, wir bieten es dir an, gemeinsam für dieses Land zu arbeiten. Es bleibt dir überlassen, ob dir ein Schicksal von Peter Ambrozy als Übergangslandeshauptmann, als Nebelkönig von Kärnten erspart bleibt. (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Bitte, Herr Klubobmann zum Schluss zu kommen!*) Es liegt an dir, das gemeinsam zu machen und ein Appell an den Gerhard Dörfler und an alle Landesräte und Abgeordneten dieses Hauses: Nützen wir die verbleibende Zeit bis zur Landtagswahl zur konstruktiven

Arbeit für Kärnten! Stellen wir das Gemeinsame vor das Trennende! Wir von der ÖVP sind jedenfalls dazu bereit und sind für jeden Kärntner, für jede Kärntnerin in schwierigen Zeiten ein verlässlicher Partner! Danke vielmals! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion, Beifall von 1. LH-Stv. Dörfler, Beifall von Abg. Ing. Scheuch.*)

(*Der Vorsitzende erteilt zur GO Abg. Schwager das Wort.*)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Werter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Ich möchte auch mein Stimmverhalten bei der Wahl des Landeshauptmannes hier rechtfertigen. Ich möchte auch dem Landtag und den Zuhörern kundtun, dass die Freiheitliche Partei – ich habe alle meine Vorstandsmitglieder befragt – hier vertreten durch mich dieses Vertrauen dem Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Gerhard Dörfler zuteil lassen wird, wobei ich auch sage, dass wir auch den Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reinhart Rohr durchaus in der Lage sehen würden, dieses Amt auszufüllen. Da man sich aber nur für eine Person entscheiden kann und da aus freiheitlicher Sicht die Annahme ist, dass eben der Gerhard Dörfler in unserem Sinne dieses Land lenken wird, ich ihn soweit als möglich dabei unterstützen will. Somit sage ich, dass ich den Gerhard Dörfler hier als Landeshauptmann von Kärnten mitwählen werde. Ich wünsche ihm gleich vorweg alles Gute und hoffe, dass das, was Dr. Haider uns hier als Landeshauptmann vorgezeigt hat in diesem Sinne weitergeführt wird. Ich danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt zur GO Abg. Holub das Wort.*)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Die Grünen haben ja kein Vorschlagsrecht, weil sie keine Regierungspartei sind. Ich möchte nur sagen, dass wir nicht sagen, wen wir wählen, denn sonst brauchen wir nicht mehr wählen. Danke! (*Heiterkeit und Lärm im Hause. – Beifall von 1. LH-Stv. Dörfler.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Meine Damen und Herren! Es liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Wir können in den Wahlgang eintreten. Das Zweidrittelanwesenheitsquorum ist erfüllt. Die Wahl kann durchgeführt werden. Da es sich um eine Mehrheitswahl handelt, liegt ein Stimmzettel mit jeweils den Namen der beiden Wahlwerber und deren Mitglieder als Wahlwerber auf. Die Wahl erfolgt durch Ankreuzen. Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen auf sich vereint. Nach unserer Geschäftsordnung sind die drei jüngsten Abgeordneten, die Frau Abgeordnete Schneider, der Herr Abgeordnete Mag. Ragger und der Herr Abgeordnete Tauschitz als Stimmzähler für die Mithilfe bei der Wahl bestimmt. Ich ersuche die Stimmzähler ihres Amtes zu walten und den Schriftführer die Damen und Herren Abgeordneten zur Stimmabgabe aufzurufen. Bitte, Herr Landtagsdirektor, wenn Sie beginnen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Johann Alois Gallo, Herr Abgeordneter Bernhard Gritsch, Herr Abgeordneter Ing. Helmut Haas, (*Vorsitzender: Herr Präsident Ferlitsch, wenn Sie mich bitte beim Vorsitz ablösen!*) Herr Erster Präsident Josef Lobnig, (*Während der Stimmabgabe von 1. Präs. Lobnig übernimmt 2. Präs. Ferlitsch den Vorsitz.*) Herr Abgeordneter Franz Mandl, Herr Abgeordneter Mag. Christian Ragger, Frau Abgeordnete Mares Rossmann, Herr Abgeordneter Ing. Kurt Scheuch, Herr Abgeordneter Adolf Stark, Herr Dritter Präsident Dr. Martin Strutz, Herr Abgeordneter Harald Trettenbrein, Frau Abgeordnete Mag. Johanna Trodt-Limpl, Frau Abgeordnete Wilma Warmuth, Herr Abgeordneter Günter Willegger, Herr Abgeordneter Roland Zellot, Herr Abgeordneter Gebhard Arbeiter, Herr Zweiter Präsident Johann Ferlitsch, Herr Abgeordneter Erich Kessler, Herr Abgeordneter Klaus Köchl, Herr Abgeordneter Karl Markut, Frau Abgeordnete Dr. Beate Prettnner, Herr Abgeordneter Hans-Peter Schlagholz, Frau Abgeordnete Ing. Mag. Margit Schneider, Herr Abgeordneter Rudolf Schober, Herr Abgeordneter Herwig Seiser, Herr Abgeordneter Jakob Strauß, Herr Abgeordneter Alfred Tiefnig, Frau Abgeordnete Mag. Sieglinde Trannacher, Herr Abge-

ordneter Ferdinand Vouk, Herr Abgeordneter Mag. Raimund Grilc, Herr Abgeordneter Ing. Ferdinand Hueter, Herr Abgeordneter Robert Lutschounig, Herr Abgeordneter Stephan Tauschitz, Herr Abgeordneter Rolf Holub, Frau Abgeordnete Dr. Barbara Lesjak, Herr Abgeordneter Franz Schwager.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Somit ist der Wahlgang beendet und ich ersuche nun die Stimmzähler, das Ergebnis festzustellen, wobei ich auch bitten möchte, dass die Kamerteams, die Pressefotografen und die Medienvertreter bitte einen Vertrauensabstand halten bei der Auszählung der Stimmen. Ich danke! (*Nachdem die Stimmzähler die in die Wahlurne abgegebenen Stimmen gezählt haben, gibt der Vorsitzende folgendes Wahlergebnis bekannt:*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Meine Damen und Herren Abgeordnete! Ich gebe Ihnen das Wahlergebnis zur Landeshauptmann-Wahl bekannt. Abgegebene Stimmen 36, Gerhard Dörfler erhielt 19 gültige Stimmen, Ing. Reinhart Rohr erhielt 17 gültige Stimmen. Damit hat Gerhard Dörfler die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhalten und ist zum Landeshauptmann von Kärnten gewählt. Ich gratuliere ihm sehr herzlich zur Wahl und wünsche ihm, dass er unser Land mit Umsicht und Geschick erfolgreich führen möge! (*Beifall im Hause.*) Ich ersuche ihn, im Hohen Haus seinen Platz einzunehmen. (*Unter Anteilnahme und Glückwünschen der Abgeordneten und Regierungsmitglieder nimmt LH Dörfler am Landeshauptmannstuhl Platz.*) Meine Damen und Herren, damit haben wir den ersten Tagesordnungspunkt erledigt. Wir kommen nun zum nächsten Tagesordnungspunkt:

2. Ldtgs.Zl. 7-6/29:

Wahl des Ersten Landeshauptmann-Stellvertreters, seines Ersatzmitgliedes und des Ersatzmitgliedes des

Lobnig**Landeshauptmannes gemäß Art. 49
Abs. 2 und 5 K-LVG**

Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Aufgrund der Wahl von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Gerhard Dörfler zum Landeshauptmann wird die Nachwahl in diesem Gremium erforderlich. Es liegt ein Wahlvorschlag des Freiheitlichen Landtagsklubs vor, der lautet: Zum Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter wird Herr Landesrat Dipl.-Ing. Uwe Scheuch, Sternhof, 9814 Mühlendorf 30, vorgeschlagen und zu seinem Ersatzmitglied Abgeordneter Dipl.-Ing. Johann Alois Gallo. Es gilt das Verhältniswahlrecht, es sind amtliche Stimmzettel und neutrale Kuverts vorbereitet. Die Wahl erfolgt durch Ankreuzen. Der Vorgeschlagene muss mindestens so viele gültige Stimmen erhalten, als der Wahlvorschlag Unterschriften aufweist. Die Wahlzahl beträgt daher neun. Ich ersuche auch hier, die Stimmzähler ihres Amtes zu walten und den Schriftführer, die Damen und Herren Abgeordneten in alphabetischer Reihenfolge nach der Stärke der Fraktionen zur Stimmabgabe aufzurufen! Hohes Haus! Für den Abgeordneten Ing. Kurt Scheuch, der als Ersatzmitglied des Landeshauptmannes zu wählen ist, gilt ebenfalls die eigene Stimmen abzugeben und wird hier durch Ankreuzen auf dem Stimmzettel gewählt. Ich ersuche nun den Landtagsdirektor um Aufrufung der Abgeordneten zur Stimmabgabe.

Schriftführer Direktor Mag. Weiß:

Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Johann Alois Gallo, Herr Abgeordneter Bernhard Gritsch, Herr Abgeordneter Ing. Haas, (*Während der Stimmabgabe des Vorsitzenden übernimmt 2. Präs. Ferlitsch den Vorsitz.*) Herr Erster Präsident Josef Lobnig, Herr Abgeordneter Franz Mandl, Herr Abgeordneter Mag. Christian Ragger, Frau Abgeordnete Mares Rossmann, Herr Abgeordneter Ing. Kurt Scheuch, Herr Abgeordneter Adolf Stark, Herr Dritter Präsident Dr. Martin Strutz, Herr Abgeordneter Harald Trettenbrein, Frau Abgeordnete Mag. Johanna Trodt-Limpl, Frau Abgeordnete Wilma Warmuth, Herr Abgeordneter Günter Willegger, Herr Abgeordneter Roland Zellot, Herr Abgeordneter Gebhard Arbeiter, Herr Zweiter Präsident Johann Ferlitsch, Herr Abgeordneter Erich Kessler, Herr Abgeordneter

Klaus Köchl, Herr Abgeordneter Karl Markut, Frau Abgeordnete Dr. Beate Prettnner, Herr Abgeordneter Hans-Peter Schlagholz, Frau Abgeordnete Ing. Mag. Margit Schneider, Herr Abgeordneter Rudolf Schober, Herr Abgeordneter Herwig Seiser, Herr Abgeordneter Alfred Tiefnig, Frau Abgeordnete Mag. Sieglinde Trannacher, Herr Abgeordneter Ferdinand Vouk, Herr Abgeordneter Jakob Strauß; Herr Abgeordneter Mag. Raimund Grilc – Herr Mag. Grilc, bitte; Herr Mag. Grilc, bitte; (*Vorsitzender: Herr Abg. Grilc! Jawohl, jetzt geht es!*), Herr Abgeordneter Ing. Ferdinand Hueter, Herr Abgeordneter Robert Lutschounig, Herr Abgeordneter Stephan M. Tauschitz; Herr Abgeordneter Rolf Holub, Frau Abgeordnete Dr. Barbara Lesjak; Herr Abgeordneter Franz Schwager.

(Nachdem die Stimmzähler die in die Wahlurne abgegebenen Stimmen gezählt haben, gibt der Vorsitzende folgendes Wahlergebnis bekannt:)

Vorsitzender Erster Präsident Lobnig (F):

Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete! Ich darf das Wahlergebnis bekanntgeben: Für Herrn Dipl.-Ing. Uwe Scheuch wurden bei der Wahl zum Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter 36 Stimmen abgegeben, davon 20 ungültige Stimmen und 16 gültige Stimmen. Die Wahlzahl ist 9, daher ist Herr Uwe Scheuch zum Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter gewählt. Ich darf ihm recht herzlich gratulieren (*Es erfolgt Beifall im Hause. – KO Abg. Ing. Scheuch überreicht 1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch, welcher unter Anteilnahme der Presse auch weitere Glückwünsche von den Abgeordneten entgegennimmt, einen bunten Blumenstrauß.*) und ihn auch bitten, seinen ihm schon anvertrauten Platz im Hause hier einzunehmen und im Sinne der Kärntner Bevölkerung eine konstruktive Arbeit für die Menschen aufzunehmen! (*Der neu gewählte 1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch nimmt seinen Sitz in der Regierungsbank ein.*)

Für Herrn Abgeordneten Dipl.-Ing. Alois Johann Gallo als sein stellvertretendes Mitglied wurden 36 Stimmen abgegeben, davon 18 ungültige Stimmen und 18 gültige Stimmen. Die Wahlzahl ist ebenfalls 9. Damit ist Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo zum stellvertretenden Regie-

Lobnig

rungsmitglied für den Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch gewählt. Auch herzliche Gratulation! (*Es erfolgen Beifallskundgebungen im Hause.*)

Für Herrn Abgeordneten Ing. Kurt Scheuch als Ersatzmitglied des Landeshauptmannes wurden 36 Stimmen abgegeben, davon 19 ungültige Stimmen und 17 gültige Stimmen. Die Wahlzahl ist ebenfalls 9. Damit ist der Abgeordnete Klubobmann Ing. Scheuch zum stellvertretenden Regierungsmitglied für Landeshauptmann Gerhard Dörfler gewählt. Herzliche Gratulation! (*Es erfolgen ebenfalls Beifallskundgebungen im Hause.*)

Bevor wir nun zum 3. Tagesordnungspunkt kommen, heiße ich sehr herzlich willkommen die Schülerinnen und Schüler des Bundesoberstufen-Realgymnasiums Hermagor unter der Begleitung von Frau Jochum! Herzlich willkommen hier im Hohen Hause! (*Beifall im Hause.*) Wir freuen uns, dass Sie Ihr Interesse an der politischen Arbeit für Kärnten hier im Hohen Hause bekunden und wünschen Ihnen einen schönen Aufenthalt hier!

Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 3:

3. Ldtgs.Zl. 8-5/29:

Wahl eines Landesrates und seines Ersatzmitgliedes gemäß Art. 49 Abs. 3 und 5 K-LVG

Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Aufgrund der Wahl von Herrn Dipl.-Ing. Uwe Scheuch zum Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter wird die Nachwahl eines Landesrates in dieses Gremium erforderlich. Es liegt ein Wahlvorschlag des Freiheitlichen Landtagsklubs vor, der lautet: Zum Landesrat wird Mag. Harald Dobernig, Möderndorf 9, 9063 Maria Saal vorgeschlagen. Als sein Ersatzmitglied wird Abgeordneter Mag. Christian Ragger nominiert. Ich ersuche, ebenfalls den Schriftführer nun mit dem Wahlakt zu beginnen!

Ich darf noch den Herrn Klubobmann Tauschitz bitten, sich auch dort bei der Wahlurne einzufinden. Wir möchten mit dem Wahlakt beginnen und ich möchte nun den Landtagsdirektor bitten, gleich mit der Verlesung der Abgeordneten zu beginnen, um die Stimmabgabe für die Wahl des Landesrates vorzunehmen.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Johann Alois Gallo, Herr Abgeordneter Bernhard Gritsch, Herr Abgeordneter Ing. Helmut Haas, (*Vorsitzender: Herr Präsident Ferlitsch, wenn Sie bitte wieder den Vorsitz einnehmen!*) Herr Erster Präsident Josef Lobnig, (*Während der Stimmabgabe von 1. Präs. Lobnig übernimmt 2. Präs. Ferlitsch den Vorsitz.*) Herr Abgeordneter Franz Mandl, Herr Abgeordneter Mag. Christian Ragger, Frau Abgeordnete Mares Rossmann, Herr Abgeordneter Ing. Kurt Scheuch, Herr Abgeordneter Adolf Stark, Herr Dritter Präsident Dr. Martin Strutz, Herr Abgeordneter Harald Trettenbrein, Frau Abgeordnete Mag. Johanna Trodt-Limpl, Frau Abgeordnete Wilma Warmuth, Herr Abgeordneter Günter Willegger, Herr Abgeordneter Roland Zellot, Herr Abgeordneter Gebhard Arbeiter, Herr Zweiter Präsident Johann Ferlitsch, Herr Abgeordneter Erich Kessler, Herr Abgeordneter Klaus Köchl, Herr Abgeordneter Karl Markut, Frau Abgeordnete Dr. Beate Prettnner, Herr Abgeordneter Hans-Peter Schlagholz, Frau Abgeordnete Ing. Mag. Margit Schneider, Herr Abgeordneter Rudolf Schober, Herr Abgeordneter Herwig Seiser, Herr Abgeordneter Jakob Strauß, Herr Abgeordneter Alfred Tiefnig, Frau Abgeordnete Mag. Sieglinde Trannacher, Herr Abgeordneter Ferdinand Vouk, Herr Abgeordneter Mag. Raimund Grilc, Herr Abgeordneter Ing. Ferdinand Hueter, Herr Abgeordneter Robert Lutschounig, Herr Abgeordneter Stephan Tauschitz, Herr Abgeordneter Rolf Holub, Frau Abgeordnete Dr. Barbara Lesjak, Herr Abgeordneter Franz Schwager.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig (F):**

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Hohes Haus! Ich darf Ihnen das Wahlergebnis bekannt geben. Für Herrn Mag. Harald Dobernig wurden bei der Wahl zum Landesrat 35 Stimmen abgegeben, davon 15 ungültige Stimmen und 20 gültige Stimmen. Die Wahlzahl ist neun, damit ist Herr Mag. Harald Dobernig zum Landesrat gewählt. (*Beifall im Hause.*) Ich darf ihm recht herzlich gratulieren und ihn bitten, seine Arbeit zum Wohle Kärntens aufzunehmen. Für Herrn Abgeordneten Mag. Christian Ragger als stellvertretendes Mitglied für Herrn Landesrat Mag. Harald Dobernig wurden 35 Stimmen abgege-

Lobnig

ben, davon 13 ungültige Stimmen und 22 gültige Stimmen. Die Wahl ist ebenfalls neun, damit ist Herr Abgeordneter Ragger zum stellvertretenden Regierungsmitglied für Herrn Landesrat Mag. Dobernig gewählt. (*Beifall im Hause.*) Herzliche Gratulation! Hohes Haus! Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 4:

4. Ldtgs.Zl. 9-6/29:**Angelobung von Mitgliedern der Landesregierung und ihrer Ersatzmitglieder gemäß Art. 50 Abs.1 K-LVG**

Hohes Haus! Die Mitglieder der Landesregierung und ihre Ersatzmitglieder haben vor dem Landtag das Gelöbnis zu leisten, auf die Bundesverfassung werden sie vor Antritt ihres Amtes vom Herrn Landeshauptmann angelobt. Ich ersuche Sie nun, sich von den Plätzen zu erheben und bitte den Schriftführer, die Gelöbnisformel zu verlesen und anschließend mir als Präsident das Gelöbnis in die Hand zu bekräftigen. (*Die gewählten Regierungsmitglieder sowie ihre Ersatzmitglieder treten vor den Präsidententisch.*)

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Gelöbnisformel lautet: Ich gelobe, die Verfassung und die Gesetze des Landes und des Bundes getreu zu beachten und meine Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen. Herr Landeshauptmann Gerhard Dörfler (*LH Dörfler: Ich gelobe!*), Herr Erster Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Ich gelobe!*), Herr Landesrat Mag. Harald Dobernig (*LR Mag. Dobernig: Ich gelobe!*), Herr Abgeordneter Ing. Kurt Scheuch (*Abg. Ing. Scheuch: Ich gelobe!*), Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Johann Alois Gallo (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ich gelobe!*), Herr Abgeordneter Mag. Christian Ragger (*Abg. Mag. Ragger: Ich gelobe!*).

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

(*Abg. Ing. Scheuch gratuliert LR Mag. Dobernig und übergibt ihm als Glückssymbol ein Hufeisen.*)

sen.) Hohes Haus! Wie in der Obmännerkonferenz vereinbart, werden wir jetzt, nach diesem Tagesordnungspunkt die Sitzung kurz unterbrechen. Sehr geehrte Damen und Herren! Das Kollegium der Landesregierung ist wieder vollständig konstituiert und ich darf Sie bitten, allesamt im demokratischen Geist Ihre Arbeit konstruktiv fortzusetzen und somit unterbreche ich die Sitzung bis 13.00 Uhr. Ich darf Sie bitten, sich um 13.00 Uhr wieder hier einzutreffen und würde auch ersuchen, dass der Zweite Präsident Johann Ferlitsch dann die Vorsitzführung übernimmt. Ich danke!

(*Unterbrechung der Sitzung um 12.35 Uhr.*)

(*Fortsetzung der Sitzung um 13.03 Uhr*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir setzen die unterbrochene Landtagssitzung fort. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 5:

5. Ldtgs.Zl. 320-10/29:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Kultur und Schule betreffend Änderung des Kärntner Kulturförderungsgesetzes 2001
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatterin ist Frau Abgeordnete Mag. Trodt-Limpl. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Bildung, Kultur und Schule ist die 1. Lesung erfolgt. Bitte, Frau Berichterstatterin!

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Aufgrund veränderter Rahmenbedingungen erschienen die im Kärntner Kulturförderungsgesetz 2001 vorgesehenen Bedingungen nicht mehr ausreichend, ursprünglich durch das Gesetz intendierte Fördermaßnahmen zu erfüllen. Daher sieht der Gesetzesentwurf die Ausweitung des Anwendungsbereiches der Bestimmungen zur

Mag. Trodt-Limpl

Kunst am Bau auf mehrere Rechtsträger vor.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Holub das Wort.)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Verehrter Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren! Es wurde vom Freiheitlichen Landtagsklub seinerzeit beantragt, dass wir ein neues Kulturförderungsgesetz respektive eine Novelle bekommen. Hier geht es im Großen und Ganzen um zwei Punkte und zwar um die Einrichtung eines neuen Fachbeirates für elektronische Medien, Fotografie und Film und auch eines Preises, der hier errichtet werden soll. Aber es geht auch darum, dass man Kunst am Bau ausweitet auf Gesellschaften, die zu mehr als 50 Prozent im Landesbesitz sind. Das macht natürlich Sinn, weil die haben sich ja ausgelagert und haben dann damit sozusagen das Gesetz umschifft. Das muss nicht sein! Wir haben jetzt mit der Novelle die Situation, dass ein Prozent der Bausumme in Kunst angelegt werden muss. Das macht Sinn. Ich weiß noch nicht genau, wie das Procedere ausgedacht wurde, ob jetzt bei einer Ausschreibung der Bauherr dies mit einbedenkt. Man muss natürlich aufpassen, dass wir nicht das Gleiche haben wie bei der Kunst im Kreisverkehr, wo zwischendurch immer wieder ein Bekannter des Bekannten des Bürgermeisters in der Mitte irgendetwas hinpflanzt und dafür schon im vorhinein weiß, wie viel Geld er bekommt. Aber ich denke, es macht Sinn, es ist ein guter Antrag gewesen. Es ist eine gute Lösung, ich bedanke mich dafür! Danke! *(Einzelbeifall von Abg. Dr. Lesjak.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine geschätzten Zuhörerinnen und Zuhörer! Diese Novelle des Kärntner Kulturförderungsgesetzes ist nicht die erste Novelle, die ich als Ausschussvorsitzender die Ehre habe, zu begleiten. Es ist aber von der Symbolik her eine sehr wich-

tige. Es war ein langer Weg. Angefangen hat es damit, dass durch die Ausgliederung von Bereichen, wie der Schaffung der LIG oder der KABEG sich diese Gesellschaften nicht mehr an das Kulturförderungsgesetz gebunden gefühlt haben, wonach ein Prozent der Bausumme bei Neubauten für künstlerische Zwecke verwendet werden soll. Wir haben verschiedene Anläufe genommen, in langen Beratungen versucht dem Ganzen Gesetzesform zu geben. Es waren juristische Schwierigkeiten. Auch die Juristen waren sich nicht immer einig, es ist aber dann dennoch gelungen. Dieses Kärntner Kulturförderungsgesetz hat auch, ich habe das in der Aktuellen Stunde ein bisschen gestreift, die Arbeit unseres verstorbenen Kulturreferenten Landeshauptmann Dr. Jörg Haider doch in einem sehr bedeutenden Maße begleitet. Denn der Anspruch von ihm war, die Kultur aus den parteipolitischen Zwängen, die es bis dahin gegeben hat, herauszuholen und die Kulturschaffenden selber darüber entscheiden zu lassen, was für sie von Bedeutung ist. Darüber hinaus hat der Herr Dr. Haider versucht, durch die Schaffung beispielsweise einer unabhängigen Ankaufsjury, wo Experten drinnen sind, die Ankäufe des Landes von Bildern, Skulpturen und dergleichen auch auf eine objektive Basis zu stellen, sodass nicht ein besonderes Naheverhältnis eines Künstlers zu einem Politiker das Entscheidende war, sondern die Beurteilung durch Experten. Herr Landeshauptmann Dr. Haider hat aber in vielen Bereichen darüber hinaus versucht den Kulturschaffenden Freiheiten zu schaffen. Ich weiß, dass das Ganze von Anfang an sehr bekämpft worden ist, weil es immer wieder Menschen gibt, die ihre Besitzstände zu verteidigen suchen. Ich kann mich gut erinnern, als er Kulturreferent geworden ist, hat es eine Veranstaltung mit Kulturschaffenden im Künstlerhaus gegeben. Einer der wirklich großen Kulturjournalisten des Landes, Fred Dickermann, hat eingeladen. Ich weiß nicht, ob er damals schon Präsident des Kunstvereines war. Jedenfalls, als ich dort hin gekommen bin, war eine Stimmung zum Knistern, man hätte eine Stecknadel fallen hören können. Nach den ersten Wortmeldungen der Künstler und den Antworten von Dr. Haider ist das Eis gebrochen und man hat gesehen, hier ist einer, der einen Weg mit den Künstlern gehen will im Sinne der Kunst und im Sinne der Kultur. Das war das Bedeutende! Die weiteren Schritte, die dann gefolgt sind waren solche, die sich sehen lassen können. Ich

Dipl.-Ing. Gallo

möchte das, ich habe es in der Aktuellen Stunde versprochen, in der notwendigen Kürze aber doch, um der Sache zu dienen, ein bisschen anführen.

Ich beginne mit dem Stadttheater, dessen Ausbau auf die erste Regierungszeit von Landeshauptmann Haider, die nur kurz war zwischen 1989 und 1991, zurückgeht. Die weiteren Schritte waren dann, dass auch das Budget so gestaltet werden konnte, dass dort Zufriedenheit herrscht. Immerhin war es der sehr kritische, auch mittlerweile verstorbene Intendant Dietmar Pfliegerl, der das gerühmt hat, dass er in einem Theater Intendant sein darf, dessen Mittel nicht gekürzt worden waren. Wenn man jetzt die Stellungnahmen des neuen Intendanten Köpplinger gehört hat – den wir auch im Ausschuss gehört haben – dass er mit der Arbeit zufrieden ist, weil das Budget da ist, weil er gestalten kann und weil keine Einmischung von der Politik, auch nicht durch den Landeshauptmann erfolgt ist, möchte ich das gesagt haben.

In die Ära des Landeshauptmannes fällt auch eine ganz wichtige Kärnten weite Aktion, nämlich die, dass er das Wasser, das Lebensmittel Wasser mit der Kunst in Verbindung gebracht hat. Er hat eine Landesausstellung gemacht, die vom Westen nach Osten fließt so wie die Leiter, die in der Landeshymne vorkommt, beginnend mit dem Mölltal, dann Maltatal, jetzt sind wir beim Millstätter See gelandet, mit verschiedenem Motto, aber wo das Wasser in der Bedeutung ist, die für das Leben angemessen ist. Ich erwähne das auch deshalb an vorderster Front, weil das offensichtlich so wichtig und so erfolgreich war, dass die Nachahmer, was gut ist, jetzt auch da sind und das Ganze auch bereits machen. Landeshauptmann Haider hat auch das bildnerische Kärnten aufgetan, das Fenster für die Welt geöffnet. Ich erinnere an die große und erstmalige Landesausstellung „Eremiten, Kosmopoliten“, wo Kärntner Künstlerinnen und Künstlern ein großes Forum gegeben worden ist. Heuer haben wir die, sie läuft noch in einigen Bereichen, Nachfolgeausstellung „K 08 – Konfrontation, Emanzipation“ gesehen, etwas, was deshalb wichtig ist, weil es keine vergleichsweise Darstellung der Bildenden Kunst in irgendeinem Bundesland mit Dokumentation und mit Einschluss auch der Architektur gibt. Die Galerie Kärnten, das ist die Galerie im Foyer der Landesregierung, war ein Anliegen und ist ver-

wirklicht worden. Hier wurde Kunst mit den Menschen in Verbindung gebracht in der Begegnung mit der Bürokratie, etwas was von Bedeutung ist, denn Kunst soll erfreuen. Und wenn Menschen mit Sorgen, mit Nöten in die Landesregierung kommen und als erstes mit Kunstwerken konfrontiert sind, hebt das sicher auch die Stimmung und schafft eine Begegnung, die der Kunst und den Menschen gut tut. Ich erwähne in der Schaffensperiode auch die Renovierung des Künstlerhauses, die zweimal erfolgt ist. Das haben wir auch immer durch Landtagsbeschlüsse abegesegnet. Ich würde mir wünschen, dass in das Künstlerhaus mehr Leben einzieht, als das bisher der Fall ist, dass dort die Streitereien aufhören. Denn es tut der Kunst nicht gut, wenn man das Schwergewicht auf Dinge lenkt, die nicht erbaulich sind!

Unvermeidlich ist zu erwähnen, dass das Musikschulwerk unter unserem Landeshauptmann einen geradezu Höhenflug genommen hat. Ich schließe dabei mit ein, dass auch die slowenische Musikschule, eigentlich etwas, was die Menschen nicht ganz verstehen, warum man Musik, die die Menschen verbindet, ohne eine Sprache sprechen zu müssen, zweigeteilt werden muss. Er hat das trotzdem unterstützt und die slowenische Musikschule hat einen mehrjährigen Fördervertrag bekommen. Es ist erfreulich, dass auch von dort gute Musikerinnen und Musiker kommen, die das musikalische Leben in Kärnten bereichern. Kärntens Geschichte hat in Landeshauptmann Dr. Haider einen Fürsprecher gehabt, einen Kämpfer, wenn wir an die Auseinandersetzungen betreffend den Fürstenstein denken und an einen Ort zur Erhaltung, und zwar zu einer solchen Erhaltung, dass das Ganze auch würdig ist, was den Herzogstuhl betrifft.

Kärnten ist aber auch ein Land der Sängerinnen und Sänger, daher sind auch hier Akzente gesetzt worden, die bedeutend sind. Es wurde die Chorakademie geschaffen, um Nachwuchs und Weiterbildung von Chorsängerinnen und Chorsängern, aber auch von Chorleitern zu ermöglichen. Es ist die Musikakademie geschaffen worden. In der Außenstelle in Hüttenberg ist sie bereits verwirklicht, in Ossiach geht sie der Vollendung entgegen. Das Haus der Volkskultur, ein Haus, unter dem alle volkskulturellen Verbände ein Dach bekommen werden, es steht kurz vor der Eröffnung. Einzelne Organisationen, wie das Kärntner Bildungswerk, sind be-

Dipl.-Ing. Gallo

reits eingezogen. Der Heimatherbst schlägt alle Rekorde Jahr für Jahr, die Brauchtumsmesse ebenfalls. Es gibt in Kärnten seit vielen Jahren – und da hat auch der zwischenzeitige Kulturreferent, was die Hochkultur betrifft, Dr. Martin Strutz, führend mitgewirkt – viele, viele mehrjährige Förderverträge, vor allem für die großen Festivals in Kärnten, aber auch für einige kleinere. Hier kann der Bund von Kärnten noch lernen. Dort doktert man seit Jahren an zweijährigen Verträgen herum, bei uns gibt es mindestens dreijährige Verträge und wenn ich an die Burgarena Finkenstein denke, sind das fast 20 Jahre, die hier zu Buche schlagen.

Das heißt also, mit dieser kurzen Aufzählung wollte ich das nachreichen, was ich in der Aktuellen Stunde versprochen habe und wollte ein bisschen das, was von Landeshauptmann Dr. Haider in die Wege geleitet worden ist, Revue passieren lassen. Es liegt noch viel vor uns, da können andere viel lernen. Insbesondere auch, und ich sage das hier ganz bewusst, die Stadt Villach, deren Repräsentanten in Sonntagsreden sie immer gerne als Kulturhauptstadt des Landes Kärnten präsentieren wollen, aber solange in der Stadt Villach die selben Repräsentanten einen Künstler wie beispielsweise Professor Max Gangl mit seinem Euro-Kunstwerk so denunzieren und so mies machen, wird Villach nie Kunsthauptstadt Kärntens werden! (*Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion.*) Das sei einmal an diese Adresse gerichtet. Die Lacher da unten sind fehl am Platz, Frau Kollegin Prettnner! Ich sage das mit einem gewissen Stolz, ich habe alle KultursprecherInnen, die aus Villach gekommen sind, mittlerweile politisch überlebt. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das waren alles „Flunkerln“, die gemeint haben, Kunst und Kultur mit dem großen Löffel gegessen zu haben. In Wirklichkeit haben sie nichts zusammengebracht, vor allem haben sie eines nicht gemacht, was der Landeshauptmann gemacht hat. Er ist den Weg mit den Künstlerinnen und Künstlern gegangen. Und solange das dort nur so gemacht wird, dass es polarisiert, wird das zu keinem guten Ergebnis führen.

Ich möchte daher schließen in der Hoffnung, dass noch mehr Menschen erkennen, dass die Schienen, die der Landeshauptmann hier auch im Kulturbereich gelegt hat, solche sind, die in eine gute Zukunft führen. In diesem Sinne freuen wir uns auf die einhellige Zustimmung zu

dieser Initiative, die wir gemacht haben. Ich erwähne der Ordnung halber auch, dass es schon früher gewesen wäre, das Ganze beschlossen zu haben. Es sollte nicht sein, es ist so ähnlich, wie der Dr. Gusenbauer am Neuen Platz gesagt hat: Wenn irgendein Vorschlag von einer bestimmten Ecke kommt, gibt es einmal sofort den Widerstand. Aber gute Sachen setzen sich durch und es freut uns, dass das nach langen Beratungen hier auch der Fall gewesen ist. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Tauschitz das Wort.*)

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Zuhörer-, Zusehertribüne! Herzlich willkommen die Schülerinnen und Schüler! Der vorliegende Antrag betreffend Änderung des Kärntner Kulturförderungsgesetzes aus 2001 mit Gesetzentwurf beinhaltet im Großen und Ganzen die drei vom Rolf Holub, wie soll ich sagen, schon ausführlich ausgeprägten Veränderungen. Ich halte es für sehr wichtig, dass nun auch die im Mehrheitsbesitz des Landes Kärnten stehenden Landesgesellschaften dazu verpflichtet werden, Kunst am Bau einzusetzen. Auch halte ich es für sehr notwendig, dass man einen Beirat für elektronische Medien eingesetzt hat, denn vor allem die jungen Menschen in diesem Land haben mit elektronischen Medien, mit Fernsehen, mit Film, mit Videos und so weiter, wesentlich mehr am Hut. Und dieser Zugang zu Kultur ist den jungen Menschen auch wesentlich näher als manch anderes. Da hat man etwas Zeitgerechtes geschaffen, das ist wichtig, das ist richtig und aus diesem Grund findet das selbstverständlich auch die Zustimmung der ÖVP-Fraktion. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Seiser das Wort.*)

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe junge Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Zuhörertribüne! Der Kolle-

Seiser

ge Gallo kann es nicht lassen, auch wenn es um einen einstimmigen Beschluss geht, der wirklich konstruktiv und breit diskutiert wurde, die eine oder andere Spitze anzubringen. Es mag vielleicht sein, Kollege Gallo, dass du die Kultursprecherin Nicole Cernic funktional überlebt hast, aber insbesondere in dem heute zu diskutierenden Punkt „Kunst am Bau“ war es die Nicole Cernic, die die Spuren hinterlassen hat, was man von anderen Kultursprechern nicht immer behaupten kann. Kunst am Bau als kultureller Mehrwert wird jetzt ausgeweitet auch auf Rechtsträger wie die Landesimmobiliengesellschaft und die Landeswohnbau Kärnten. Es war, wie schon erwähnt, eine sehr, sehr lange Diskussion über die Parteigrenzen hinweg und hat aber letztendlich zu einem einstimmigen Beschluss geführt. Wir hatten nach Ende der Begutachtungsfrist noch das eine oder andere Abstimmungserfordernis und das weiß der Kollege Gallo auch ziemlich genau, nachdem er ja noch mit dem zuständigen Referenten die Gespräche geführt hat. Und wir haben also jetzt in der letzten Sitzung des Ausschusses beschlossen, dass es zu keiner Deckelung und zu einer Beibehaltung des kostenmäßigen Anteils von Kunst am Bau kommen wird.

Die Initiatorin dieser eigentlich wertvollen Gesetzesnovelle ist wie schon erwähnt Nicole Cernic, die Kunst am Bau nie als Behübschung oder Dekoration gesehen hat, sondern als ganz, ganz wichtigen Dialog zwischen KünstlerInnen und ArchitektInnen. Dieser Prozess wird nunmehr stark befördert und gefördert, weil eben der Anteil, der für Kunst am Bau zur Verfügung steht, bei einem Prozent anteilig der Baukosten beibehalten wird. Den Kärntner Künstlerinnen und Künstlern wird ein weiteres Betätigungsfeld eröffnet in einem Bereich, dessen primäre Aufgabe es ist, die Gesellschaft im öffentlichen Raum tagtäglich mit Kunst am Bau beziehungsweise mit Kunst zu konfrontieren und ich denke, dass wir uns mit dieser gesetzlichen Vorlage, mit dieser Änderung des Kulturförderungsgesetzes in Richtung eines Idealzustandes bewegen, der eigentlich heißen müsste „Kunstabau“. Kunstbau insofern, als die Verpflichtung besteht, mit öffentlichem Steuergeld sowohl dem Zweck eines Baus als auch seiner künstlerischen Durchdringung, seiner künstlerischen Demonstration beziehungsweise Dokumentation entgegen zu kommen. In diesem Sinne begrüßen wir die No-

velle aufs Äußerste, haben dem natürlich auch die Zustimmung gegeben und hoffen, dass das heute auch einstimmig sein wird. Dankeschön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)

Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo (F):

Hohes Haus! Eine ganz kurze Replik zu meinem Vorredner. Es ist schön, wenn du die Kollegin Cernic da als Initiatorin bezeichnest, du warst offensichtlich zu lange aus dem Kulturausschuss weg, dass du die Wahrheit weißt. Ich werde sie dir sagen. Mir geht es da ja nicht um irgendeinen Vaterschafts- oder Mutterschaftsstreit, sondern *(KO Abg. Seiser: Das ist es ja, was du tust die ganze Zeit!)* – Nein! Hab die Güte und hör mir ein bisschen zu! – die Frau Kollegin Cernic hat so wie wir einen Resolutionsantrag gestellt. *(KO Abg. Seiser: Den du schubladisiert hast!)* Nein, den haben wir nicht schubladisiert, sondern den haben wir behandelt und zwar in einer ausführlichen *(Erneuter Zwischenruf von KO Abg. Seiser.)* – Du weißt nichts, du redest immer drein und weißt nichts! – Anhörung aller kompetenten Mitglieder des Fachbeirates. Zum Beispiel auch der außenstehenden Vertreter wie von der KABEG, wie von der LIG. Und die Frau Kollegin Cernic und das ist ihr Verdienst, hat immer den Landeshauptmann getreten, wann er denn endlich den Gesetzesentwurf herbringt. So lange, bis sie selber draufgekommen ist, dass nicht der Herr Landeshauptmann für die Kunst am Bau zuständig ist, sondern der Herr Landesrat Schantl. Dann war plötzlich Ruhe *(Abg. Trettenbrein: Peinlich!)* und das ist die Wahrheit! Ich mache keine Geschichtsfälschung da und ich lasse das nicht so stehen, weil das die Wahrheit ist. Dann haben wir den Gesetzesentwurf, den wir im schnellen Weg bekommen haben, hier eingebracht. Und dann hat wieder die Verzögerung begonnen. Das weißt du ganz genau! Und du hast das bei den Kunstschaaffenden am Tage, an dem ihr das noch einmal unterbrochen habt gegen unsere Stimmen, zur Kenntnis nehmen müssen, dass die Kunstschaaffenden das haben wollen! *(KO Abg. Seiser: Das habt ihr gestern auch gesagt!)* Und dort hast du das zugesagt und das hat dann gehalten. Das ist auch richtig und das ist wichtig so! Daher möchte ich nur sagen

Dipl.-Ing. Gallo

und das bestätigen, was ich vorher gesagt habe: Das ist halt immer ein Problem, wenn der Falsche mit etwas kommt, was man ihm nicht zugehen will, anstatt nach vorne zu blicken, anzupacken und in die gemeinsame Richtung zu ziehen. Das passiert jetzt, aber die Richtigstellung war notwendig. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt der Berichterstatterin das Schlusswort, da keine Wortmeldung mehr vorliegt. – Die Berichterstatterin verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Dieser Antrag wird einstimmig beschlossen. – Auch der Antrag über die artikel- und ziffernmäßige Abstimmung wird einstimmig beschlossen. – Berichterstatterin:)

Artikel I

Das Kärntner Kulturförderungsgesetz 2001 – K-KFördG 2001, LGBI. Nr. 45/2002, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6, Ziffer 7, Ziffer 8, Ziffer 9.

Ich beantrage die Annahme.

(Die Annahme von Artikel I erfolgt einstimmig. – Der Vorsitzende: Bitte Artikel II! – Berichterstatterin:)

Artikel II

Ich beantrage die Annahme.

(Die Annahme von Artikel II erfolgt einstimmig. – Berichterstatterin:)

Gesetz vom 23.10.2008, mit dem das Kärntner Kulturförderungsgesetz 2001 geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

(Die Annahme von Kopf und Eingang erfolgt ebenfalls einstimmig. – Berichterstatterin:)

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Kulturförderungsgesetz 2001 geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich ersuche um Annahme.

(Die Annahme der 3. Lesung erfolgt einstimmig.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Damit ist der Tagesordnungspunkt 5 erledigt.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

6. Ldtgs.Zl. 398-2/29:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Kultur und Schule betreffend „Haus der Musik“ für Musikschule und Blaskapelle in Althofen**

Berichterstatterin ist Frau Abgeordnete Mag. Trodt-Limpl. Ich erteile dir das Wort.

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (F):

Bei diesem Antrag geht es um den Bau eines Musikkompetenzzentrums in Althofen. Dieser Antrag wurde ausgiebig im Ausschuss beraten. Es wurden die Meinungen von Auskunftspersonen eingeholt und wir sind zu dem Schluss gekommen, dass dies ein zukunftsorientiertes Projekt zugunsten des Landes ist. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Ich eröffne die Generaldebatte. Als Erste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Warmuth. Ich darf dir das Wort erteilen.

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Hohe Beamtschaft! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Als Antragstellerin zu dieser Materie bedanke ich mich ganz herzlich beim Vorsitzenden des Bildungsausschusses sowie den Damen und Herren, die diesem Antrag auch im Ausschuss zugestimmt haben. Ziel ist es, hier in unserer Stadtgemeinde Althofen, Bezirk St. Veit, ein so genanntes Musikkompetenzzentrum bestmöglich zu fördern. Ein Thema, das seit sechs Jahren quer durch die Gemeinde diskutiert, aber leider nie einer Erledigung zugeführt wurde. Bereits 2002 beklagten sich Musikschüler über Platzmangel. Daraufhin gab es von unserer Fraktion in der Gemeinde einen Antrag. Bis 2006, sprich vier Jahre, wurde hier nichts getan.

Warmuth

Geschätzte Damen und Herren! Erst im März 2006 kam der Protest der Stadtkapelle, 70 Mitglieder, wegen Platzmangel. Oktober 2006 gab es einen Grundsatzbeschluss in der Gemeinde für eine Lösung, aber wieder ein Jahr lang Stillstand, es ist nichts weiter gegangen. In November 2007 protestierten die Anwohner in der Nähe des Schulzentrums, dass hier, sollte ein Neubau für die Stadtkapelle alleine um eine Million Euro errichtet werden, die Musikschüler sollten mehr oder weniger leer ausgehen beziehungsweise man wollte zu der sehr veralteten Musikschule nur drei Räume dazu bauen. Wir konnten das nicht so stehen lassen, wir haben das in einem Antrag in der Stadtgemeinde manifestiert. Wir wollten eine gemeinsame Lösung und ein Haus der Musik! Es gab im März 2008 einen einstimmigen Beschluss in der Gemeinde, dass man in der Nähe des Freizeitzentrums, außerhalb der Stadt, dieses errichten würde. Im Oktober 2008 gab es aber Einwendungen seitens der Experten des Landes, weil man der Meinung war, dass Musikschulen in der Nähe von Pflicht- und höheren Schulen gebaut werden sollten, damit die Schüler in ihrer Freizeit auch diesen Musikschulunterricht möglichst unbeschwert und nicht mit weiten Wegen besuchen können. Darauf hin wurde endlich im Stadtkern die Aufstockung des Kulturhauses beantragt und beschlossen.

Geschätzte Damen und Herren! Ab 1.1. nächsten Jahres wird es in Kärnten einen so genannten Musikschulbaufonds geben, wo bis 75 Prozent Förderung für diese Projekte an die Gemeinden fließen werden. Es ist daher wichtig, dass dieses auch zukunftsorientiert geplant werden muss. Ziel dabei ist es, gerade, wenn man Musikschule und Blaskapelle in einem Haus mitbenützen lässt, dass hier Synergien passieren in Bezug auf Proberäume, aber auch gemeinsame Konzerräume. Die Stadtgemeinde Althofen hat als Schulstadt des mittleren und nördlichen Bezirktiles im Bezirk St. Veit einen wichtigen regionalen Auftrag, denn immerhin kommen nach Althofen 230 Musikschüler aus 18 Gemeinden des Bezirkes. Zudem, und das halte ich persönlich für sehr wichtig, hat die musikalische Tätigkeit und die musikalische Entwicklung unserer Jugendlichen einen enormen gesellschaftspolitischen und persönlichkeitsformenden Wert für die jungen Menschen, insbesondere der sehr schwierigen Zeit der Pubertät. Geschätzte Damen und Herren! Ich danke daher heute auch den

beratenden Experten im Ausschuss, vom Landesmusikschulwerk, aber auch von der Abteilung 3. Ich bin überzeugt, dass mit der heutigen Beschlussfassung eine verstärkte Dynamik in das gesamte Projekt einkehren wird, wo es endlich zu einer realen Umsetzung vor Ort kommen wird. Ich danke daher! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Tauschitz das Wort.)

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Zuhörerinnen und Zuhörer! Die Frau Kollegin Warmuth hat gerade eben sehr ausführlich erklärt, warum es notwendig ist, in der Stadtgemeinde Althofen Unterstützung zu leisten für diesen Bau, weil die alte Musikschule oder das Probelokal einfach in desolatestem Zustand ist. Es wurde ausführlich im Ausschuss diskutiert, der Antrag lautet im Detail: „Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in der Stadtgemeinde Althofen den Bau eines Musikkompetenzzentrums bestmöglich zu fördern.“ Ich glaube, es gibt niemanden in diesem Haus, der diesem Antrag etwas Negatives ansehen kann. Selbstverständlich wird auch die ÖVP diesen wichtigen Antrag für Althofen unterstützen! Danke sehr! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von Abg. Warmuth.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Lesjak das Wort.)

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir werden natürlich auch diesem Antrag unsere Zustimmung geben. Es ist einfach wichtig, dass man der Musik einen Platz und einen Raum gibt. Es ist die musikalische Erziehung und Ausbildung ganz wichtig für die Jugend, für Kinder und Jugendliche, aber auch für Erwachsene. Es ist wichtig für die persönliche Entfaltung, aber auch für eine soziale Entfaltung. Ich persönlich habe einmal bei der Vellachtaler Trachtenkapelle mitgespielt, man lernt viele Leute kennen und erlebt sehr viele soziale Gegebenheiten in der Gemeinde, sei es Begräbnis oder andere Dinge. Das ist für Gemeinden

Dr. Lesjak

etwas ganz wichtiges, Musik ein ganz wichtiges Kulturgut! Ich möchte auch betonen, dass es nicht nur die Volksmusik gibt, es gibt auch die klassische Musik und eine Musikschule ist keine Musikschule, wenn sie nicht die Räume hat, um dort die Kinder und die Schüler auftreten zu lassen. Das ist auch etwas ganz Wichtiges, der Raum und der Platz, um die Leistungen vorzutragen und zum Besten zu geben.

Das ist eine gute Idee in Althofen gewesen. Wir werden dem zustimmen, aber, das ist eine kleine Kritik, es sollten vielleicht auch andere Gemeinden diese Möglichkeit haben. Warum haben zum Beispiel andere vergleichbare Gemeinden, wie Althofen in der gleichen Größe, warum bekommen die das nicht? Das wäre schon eine Frage, warum das so ist. Man sollte übergehen, an ein Konzept zu denken, denn es sollen alle Kinder und Jugendlichen teilnehmen können und diese Chancen haben. Eine Chancengleichheit muss es in ganz Kärnten geben. Denn es gibt wenige Angebote in den Gemeinden im regionalen Bereich bei Sport und Musik. Man hat es nicht überall! Deshalb ist es umso wichtiger, dass es hier einen gleichberechtigten Zugang gibt, ganz besonders in den ländlichen Gemeinden. Es ist zu hoffen, dass hinkünftig mehr Wert darauf gelegt wird, solche öffentlichen Räume mehr zur Verfügung zu stellen, um diese kulturellen Angebote auch darzustellen. Danke! *(Beifall von Abg. Holub und von Abg. Warmuth.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Köchl das Wort.)

Abgeordneter **Köchel** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Es ist viel ausgeführt worden, viel gesagt worden. Die Abgeordnete Warmuth ist auch Gemeinderätin in Althofen und ich gebe ihr Recht, dass die letzten Jahre nichts weiter gegangen ist und dass das im Prinzip in Althofen nicht gepasst hat. Dies bis zu jenem Tag, wo Vizebürgermeister Omann und Bürgermeister Mitterdorfer sich zusammen geschlossen haben, um gemeinsam eine Idee zu entwickeln, die letztendlich das Richtige ist für Althofen. Es ist vorher viel darüber gesprochen worden, welcher Standort der richtige wäre. Es ist immer mit den Anrainern nicht zustande gekommen. Bei der Freizeitanlage in Treibach hat es nicht funktioniert, weil das Land die Bedenken dazu ge-

habt hat. Jetzt ist die geniale Idee von Ewald Omann gekommen und gemeinsam mit Herrn Mitterdorfer haben sie das umgesetzt. Ich finde das sehr positiv und sehr gut, dass hier im Kärntner Landtag das heute beraten und beschlossen wird. Althofen ist doch die Stadt, die ganz einfach sehr, sehr viele Schüler hat, einfach eine Schulhauptstadt. Wir brauchen das und ist es für unseren Bezirk ganz dringend notwendig, so ersuche ich auch, dass dieser Antrag oder diese Materie positiv im Kärntner Landtag behandelt wird. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende der Berichterstatterin das Schlusswort. – Die Berichterstatterin verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in der Stadtgemeinde Althofen den Bau eines Musikkompetenzzentrums bestmöglich zu fördern.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Danke. Wir kommen nun zum nächsten Tagesordnungspunkt.

7. Ldtgs.Zl. 204-14/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt zur Petition betreffend Handymasten überreicht durch Abg. Dipl.-Ing. Gallo

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Trettenbrein. Ich erteile dir das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein**
(F):

Herr Präsident! Hohes Haus! In diesem Tagesordnungspunkt geht es, wie gesagt, um eine Petition, überreicht durch unseren Kollegen Jo Gallo. Es geht um das leidige Thema Handystrahlung und so weiter, was alles damit zu tun hat. Die Petition wurde beschlossen in der Stadtgemeinde Völkermarkt betreffend der Mitwirkungsrechte der Bevölkerung bei der Neuerrichtung von Handymasten und Erlassen eines Grenzwertgesetzes durch den Bund. Wir haben uns sehr lange, immerhin über zwei Jahre, mit dieser Thematik im Ausschuss beschäftigt. Wir haben unheimlich viele Auskunftspersonen gehört und waren zum Teil verwirrt, weil die Aussagen sehr verschieden waren. Man musste das in Wirklichkeit sehr lange verifizieren, am Ende des Tages sind wir zwar zu einer einhelligen Meinung gekommen, aber ganz schlau sind wir noch immer nicht geworden. Ich ersuche um Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Strauß das Wort.)

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Hohes Haus! Eine Petition ist ein demokratisches Recht, sich Gehör zu schaffen. Dementsprechend hat auch die Stadtgemeinde Völkermarkt durch einen Gemeinderatsbeschluss agiert und diese Petition wurde durch den Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an den Kärntner Landtag gebracht. Als Vorsitzender des Ausschusses für Gemeinden haben wir dieses Thema seit 2006 diskutiert. Die grundsätzliche Frage stellt sich gegenüber den Kunden, den Konsumenten, aber insgesamt natürlich auch jeden, der in Österreich, in Kärnten, im Kärntner Landtag und höchstwahrscheinlich heute hier herinnen im Hohen Haus, 36 Abgeordnete, mit Handy ausgestattet, viele Bedienstete des Kärntner Landtages und viele Zuhörerinnen und Zuhörer, die ebenfalls mit Handys ausgestattet sind. Wir haben hier ein Manko, und zwar jenes Manko, dass das Land Kärnten, die Gemeinden insgesamt, wenig bis fast gar kein Mitspracherecht bei der Aufstellung von so genannten Funk- und Sendestationen hat.

Es gibt eine Ortsbildpflegekommission und viele Einrichtungen. Es gibt aber nebenbei auch ein Mobilgesetz und ein Telekommunikationsgesetz, das verpflichtet, die Versorgung aufrecht zu erhalten. Wenn man Auskünfte von den einzelnen Betreibern haben will, dann verweisen sie immer wieder auf so genannte Betriebsgeheimnisse. Man bekommt keine Auskünfte und die Handymasten werden mehr und immer mehr! Wir haben Auskunftspersonen gehabt, auch zum Thema Strahlen und Strahlenschutz. Insgesamt wurde auch festgestellt, dass laut Auskunft des Bundesministeriums die Daten, wie ich früher ausgeführt habe, der Amtsverschwiegenheit und dem Datenschutz unterliegen. Das Bundeskanzleramt hat im Jahr 2002 in einer Stellungnahme festgestellt, dass die Errichtung eines so genannten Emissionskatasters nicht in die Zuständigkeit der Länder fällt, geschweige in jene der Gemeinden. Zum zweiten Punkt haben wir eine Positionierung und im Ausschuss auch die Informationen der Abteilung 12 – Umweltmedizin und Gesundheitsförderung des Landes Kärnten eingeholt und man kommt zum Erkenntnis und der Ausschuss kommt auch zu dem Erkenntnis, dass die Strahlenbelastung der Bevölkerung so niedrig wie möglich gehalten werden sollte. Die Bevölkerung sollte aber hinsichtlich auch ausreichend kompetent über mögliche Gefahren, aber auch unbegründete Befürchtungen hinsichtlich solcher Gefährdungen informiert werden. Die Erforschung der Wirkungsmechanismen von Hochfrequenzfeldern soll vorangetrieben werden, weil sich die Experten und auch die Europäische Union, aber auch die Weltgesundheitsorganisationen nicht immer derselben Meinungen sind. Es gibt Aufstellungen und Werte, wie viel Milliwatt pro Quadratmeter Körperfläche ein Mensch gesundheitsmäßig verträgt und nicht verträgt. Es gibt in der Europäischen Union verschiedenste Werte von 10.000 Milliwatt pro Quadratmeter, es gibt Länder von 1 Milliwatt pro Quadratmeter und jeder, der länger oder eine längere Zeit mit dem Handy am Ohr telefoniert, verspürt womöglich eine Erwärmung oder ein Gefühl einer Erwärmung, speziell im Hörbereich.

Welche Auswirkungen das aber insgesamt auf den gesamten Körper und Mechanismus hat, darüber streiten sich auch die Experten. Wir haben im Ausschuss nicht gestritten, wir haben

Strauß

versucht, hier Inhalt zu erfahren und dementsprechend auch zu reagieren.

Ich möchte aber noch einmal auf die Anrainerrechte hinweisen, dass das Telekommunikationsgesetz eben keine Rechte für Anrainer auf Basisstationen vorsieht und dass die Kärntner Landesregierung bereits im Jahre 1999 per Landtagsbeschluss aufgefordert worden ist, hier geeignete Maßnahmen einzuleiten und vor allem aber auch darüber die Gespräche mit dem Bundesgesetzgeber zu führen. Wir schreiben 2008! Umso wichtiger ist, dass der Kärntner Landtag heute diese Petition verabschiedet, ich würde gar nicht sagen in der Hoffnung, sondern mit dem Auftrag, mit der Landesregierung diese Gespräche aufzunehmen und dass wir als gewählte Mandatare natürlich auch in der Verpflichtung sind, hier den weitaus möglichsten Schutz gegenüber unseren Menschen entgegenkommen zu lassen, auch aus dem Wissen heraus, dass die Handys und deren Funkstationen nach wie vor ein wesentlicher Bestandteil unserer Mobilität, unserer Sicherheit, unserer allgemeinen Entwicklung sind. Es wird aber trotzdem etwas nicht verstanden, das sind die verschiedensten Räume und Räumlichkeiten, dass sich verschiedene Anbieter auf eigenen Stationsmasten bewegen und neben der Emissionsgefährdung unter Umständen vielleicht auch einen wesentlichen Beitrag oder einen positiven Beitrag zur Landschaftsgestaltung mitbringen. Die Petition zielt in jene Richtung ab, dass der Gesetzgeber die Einführung eines Vorsorge orientierten Grenzwertes festlegt, dass die Betreiber verpflichtet werden, die größtmögliche Reduktion der Belastung durch elektromagnetische Felder im Rahmen der jeweils aktuellen Möglichkeiten auszuloten und den Handybenutzern ein vernünftiger Umgang beim mobilen Telefonieren im Sinne von eigenverantwortlichem Handeln näher gebracht wird. Ich danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion und von Abg. Schwager.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren! Die „never ending story“ seit 1999. 2006 haben wir es schon einmal gehabt, da haben wir auch Beschlüsse im Landtag

gefasst. Die Landesregierung wird aufgefordert, die Bundesregierung aufzufordern, die Handy-Betreiber aufzufordern, die Grenzwerte hinunterzusetzen. Was ist passiert? Nichts! Die Frage ist: Wer pflügt diese elektromagnetischen Felder? Warum gibt es so unwahrscheinliche Unterschiede in den Grenzwerten? Alle sagen, es hat keine Auswirkungen. Wir wissen ganz genau, dass sich das Hirn erwärmt – ob das jetzt gut oder schlecht ist – wenn man das Handy lang daran hält. Das ist die eine Frequenz. Die andere Frequenz ist die Trägerfrequenz, die so niedrig ist, dass sie leider Gottes die Permeabilität der Zellenmembran durchgängig macht und somit der Zellkern geschädigt wird. Das weiß man jetzt schon. Die ganzen Regressgeschichten werden noch 20, 30 Jahre dauern. Wir sind dabei, genau das Gegenteil zu tun. Wir sind dabei, die Frequenzen zu verdoppeln, wir sind dabei, die Sendeanlagen zu verdreifachen, weil wir jetzt Bildübertragung brauchen. Diese Entwicklung, das hat einmal der berühmte Stephan Tauschitz gesagt, lässt sich nicht aufhalten. Schauen wir einmal, was mit unserer Gesundheit passieren wird. Bis dahin werden wir weiter Petitionen machen, weiter die Landesregierung auffordern, die Bundesregierung auffordern. *(Abg. Lutschounig: Du hast kein Handy, oder?)* Na ja, ich habe so einen kleinen Knopf und eine Freisprechanlage. Das ist kein Rechtsanwalt, so eine Freisprechanlage, dann ist zumindest einmal die Wärme nicht am Ohr und man kann es auch ausschalten, wenn man es nicht braucht, sowie jetzt. Da zahlt man nur Strafe. *(Abg. Zellot: Einen Sender brauchen wir trotzdem!)* Ja, aber die Chinesen schaffen es zum Beispiel, einen sechsfachen Abstand zu Sendern bei Wohngebieten zu machen. Das werden wir nie schaffen, obwohl weitaus mehr Leute in China wohnen als in Kärnten. Aber schauen wir uns das an! Die Hauptkrux ist, dass es ein Bundesgesetz ist. Ich weiß nicht, wie alt das Bundesgesetz ist, aber sicher aus den 50er, 60er Jahren, ein Bundesfunknachrichtengesetz, irgendein Gesetz, und das verwendet der Bund, damit wir hier im Land nichts anderes machen können, als den Bauträger zu beeinflussen. Das sollten wir aber trotzdem machen! Wir sollten uns ein bisschen wehren, weil die Folgen werden kommen. Wir unterstützen natürlich die Petition vom Abgeordneten Gallo! Danke! *(Beifall von Abg. Dr. Lesjak, von Abg. Dipl.-Ing. Gallo und von Abg. Schwager.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Hueter das Wort.)

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine geschätzten Damen und Herren! Es ist wirklich so, wie mein voriger Redner gesagt hat. Wir behandeln das intensiv seit 1999. Seit 2006 haben wir es schon ein paar Mal in unserem Ausschuss gehabt. Wir haben die Petitionen von Spittal, Feldkirchen, jetzt von Völkermarkt erhalten und sehen eigentlich, dass wir fast „machtlos“ sind. Es ist sicher ein Problem. Ich versuche es jetzt einmal von der Seite der Gemeinde darzustellen. Erstens einmal ist es für mich wirklich vom Gleichheitsgrundsatz her nicht nachvollziehbar, dass ein unmittelbarer Anrainer nicht einmal eine Stellungnahme abgeben kann. Er kann vielleicht über eine Bürgerinitiative aufmerksam machen, aber eine Parteistellung im Protokoll hat er nicht, obwohl es heute, und das ist auch das Paradoxe, im medizinischen Bereich einige gibt, die sagen es ist unbedenklich, und es gibt andere, die sagen genau das Gegenteil. Die Wahrheit, das kann man sich ausrechnen, wird wahrscheinlich in der Mitte liegen. Das Grausige an der Geschichte ist: Die richtigen Folgen aus dieser Sache, die kommen aus zwei, drei Jahrzehnten. Das ist dann wahrscheinlich schon viel zu spät, was da alles schon passiert ist. Es ist das grausige Thema, wenn ich mir das heute in kleinen Gemeinden anschau: In fast jeder stehen mitten in den Siedlungsgebieten ein, zwei, drei solcher Handymasten. Freilich, jeder von uns hat ein Handy. Wir brauchen es. Wir haben darüber auch schon einmal im Ausschuss diskutiert, dass wir wenigstens die Betreiber dazu bringen sollten, dass alle auf einen hinauf gehen. Das kann man nur im Einvernehmen machen. Wenn der sagt: Nein, ich will das nicht, dann hat man als Bürgermeister nicht einmal eine gesetzliche Grundlage, da zu sagen: Sie müssen, denn es ist eine Kann-Bestimmung. Wir wissen, das ist eine „halb drei Uhr-Partie.“ *(Zwischenruf von Abg. Schwager.)* Ja, Franzi, das ist wirklich so. Man bemüht sich, das positiv zu sehen und es wird eigentlich abgeschmettert. Man sieht vor allem auch die Aussichtslosigkeit dieser ganzen Geschichte. Wenn ich mir das Ganze medizinisch weiter betrachte und mir das anschau, dann ist das Ganze nicht explizit

nachgewiesen. Wir haben selber in unserem Drautal oben einen, wir denken wahrscheinlich beide an den gleichen drüben auf der Schattseite, der hat aufgrund der Superlage vier oder fünf solcher Handymasten. Natürlich kann man es nicht genau sagen, dass er deswegen gesundheitliche Nachteile hat. Dass es nicht ohne gesundheitliche Nachteile ausgeht, das wissen wir wahrscheinlich auch. Man sollte versuchen da zu einer Verbesserung beizutragen. Diese Petition wird natürlich von unserer Seite logischerweise vollinhaltlich mit unterstützt und mit der Hoffnung verbunden, dass das Bundesgesetz dahingehend abgeändert wird, dass wir wenigstens einmal das eine erreichen, dass die Mitspracherechte der Anrainer gehört werden, dass man auf dieses „Muss“ kommen muss. Wenn wir das einmal erreichen würden, dann sind wir einen wesentlichen Schritt weitergekommen. Für mich bleibt die Hoffnung, dass wenigstens dieser erste Schritt in die richtige Richtung geht, deswegen von unserer Seite selbstverständlich vollste Zustimmung! *(Beifall von Abg. Lutschounig, von Abg. Holub und von Abg. Mandl.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine geschätzten verbliebenen Zuhörer! Ich danke vorerst einmal allen Fraktionen, allen Vorrednern für die Unterstützung dieser Petition! Ich habe die Petition deshalb eingebracht, weil mir die beiden Ansätze gut gefallen haben, weil sie zielführend sind, wenngleich die Lösung noch in weiter Ferne ist: Einmal die Mitwirkungsrechte hier im Haus, bereits unzählige Male gefordert durch Beschlüsse, aber auch das Grenzwertgesetz zumindest einmal als Beschluss, die Forderung nach Wien gerichtet. Ich habe den Vorteil dadurch, dass ich schon ein bisschen älter und länger in dem Haus bin: für mich geht die Geschichte schon seit den vergangenen 15 Jahren. Was sich verändert hat ist – *(Abg. Lutschounig: Dass wir älter geworden sind!)* nein – dass es in der Zwischenzeit immer mehr Masten gibt und dass sich die Technologien immer mehr verändert haben. Die Mitwirkung, was die Bauordnung betrifft, haben wir etwas verankert, sage ich einmal vorsichtig. Was die Gesundheitsas-

Dipl.-Ing. Gallo

pekte betrifft, sind uns die Hände gebunden, sowie sie auch den Gemeinden gebunden sind, weil das eine Bundeskompetenz ist. Da fängt das Problem an. Wir können nur arbeiten, so nach dem Motto: Steter Tropfen höhlt den Stein oder wie es uns einige gesagt haben, den Widerstand vor Ort stützen, weil die Betreiber ein Interesse daran haben, das Ganze schnell zu machen. Wenn sie merken, dass es nicht schnell geht, dann suchen sie selbst nach Alternativen.

Wir haben viele Experten mit sehr unterschiedlichen Ansichten gehört. Ein bisschen wissenschaftlich war es ja da herinnen auch schon, Kollege Holub, z. B. mit der Permeabilität. Das ist hochinteressant, ich sage aber nichts weiter dazu, sondern ich möchte zwei Vergleiche bringen, wo es viel später auch zu heftigen Diskussionen gekommen ist: Ein einfaches Beispiel ist die Geschichte mit der Verwendung von Asbest als Baumaterial. Das ist in der Nachkriegszeit der Baustoff gewesen, der alles mögliche Gute bringt, bis man drauf gekommen ist, dass das tatsächlich krebserregend ist, die ersten Kranken, die ersten Toten da waren. Mit viel Aufwand und vor allem mit vielen finanziellen Mitteln hat man das, und tut man das immer noch, jetzt bei den Bauten heraus. Asbest hat aber den Vorteil: Man sieht es, man riecht es, man kann es angreifen. Der andere Teil, der am anderen Teil der Skala liegt, das ist die so genannte friedliche Nutzung der Atomkraft. Da kann man nichts riechen, nichts sehen, nichts spüren, gar nichts und die Meinungen gehen auch sehr stark auseinander, auch unter den Experten. Da haben wir uns in Österreich für einen Weg entschieden, der in meinen Augen ein sehr guter ist, auch wenn er nicht überall anerkannt wird. Es haben diese Beispiele doch in Wirklichkeit zu einem größeren Umdenken geführt. Die Experten sind die eine Seite und die Ohnmacht der Menschen, die damit leben müssen, eine andere. Denn es ist eine Verunsicherung da, das ist nicht zu bestreiten. Es geht langsam vorwärts. Ich nenne die Beispiele, diesen so genannten Mobilfunkpakt, der immerhin ein bisschen das unterstützt, was ich vorher gesagt habe mit dem Widerstand, der damit ein bisschen auf eine institutionelle Ebene gestellt worden ist. Es ist für die Betreiber schwieriger geworden. Der Nachteil des Ganzen ist, Pakt kommt ein bisschen von packeln, das Ganze entzieht sich ein bisschen der Öffentlichkeit und das ist der Nachteil dabei. Die Betroffen-

nen oder die Interessierten wissen eigentlich nicht wirklich, wie das Ganze abläuft.

Dann war eine Frage, die ganz am Anfang gestanden ist, weil niemand gewusst hat, wie viele Masten es wo tatsächlich gibt, dieser Mastenkataster. Alle Betreiber haben sich gewehrt, weil sie den Eingriff in firmeninterne Geheimnisse vermutet haben. Das ist jetzt kein Thema mehr, das gibt es. Da hat man wenigstens ein objektives Kriterium, was das ist. Jetzt kommt halt die Keule mit den verschiedenen Technologien, die verschiedene Netze von der Konfiguration her bedingen. Man steht eigentlich wieder an. Einen Aspekt möchte ich schon noch anführen, das ist die Mehrfachnutzung, die ein Vorredner hier zitiert hat. Die Mehrfachnutzung ist nicht so eindeutig positiv, wie das auf den ersten Blick aussieht. Das haben uns auch die Experten bestätigt, weil es nicht gleichgültig ist, und zwar für den einzelnen Menschen von den Einwirkungen her nicht gleichgültig ist. Habe ich mehrere Masten mit einer geringen Strahlung oder habe ich wenige Masten, dafür mit einer hohen Strahlung. Was in der Nähe dieses einen Mastens mit der hohen Strahlung, dadurch dass da viele Sender abstrahlen, abläuft, ist zu relativieren. Daher ist das Ganze zumindest von zwei Seiten zu betrachten und nicht eindeutig geklärt, was jetzt wirklich das Bessere ist. Das kann der Mensch selber gar nicht beurteilen.

Ich möchte aber zum Schluss auf etwas hinweisen, was mir auch am Herzen liegt. Wir haben unter dem Eindruck, dass in den letzten Monaten doch vor allem von Spittal aus vom Bürgermeister eine Initiative gestartet worden ist versucht, das Ganze jetzt ein bisschen zu hinterfragen. Wir haben von der Stadt Spittal nicht nur den Bürgermeister, sondern Vertreter aller Fraktionen eingeladen und detto auch von Feldkirchen, weil das Ganze auch in Feldkirchen ein großes Thema ist. Es ist enttäuschenderweise niemand gekommen. Was ich jetzt bewusst kritisiere, das ist das Verhalten des Bürgermeisters Köfer aus Spittal. Ich nenne es für mich beim Wort: das ist politische Scharlatanerie, was er da betreibt. Er vermittelt den Menschen durch irgendwelche Messungen, die er da anpreist und angibt das Gefühl, damit etwas von den Menschen abhalten zu können. In Wirklichkeit wissen wir alle, auch der Gemeinderat in Spittal argumentierte höchst unwirksam durch einen Beschluss, der ungeschickt ist, weil in Spittal ist der Gemeinderat

Dipl.-Ing. Gallo

anders als in anderen Gemeinden, wo auf das Ortsbild hingewiesen wird oder wo man sich auf das Ortsbild beruft, wo eine Kompetenz des Gemeinderates da ist, auf gesundheitliche Aspekte eingegangen wird, wo mit Sicherheit keine Kompetenz da ist, weder des Gemeinderates noch des Landes.

Und mein Vorwurf an den Herrn Bürgermeister Köfer ist, er wirbt vor der Wahl, auch jetzt wieder, für eine ehrliche Politik, für die er steht. Er hat es, obwohl es eine Bundesangelegenheit ist, bis jetzt nicht der Mühe wert gefunden, einen Antrag im Parlament in Wien einzubringen, entweder ein Grenzwertegesetz zu erlassen, oder die Gesundheitsaspekte so zu regeln, dass die Gemeinden ein Mitspracherecht haben. Und das nenne ich deshalb politische Scharlatanerie, das sollte man ihm auch ausrichten. Ich habe es ihm selbst auch schon einmal gesagt und ich bitte seine Freunde, das auch zu machen, weil ich glaube, das Schlimmste, was wir machen, ist, den Menschen etwas vorgaukeln, was nicht stimmt. Das ist nicht Politik zum Angreifen! *(Abg. Tiefnig: Das hat er ja gar nicht getan! Was redest du da von Dingen ...)* Ja, selbstverständlich! Ich kenne mich da aus, ich habe alle Unterlagen von Spittal, weil mich das interessiert seit fünfzehn Jahren. Ich nenne die Dinge beim Namen, so bin ich groß geworden und so groß will ich auch bleiben! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlusswort.)

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Nach der profunden Rede meines Kollegen Gallo fehlen mir die Worte, daher verzichte ich auf das Schlusswort. *(Vorsitzender: Und stellst den Antrag auf das Eingehen in die Spezialdebatte.)*

(Dieser Antrag wird einstimmig beschlossen. – Berichterstatter:)

Der Landtag wolle beschließen:

Die Petition vom 23.11.2006 betreffend Handymasten, überreicht durch den Abgeordneten zum Kärntner Landtag Dipl.-Ing. Johann Gallo, wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

(Die Annahme erfolgt ebenfalls einstimmig.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Tagesordnungspunkt 8:

8. Ldtgs.Zl. 89-14/29:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt betreffend den Tätigkeitsbericht des Kärntner Bodenbeschaffungsfonds 2007**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Bürgermeister Köchl. Ich erteile dir das Wort.

Berichterstatter Abgeordneter **Köch** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Gemäß § 36 Absatz 4 des Kärntner Bodenbeschaffungsfondsgesetzes hat der Fonds bis 31. März des Folgejahres für das abgelaufene Geschäftsjahr der Landesregierung über den Stand der Gebarung des Fonds, über die Förderung und Finanzierung nach diesem Gesetz und über ihre Auswirkungen Bericht zu erstatten. Die Kärntner Landesregierung hat in ihrer 85. Sitzung am 22.4.2008 beschlossen, an den Kärntner Landtag folgenden Antrag zu stellen.

Der Ausschuss für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt hat in der Sitzung vom 23.9.2008 sich ebenfalls beraten und den einstimmigen Beschluss gefasst, dem Kärntner Landtag den Tätigkeitsbericht vorzulegen.

Ich möchte zu diesem äußerst positiven Bericht auch einige Bemerkungen machen. Zum einen ist der Bodenbeschaffungsfonds für die Gemeinden eine nicht mehr wegzudenkende Einrichtung. Dadurch kann den Gemeinden rasch und vor allem unbürokratisch beim Kauf von Grundstücken geholfen werden. Der Bodenbeschaffungsfonds ist wichtig bei Betriebsansiedlungen, für kommunale Einrichtungen, für Baulandmodelle, aber auch für die Sicherung, für den Ankauf von Grundwasserquellen. In all diesen Bereichen wirkt er hervorragend. Das Förderprogramm sieht für das Jahr 2008 Darlehen in der

Köchl

Höhe von 8,5 Millionen Euro vor, in den Folgejahren sollte die gesamte jährliche Förderung in der Höhe gleich bleiben. Beginnend mit 2002 wurden die Förderungen in Kontingente für verschiedene Zwecke und Laufzeiten aufgestellt. Diese Kontingente sind Richtwerte und werden dem tatsächlichen Bedarf angepasst. 2007 wurden 37 Förderzusagen mit einem Darlehensvolumen von 9.987.448,53 Euro getätigt. Die geförderten Gesamtflächen belaufen sich auf 530,83 Hektar. Darin ist der Hauptanteil von 51 Prozent für Gewerbeflächen im weiteren Sinn enthalten. Die Förderung von bodenpolitischen Maßnahmen der Gemeinden ist langfristig gesichert. Das Volumen von rund 8,5 Millionen Neudarlehen pro Jahr ist nach der Erfahrung der letzten Jahre ausreichend. Zukünftige Förderungsschwerpunkte des Fonds werden im Bereich der interkommunalen Zusammenarbeit der Gemeinden und auch im Flächenrecycling von wieder verwertbaren Gewerbeflächen liegen. Die genaue Aufteilung der Förderhöhe in den einzelnen Bezirken ist im Tätigkeitsbericht visuell dargestellt. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Holub das Wort.)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Herren auf der Tribüne! Wir nehmen natürlich den Tätigkeitsbericht des Kärntner Bodenbeschaffungsfonds zur Kenntnis und natürlich begrüßen wir, wie heißt es hier, das Instrument der Kärntner Raumordnung und zwar nicht der Wirtschaftsförderung. Was mich ein bisschen verwundert hat, seinerzeit schon, warum man die Motorbootabgabe, die seinerzeit gedacht war für den Naturschutz und für den Ankauf von Seegrundstücken, warum man das so „umgeschniedelt“ hat und jetzt da in den Bodenbeschaffungsfonds hinein gibt, weil man sieht ja auch, dass man jetzt die Seen aus dem Zukunftsfonds angekauft hat. Grundsätzlich entspricht das nicht mehr der Idee, die man damals gehabt hat. Und auch jeder Motorbootfahrer wird sich wundern, warum er jetzt in St. Veit und Spittal Grundstücke fördert. Aber das ist halt so passiert, war, glaube ich, seinerzeit mit Rot und Schwarz beschlossen worden. Den An-

kauf von Grundwasserquellen finde ich eine tolle Geschichte, könnte ein bisschen mehr sein, ist zwei Prozent da heraus. Was uns eben immer wieder auffällt, ist der Anteil von Spittal und St. Veit. Ob das irgendwie zusammenhängt mit der politischen Zusammensetzung weiß ich jetzt nicht, Klagenfurt-Land ist zum Beispiel nur neun Prozent. Wir nehmen es zur Kenntnis und schauen wir weiter, vielleicht kommen wir einmal woanders hin mit der Motorbootabgabe. Danke! *(Beifall von Abg. Dr. Lesjak, Abg. Schwager und Abg. Lutschounig.)*

((Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen! Lieber Kollege Rolf Holub! Es ist, glaube ich, dem Motorbootinhaber relativ „wurscht“, wo sein Geld hingehet, er stöhnt eher unter den hohen Abgaben, die es dort gibt. Berechtigterweise gibt, das sage ich auch dazu. Und ich glaube es ist so, ob es jetzt aus dem Sack kommt oder aus dem, in Wahrheit ist es eine Steuereinnahme, die da für einen sehr guten Zweck verwendet wird. Ich glaube, dass der Bodenbeschaffungsfonds wirklich eine tolle Sache ist, die in keiner Weise als Missgeburt bezeichnet werden kann, sondern das ist etwas, was sich absolut bewährt hat in den Gemeinden, von diesen sehr gerne und oft angenommen wird. Ich glaube, das ist gescheit, dass man sich damals unter Landesrat Haller durchgerungen hat, einen solchen Fonds zu schaffen. Das hat sich wirklich bewährt und ich glaube, dass auch die Dotierung, die man hier gemacht hat, wirklich klass ist und dass es sich mit der Zeit, so war ja die Absicht, selber eigentlich tragen sollte von den Rückläufen, die immer wieder kommen. Vor allem von den Gemeinden, sodass sich der Fonds auch ohne weitere zusätzliche Dotierung erhält.

Zurzeit ist es so, dass immer ein Zuschuss dazu kommt, weil natürlich das Volumen ein sehr großes ist. Wir, die wir in diesem Kuratorium und im Ausschuss sitzen, müssen sagen, dass auch die Anträge, die von den Gemeinden kommen, wirklich die breiteste Palette, wie der Herr Berichterstatter gesagt hat, umfasst. Von Friedhöfen bis zu Parkplätzen, von Gewerbeflächen

Lutschounig

bis zu Sportplätzen. (*Zwischenruf von Abg. Schwager.*) Bitte? (*Abg. Schwager: Burgen! In Friesach zum Beispiel!*) Das ist ein Sonderfall in Friesach, aber an und für sich werden keine Burgen und Schlösser damit gekauft und dann der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. (*Zwischenruf von Abg. Arbeiter.*) Bitte? (*Abg. Arbeiter: Gebaut wird!*) Gebaut? Ja, was ja mit einem eigenen Projekt in Friesach hoffentlich zielführend sein wird. Die Idee ist, glaube ich, auch eine sehr gute, aber ich muss sagen, die Arbeit ist eine sehr gute. Weiterhin alles Gute! Ich bedanke mich auch beim Herrn Dipl.-Ing. Besold, beim Geschäftsführer, der das sehr gut, sehr unbürokratisch macht. Auch die Atmosphäre, das Klima im Kuratorium ist eine sehr gute, wofür ich mich ebenfalls recht herzlich bedanke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Ragger das Wort.*)

Abgeordneter Mag. Ragger (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hauses! Was sollte man noch ausführen, nachdem der Herr Abgeordnete Köchl ja fast den ganzen Tätigkeitsbericht zum Besten gegeben hat? Ich möchte ein paar kleine Sachen im Hinblick auf die Raumordnung aufwerfen, weil ich doch auch den Vorsitz in der Raumplanung führe. Ich glaube, es ist über alle Parteigrenzen hinweg klargestellt, dass dieser Bodenbeschaffungsfonds mittlerweile ein sehr wichtiges und sehr wertvolles Instrument ist, um den Gemeinden Unterstützungen angedeihen zu lassen und vor allem auch im Hinblick auf Wirtschaftsentwicklung. Man sollte aber auch nicht außer Acht lassen, und davon bin ich überzeugt, dass man in der nächsten Periode nicht nur zusammen mit dem Kärntner Bodenbeschaffungsfonds, sondern vielmehr im Hinblick auf die Raumplanung hier eine klare, neue Regelung an den Tag legen wird müssen, insbesondere, wenn man sieht, dass mittlerweile in sehr vielen und großen Bereichen die Raumplanung beziehungsweise die ausführende Fachabteilung in raumplanerischer Hinsicht oft sehr lange Verzögerungen hat, wenn es um Betriebsansiedlungen geht. Ich glaube, da ist es wichtig, dass im Zusammenwirken mit dem Kärntner Bodenbeschaffungsfonds, aber auch mit den einzelnen Referenten, speziell mit Herrn Landeshaupt-

mann-Stellvertreter Rohr und Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Scheuch hier auch in der nächsten Periode überlegt werden sollte, die Raumplanungsgesetze zu ändern. Vor allem auch den Bürgermeistern einen Ausblick zu geben, dass man ihnen mehr Autonomie einräumt, was den Tätigkeitsbereich (*Um 14.10 Uhr übernimmt 3. Präs. Dr. Strutz den Vorsitz.*) der zu widmenden Flächen in einem gewissen Ortsentwicklungskonzept betrifft und daher in diesem Zusammenhang mehr Wert auf diesen Bereich gelegt werden müsste.

Damit verbunden wäre auch die Agenda des Kärntner Bodenbeschaffungsfonds, dass man auch ganz bewusste Zielförderungen in diesen ÖG-Plänen vornimmt und letztendlich den Bürgermeistern hier die Möglichkeit offeriert, wirklich starke Betriebsansiedlungen zu setzen. Es ist wichtig, dass diese Dotierung weiterhin von Seiten des Landes vorgenommen wird. Ich muss auch dem Besold ein Kompliment aussprechen, das ist der Geschäftsführer des Kärntner Bodenbeschaffungsfonds, der wirklich hervorragende Arbeit geleistet hat und ich darf mich ganz herzlich bei Allen für die Mitarbeit im Kärntner Bodenbeschaffungsfonds bedanken. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Strauß das Wort.*)

Abgeordneter Strauß (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörer! Bodenbeschaffungsfonds, eine Einrichtung aus dem Jahre 1997, zur Stärkung der Investitionen im Gemeindebereich, sowohl was gemeindeinfrastrukturelle Sachen betrifft aber auch Gewerbe, Trinkwasser und langfristige, eventuelle Vorsorgen. Wir befinden uns, ich hoffe es nicht, in einem relativ starken wirtschaftlichen Umschwung und die Gemeinden insgesamt, das Land Kärnten, sind aufgefordert, im Rahmen ihrer Möglichkeiten hier entgegen zu wirken. Mein Vorredner Mag. Ragger hat das schon anklingen lassen, Raumplanungen sind wesentliche Instrumente in den Gemeinden verbunden mit Orts- und Regionalentwicklungskonzepten, um dementsprechend vorplanend zu investieren, die Grundstückssicherung ist ein wesentlicher Bestandteil. Vielleicht kann ich die Frage des Abgeordneten Holub insofern beantworten, warum in diesen Förderungen, nach

Strauß

Bezirken aufgeteilt, zwei Bezirke – Spittal an der Drau und St. Veit an der Glan – etwas mehr aus diesem Bodenbeschaffungsfonds, was diese Grafik hier darstellt, herausnehmen oder beanspruchen. Entweder haben sie mehr Projekte, setzen mehr um, haben mehr Wirtschaftskonzepte, aber es gibt noch eine zweite Antwort dazu. Und das ist auch oft jene schmerzliche, dass die Gemeinden zwar gern auf die Mittel des Bodenbeschaffungsfonds zurückgreifen würden, aber aufgrund der Finanzsituation und aufgrund des mittelfristigen Finanzplanes gar nicht mehr in der Lage sind, einen Kredit aufzunehmen, denn in Wirklichkeit ist das ein gestützter Kredit des Landes Kärnten gegenüber den Gemeinden, den man in einem Zeitraum von acht Jahren oder zehn Jahren oder fünf Jahren zurückzahlen hat. Das ist ein wesentlicher Punkt.

Ich glaube, gerade ein neues Budget in den nächsten Jahren muss eines auch bewerkstelligen: Bei einem verringerten Finanzausgleich, aber bei größeren Ansprüchen gegenüber der Kommune, gegenüber der Gemeinde vom Bürger, in vielen Leistungen, in der Nachmittagsbetreuung, im Kindergartenbereich, im Hortbereich, im Krabbelbereich, sind wir Gemeinden mehr gefordert. Wir sind mehr gefordert, in der Mithilfe im Pendlerwesen, in den Schülertransporten und vielem mehr. Dann bleiben den Gemeinden, den insgesamt 132 Gemeinden, ich nehme vielleicht sogar die Städte hier noch dazu, wenig Luft und wenig Spielraum, um noch größere Investitionen zu tätigen und zu machen. Denn eines ist auch klar: Jene 79 Millionen oder 70 Millionen Euro, die bis dato, bis zum Förderjahr 2007 ausbezahlt sind, waren 1 Milliarde Schilling – in alten Schillingen – und dieses Geld muss von Kärntens Gemeinden an das Land, in diesen Fonds wieder rückerstattet werden. Es ist aber wichtig, wenn wir die Entwicklung im Lande Kärnten vorantreiben wollen, dass wir diesen Fonds auch dementsprechend ausstatten, auch mit Mitteln des Landes ausstatten, aber den Gemeinden schon auch jene Möglichkeit geben und jene Überlegungen mit hinein fließen zu lassen, wie man in Kärnten teilweise Wirtschaftspolitik macht oder gemacht hat. Dass man vielen Betrieben mit so genannten Sonderbedarfszuweisungen unter die Arme gegriffen hat. Man muss aber auch die Gemeinden insgesamt als Betriebe und als Wirtschaftsstandorte sehen und auch die Gemeinden diese Unterstüt-

zungen in Form von Bedarfszuweisungen, auch wenn es um die Raumplanung, um Investitionen in den Boden, in die Bodenbeschaffung geht, auch dementsprechend unterstützen. Nur so werden wir garantieren können, dass wir flächendeckend, graphisch dargestellt von Heiligenblut bis Lavamünd, eine Gleichverteilung der Chancen und der Ressourcen haben. Ich möchte mich recht herzlich bedanken beim Herrn Dipl.-Ing. Besold. Wenn eine Gemeinde wirklich einen Antrag stellt, er versucht es, auch mit dem Beirat, auch mit dem Vorsitzenden des Beirates, und dem Gemeindeferenten Reinhart Rohr auf schnellstem Wege zu erledigen. Hier gibt es nicht lange Wartezeiten, wenn ein Antrag da ist, binnen ein paar Monaten ist er erledigt, die Gemeinden können zuversichtlich planen. Aber auch aus dem Wissen heraus, mit der Abteilung 3, und die Abteilung 3 als Gemeindeaufsicht ist auch ein wesentlicher Partner in dem Zusammenhang, dass man auch die Liquidität und Rückzahlungsmöglichkeiten der Gemeinden betrachten muss und kann. Ich möchte nicht näher ausführen, ich glaube, die Aufzeichnungen beweisen auch, dass das eine tolle Einrichtung im Land Kärnten ist. Sie gehört aber aus meiner Sicht natürlich auch den aktuellen Situationen in der einen oder anderen Situationsphase angepasst. Gerade, was mein Vorredner Ragger gesagt hat, auch dem Verknüpfen, was die raumplanerische Situation in den Gemeinden derzeit betrifft, weil wir als Bürgermeister in vielen Bereichen massive Schwierigkeiten haben, zwischen den Interessen der Bürger und auch jenen Interessen, die vielleicht von der Abteilung und den zuständigen Beamten dort aus raumplanerischer Sicht empfohlen wird, deckt sich oft nicht mit dem Entscheid des Gemeinderates, mit den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort. Ich glaube, hier müssen wir weitere Gespräche führen. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlusswort. – Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Köchel** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Tätigkeitsbericht des Kärntner Bodenbeschaffungsfonds für das Geschäftsjahr 2007 wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

9. Ldtgs.Zl. 170-37/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt zur Regierungsvorlage betreffend den Tätigkeitsbericht 2007 des Kärntner Regionalfonds

Der Zweite Präsident Ferlitsch ist hier Berichterstatter. Ich darf dich ersuchen, zu berichten.

Berichterstatter Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich darf den Bericht bringen. Analog der Situation des Kärntner Bodenbeschaffungsfonds, der sich wirklich im Rahmen der Gemeindenfinanzierung hervorragend bewährt hat, hat man in weiterer Folge diesen Regionalfonds gegründet. Nunmehr habe ich die Möglichkeit, den Tätigkeitsbericht als Berichterstatter näher zu bringen für 2007. Ich glaube, das ist eine wertvolle finanzielle Hilfe für die Gemeinden in vielen Bereichen, wobei man feststellen muss, dass gerade im Jahr 2007 im Bereich des Straßenbaues und Kanal der Löwenanteil geflossen ist mit 4,684.500,-- Euro, das heißt, 55,7 Prozent. Als zweiter Bereich sind die Gemeindestraßen anzuführen mit 2,047.000,-- Euro mit 24,3 Prozent, das ländliche Wegenetz mit 971.100,-- Euro mit 11,5 Prozent, Radwege 250.000,-- Euro mit 3 Prozent und die Ortsdurchfahrt mit 460.000,-- Euro mit 5,5 Prozent. Aufgeteilt in die einzelnen Bezirke sieht das so aus, dass wiederum der Bezirk Spittal den Löwenanteil aufgrund der Größe des

Bezirk, aufgrund der Vielzahl der Gemeinden selbstverständlich hat, mit 28 Prozent, dann der Bezirk Villach-Land mit 21 Prozent, Völkermarkt mit 13 Prozent, Wolfsberg mit 3 Prozent, 9 Prozent Feldkirchen, 8,5 Prozent Klagenfurt-Land und 2,3 Prozent der Bezirk Hermagor. Grundsätzlich ist festzustellen, dass diese Einrichtung hervorragend funktioniert und die Gemeinden sonst nicht in der Lage wären, diese finanziellen Aufwendungen innerhalb kürzester Zeit aufzubringen. Mit der Laufzeit- und Rückzahlungsmodalität geht das, glaube ich, anständig vonstatten und die Gemeinden können gleichzeitig mit der Werdung eines Kanalbaues oder wie auch immer Schritt halten und damit auch effizient in diesem Zusammenhang arbeiten. Ich darf ersuchen, dass wir die Generaldebatte durchführen.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Strauß das Wort.)

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Der Regionalfonds, eine Einrichtung für die schnelle Abwicklung von Gemeindeprojekten, ausgestattet mit 10 Millionen Euro, hat durch eine Fristverlängerung in wesentlichen Straßengebieten durch eine Initiative über die Kärntner Landesregierung eine Verlängerung bis 1.1.2009, was die Einsetzung jener Regionalfondsmittel betrifft, erfahren im Jahr 2007. In unserem gemeinsamen Ausschuss für Gemeinden, Föderalismus und Umwelt liegt ein Antrag zur Änderung dieses Regionalfondsgesetzes und natürlich auch mit der dementsprechenden Aufstockung und Adaptierung. Wie Sie aus den Unterlagen auf der Seite vier erkennen, auch eine Änderung des so genannten Kärntner Straßengesetzes, wo man von einem ländlichen Wegenetz von Ortschafts- und Verbindungswegen spricht und vieles mehr. Das ist derzeit die Basis, um hier Fördermittel zu erreichen. Wir wollen es vereinheitlichen, wir wollen aber auch jenen die Chance geben, dass die Gemeinden als Souverän selbst entscheiden, wie weit sie in den Gemeinden-, Ortschafts- und Verbindungswegen in ihrer Kategorisierung aber natürlich auch in ihrer Beurteilung einer eventuellen Mithilfe oder Mitzahlung die Souveränität behalten wollen. Das soll das Straßengesetz verändern. Etwas

Strauß

wollen wir auch, nämlich den Regionalfonds und die Mittel für die Gemeinden Kärntens insgesamt auch noch aufstocken, und zwar unter dem Motto des Herrn Gemeindereferenten Reinhart Rohr „Asphalt statt Schotter“. Hier wären Mittel aus der Mineralölsteuer verwendbar, der Bund kassiert ja die Mineralölsteuer, schüttet das teilweise an die Länder aus und die Länder haben die Möglichkeit und das Land Kärnten hat die Möglichkeit, auch hier den Gemeinden Kärntens zu helfen. Diese Mittel wollen wir bei der nächsten Änderung dieses Regionalfondsgesetzes mit der Ausschusssitzung am nächsten Mittwoch erreichen. Ich hoffe dann, anschließend bei der nächsten Landtagssitzung dieses in ein Gesetz gießen, damit die Gemeinden auf jene Mittel zurückgreifen und ihre Wegesituation insgesamt durchführen können.

Fremdfinanzierung ist angesprochen worden, es liegt alles in den Zahlen vor. Interessant ist aber hier zu entnehmen, dass die Mittel, die derzeit vorhanden sind, teilweise noch nicht ausgenutzt sind. Es stehen noch einige Mittel zur Verfügung! Warum das so ist, habe ich vorhin versucht, zu erklären. Ich kenne nicht alle 132 Budgets der Kärntner Gemeinden, aber viele würden gerne auf jene Mittel zurück greifen. Das wäre vielleicht auch im Sinne unserer Überlegungen, unter Umständen nachzudenken, ob man von den zeitlichen Aspekten die eine oder andere Verschiebung in einer variablen Möglichkeit den Gemeinden sogar noch anbieten könnte. Einige könnten es sogar vielleicht unter Umständen schneller zurück zahlen, andere haben vielleicht aufgrund Ihrer mittelfristigen Finanzplanung gar nicht die Möglichkeit, binnen fünf Jahren dies zu tun, weil sie in anderen wichtigen Projekten, wie Schulprojekten, in Kindergartenprojekten, in Feuerwehrhausprojekten und so weiter, ich weiß nicht, was bei den Gemeinden immer wieder ansteht, Finanzierungen brauchen. Grundsätzlich ist festzuhalten, Straßennetze, Radnetze, Ortsdurchfahrten, Straßenbau und Kanal sind die wesentlichen Voraussetzungen für dieses regionale Infrastrukturprogramm mit der Erweiterung „Asphalt statt Schotter“ und natürlich mit der zusätzlichen Aufstockung von neuen Mitteln für das Budgetjahr 2008 und 2009. Ich bedanke mich insgesamt für die Ausarbeitung dieses Projektes und darf mich auch beim Kuratorium, beim Vorsitzenden Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reinhart Rohr, recht herzlich bedan-

ken! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mandl das Wort.)

Abgeordneter **Mandl** (F):

Sehr verehrter Herr Präsident! Hohes Haus! So wie mein Vorredner, Herr Bürgermeister Strauß, hier schon erwähnt hat, nehmen natürlich auch wir den Tätigkeitsbericht des Regionalfonds sehr wohlwollend zur Kenntnis. Ich denke, dass diese Einrichtung eine der wichtigsten der letzten Jahre gewesen ist. Dies rührt von einem Regierungsbeschluss aus dem Jahr 2005 herbei und ich denke, dass die Akzeptanz parteiübergreifend, gleich wie beim Regionalfonds auch hier vorhanden ist. Als einer der betroffenen Bürgermeister, weil du lieber Kollege Herr Strauß gesagt hast, die Mittel sind nicht ausgeschöpft. In meiner Gemeinde sind sie ausgeschöpft bis zum „Gehtnichtmehr“, aber ich kann das nur bestätigen, was du erzählt hast, nämlich, dass es allen Gemeinden nicht immer möglich ist, in der vorliegenden Weise vorzugehen. Aber dieser Regionalfonds ist ein Instrument, dass es den Gemeinden vor allen in den letzten Jahren gewährleistet hat, desolate Straßen und Plätze, speziell nach dem Kanalbau, wieder instand zu setzen. Von dieser Seite her ist es ein sehr, sehr wichtiges Instrument. Nach dem derzeit gültigen Straßengesetz sind die Anrainer nach dem Orts- und Verbindungswegegesetz an den Kosten zu beteiligen. Wenn es damit getan ist, dass darüber nachgedacht wird, dass die Kostenbeteiligung der Anrainer fallen soll, dann kommt mir persönlich dies sehr entgegen, weil dadurch auch eine Entlastung der Bürger im ländlichen Raum gegeben ist und das eine sehr, sehr sinnvolle Maßnahme wäre. Gleichzeitig sollte aber auch sichergestellt sein, dass die Finanzierungslücke, die dadurch entsteht, nicht zu 100 Prozent den Gemeinden aufgebürdet werden darf, denn die finanzielle Situation in den Gemeinden ist ausführlich dargestellt worden. Dass der Finanzspielraum der Gemeinden immer geringer wird, wissen wir und in diesem Zusammenhang würde ich auch dafür plädieren, die Kosten nicht, wie bereits erwähnt, den Gemeinden zu 100 Prozent aufzubürden.

Was die Kategorisierung betrifft, muss man vielleicht erwähnen, dass das angesprochene Datum 1.1.2008 die Deadline für die Gemeinden war,

Mandl

die diesen Regionalfonds beantragt haben. Wie ich dem Tätigkeitsbericht entnehmen konnte, wurde für Gemeinden, die diese Frist nicht geschafft haben, ein Jahr Verlängerung eingeräumt. In diesem Zusammenhang ein Appell an unseren Herrn Gemeindepräsidenten Ferlitsch, vielleicht doch die Gemeinden dahingehend noch einmal schriftlich hinzuweisen, dass der 1.1.2009 sozusagen wirklich die Deadline ist und im Jahr 2009 oder respektive 2010 wird es dann zu spät sein für Gemeinden, die Fördermittel aus diesem Fonds beantragen. Deshalb auch heute der Appell und die Bitte an dich, lieber Präsident, die Gemeinden noch einmal aufzufordern, dieses Datum nicht zu versäumen. Zweifelsohne eine große Erleichterung für die Gemeinden ist die digitalisierte Form, um die Kategorisierung der Ortschafts- und Verbindungswege zu erstellen. Diese digitalisierte Form der Ortschafts- und Verbindungswege gibt es bereits seit über einem Jahr und stellt eine wesentliche Erleichterung für die Gemeinden dar. Wenn der Präsident in seinem Eingangsstatement erwähnt hat, dass weit mehr als 55 Prozent des gesamten Budgets dieses Regionalfonds, das sind immerhin knapp 5 Millionen Euro, auf den Bereich Straßenbau und Kanal entfallen sind, so wissen wir, wie wichtig diese Einrichtung gewesen ist beziehungsweise nach wie vor ist. Wenn man aber auch weiß, dass die Kanalisierungsarbeiten langsam aber sicher im gesamten Bundesland dem Ende zugehen, dann wird man sich in Zukunft Gedanken darüber machen müssen, wie und wo die Mittel dieses Regionalfonds in Zukunft eingesetzt werden. Wenn man darüber nachdenkt, dass dieses Geld, das im Regionalfonds mehr oder weniger vorhanden ist, in den innerörtlichen Bereich der Gemeinden investiert wird, zur Verfügung gestellt wird für Revitalisierungen, für die Ordnung der Plätze und so weiter, dann denke ich, geht dieser Zug mit Sicherheit in die richtige Richtung und trägt auch so wieder zur Stärkung des ländlichen Raumes bei. So gesehen ist der vorgezeichnete Weg, den mein Vorredner schon erwähnt hat, mit Sicherheit der richtige und dann kann ich auch nur sagen, dann sind wir bei der Stärkung des ländlichen Raumes auf dem richtigen Weg. Danke schön! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Danke schön, Herr Abgeordneter! Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Hueter, bitte!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich glaube, im Prinzip ist von meinen Vorrednern eigentlich alles gesagt worden. Ich kann das nur unterstreichen. Vielleicht noch ein paar Dinge, die mir sehr wichtig erscheinen. Es ist wirklich so, es ist für uns Gemeinden eine Supereinrichtung, für die Infrastruktur, für das, was wir dem Bürger 1:1 weitergeben können, wofür die Gemeinden eigentlich da sind: Für eine Infrastruktur, für das Asphaltieren, Gemeindestraßen nach Kanal herrichten, die Radwege, Ortsdurchfahrten, ländliches Wegenetz, Gemeindestraßen als solches. Ich denke, das ist eine Supereinrichtung, die auch Gott sei Dank sehr gut angenommen wird. Vielleicht, weil es geheißen hat, dieser Rahmen von den 10 Millionen Euro, der jedes Jahr zur Verfügung steht, wurde 2007 nicht ganz ausgenutzt, das ist genau das, was der Jakob gesagt hat. Einige Gemeinden sind aufgrund des fünfjährigen Finanzierungsplanes gar nicht in der Lage, dieses aufzunehmen, weil sie einfach aufgrund der Gemeindeabteilung sagen, Ihr tut zuerst das Feuerwehrhaus abstottern, das abstottern, das abstottern und dann kommt Ihr erst wieder in den Genuss hinein. Der Mandl Franz hat es richtig gesagt: Wenn jetzt der Kanal gerade im Endstadium ist und der größte Löwenanteil voriges Jahr – zu 55, also fast zu 56 Prozent dieses Regionalfonds – in den Kanal hineingegangen ist, da denke ich, die Gemeinden, die schon vor 20, 30 Jahren den Kanal gemacht haben gehen jetzt eigentlich 1:1 in die Erneuerung, in die Instandsetzung über. Das heißt, die werden das Geld, das jetzt kommt, höchstwahrscheinlich dringendst brauchen. Da sind wir auf einem guten Weg. Man sollte das Geld drinnen lassen und schauen, dass man das noch ein bisschen offener macht.

Bei der Kategorisierung bin ich ganz deiner Meinung. Ich bin auch bei der Meinung, was meine Vorredner gesagt haben. Das einzige Problem bei dieser Kategorisierung ist, dass einige Gemeinden sich noch immer scheuen, wo hört es auf und wo beginnt es. Ihr wisst ja alle,

Ing. Hueter

bei den Gemeindestraßen zahlt der Anrainer null. Sobald es bei den Orts- und Verbindungswegen zur Kategorisierung kommt, dann sind wir schon in diesem Dilemma drinnen. 70 Prozent kriegen wir vielleicht an Förderung, die restlichen 30 Prozent werden je nach Gemeinde unterschiedlich aufgeteilt. Das heißt, da zahlt ein Gemeindebürger eigentlich bares Geld mit, obwohl er der Gleiche ist. Ich kenne die ganzen Vor- und Nachteile, weil die hat jeder Bürgermeister in seiner Gemeinde. Da ist bei einigen natürlich schon ein bisschen eine Blockade, wo sie sagen, eigentlich sind wir alle Gemeindebürger der gleichen Gemeinde ohne Unterschied. Deswegen tun sich da einige schon ein bisschen schwer. In Summe passt es trotzdem. Der Termin 1.1.2009 ist einer, an dem wir das alle zusammenbringen, wenn wir es wollen. Die genaue Aufschlüsselung ist eh schon erwähnt worden, diese 8,4 Millionen Euro. Wenn man das sieht, wie das auf die Bezirke aufgeteilt ist, da nimmt auch wieder der Bezirk Spittal nicht nur wegen der Größe den Löwenanteil ein, sondern einfach weil im Bezirk Spittal jetzt der Kanal im Mölltal gerade beim Fertigwerden ist. Bei uns im Drautal sind die letzten Gemeinden jetzt miten drin oder fast beim Fertigwerden, deswegen ist dort einfach ein gewisser Nachholbedarf gewesen. Das kommt deshalb auch im Zahlenspiel wieder.

Ich glaube, ich kann von unserer Seite nur sagen, das ist sehr zu begrüßen. Ich bitte, das weiter fortzusetzen und natürlich von unserer Seite vollste Zustimmung! Danke! *(Beifall von Abg. Mag. Grilc und von Abg. Mandl.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Das ist jetzt nicht der vierte Bürgermeister, auch nicht von Minimundus. Ganz kurz ein paar Anmerkungen, ich habe mir das auch angeschaut, was wir voriges Jahr gesprochen haben. Ein bisschen ist der Regionalfonds auch ein Kanalfonds, weil ja 55 Prozent hineinfließen. Ich glaube, mit dem Kippen des Versicherungserlasses vom Höchstgericht wird sich vielleicht noch ein bisschen was ändern. Viel ist ja nicht mehr da zum Kanalan-schließen. Vielleicht eine kleine Anregung, weil Bürgermeister Mandl gemeint hat, es wird dann

vielleicht ein Geld übrigbleiben, das wäre das erste Mal in Kärnten. Vielleicht könnte man ein bisschen statt dem ländlichen Wegenetz auch den öffentlichen Verkehr andenken und regional organisieren. Das wäre einmal was, ansonsten nehmen wir den Bericht zur Kenntnis. Danke schön! *(Einzelbeifall von Abg. Dr. Lesjak.)*

(Da keine Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlusswort. – Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Tätigkeitsbericht 2007 des Kärntner Regionalfonds wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist ebenso einstimmig so beschlossen. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 10:

10. Ldtgs.Zl. 23-14/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt zur Regierungsvorlage betreffend den Tätigkeitsbericht und Rechnungsabschluss des Kärntner Landesfeuerwehrverbandes für das Jahr 2007

Berichterstatter ist Abgeordneter Köchl. Ich ersuche dich, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Gemäß § 26 Abs. 11 des Kärntner Feuerwegesetzes ist der Rechnungsabschluss für das vorangegangene Kalenderjahr tunlichst bis 31. März, spätestens aber bis 31. Mai des darauf folgenden Jahres

Köchel

festzustellen. Der Rechnungsabschluss ist jedenfalls in einzelne Teile zu gliedern. Diese Vorlage ist da. Sowohl die Kärntner Landesregierung in ihrer 90. Sitzung am 1.7.2008 als auch der Ausschuss für Gemeinden, ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt in der 47. Sitzung am 23. September 2008 haben beschlossen, dem Kärntner Landtag den Tätigkeitsbericht und den Rechnungsabschluss für das Haushaltsjahr 2007 des Kärntner Landesfeuerwehrverbandes vorzulegen. Ich darf mich auf diesem Weg bei allen Feuerwehrmännern und -frauen bedanken.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

(Abg. Lutschounig: Bist du jetzt auch schon Feuerwehrsprecher?) Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine geschätzten beiden Zuhörer und alle Zuhörerinnen und Zuhörer irgendwo an den Bildschirmen! Des Rätsels Lösung ist eine einfache, Herr Abgeordneter Lutschounig. Ich stehe hier in Vertretung unseres Feuerwehrsprechers Bernhard Gritsch, der zu einem Begräbnis musste. Ich darf daher in seinem Namen auch für unsere Fraktion die Zustimmung zu diesem Tätigkeitsbericht und zu diesem Rechnungsabschluss kundtun. Es erfüllt uns mit Freude und Stolz, dass in diesem Bericht die Leistungen der Freiwilligen Feuerwehren, aber auch der Berufsfeuerwehren in Kärnten Revue passieren. Wir sind stolz darauf, dass es Jahr für Jahr gelingt, auch bei Leistungsbewerben tolle Erfolge für unser Heimatland Kärnten zu erringen. Wir sind dankbar, dass die Leistungen, die ehrenamtlich erbracht werden zum Schutze der Menschen, zum Schutze von Hab und Gut und zur Sicherheit im Lande so erbracht werden. Es ist nicht alltäglich, dass es so viele Menschen gibt, Männer aber auch bereits viele Frauen und verstärkt in letzter Zeit auch Jugendliche, die nicht fragen, was bekomme ich dafür, sondern die dann, wenn sie gerufen werden kommen, helfen, retten und bergen. Daher von unserer Seite ein herzliches Dankeschön! Ein herzliches Dankeschön auch an die Jugendarbeit, denn wenn diese vernachlässigt wird, fehlt der Nachwuchs. Das ist eine lohnende Aufgabe auch

in einer positiven Zielrichtung die Jugendlichen zu positiven Mitgliedern der Gesellschaft heranzuführen. Hier sind auch sehr viele mit Begeisterung und Einsatz dabei. Ich weiß mich auch eins mit unserem ehemaligen Landeshauptmann Dr. Jörg Haider, der gerade diese Jugendarbeit sehr gestärkt hat und als Katastrophenreferent für die Feuerwehren sehr viel übrig hatte. Daher möchte ich aus dem Bericht aus seinem Vorwort sozusagen in Erinnerung an ihn zitieren. Ich möchte hinzufügen, dass es gerade in seiner ersten Periode noch, von 1989 bis 1991, Landeshauptmann Dr. Haider war, damals mit dem späteren Landesrat Wurmitzer, die versucht haben und denen es auch gelungen ist, die Feuerwehren aus der politischen Umklammerung zu lösen und in die Selbstständigkeit zu entlassen. Daher von meiner Seite auch dafür ein herzliches Dankeschön! Und am Schluss das Zitat aus dem letzten Absatz des Vorwortes des verstorbenen Landeshauptmannes: „Als Landeskatastrophenschutzreferent möchte ich allen Feuerwehrleuten von der Orts- bis zur Landesebene mit Landesfeuerwehrkommandant Josef Meschik an der Spitze für die geleistete Arbeit herzlich danken! Ich möchte alle Feuerwehren bitten, weiterhin mit soviel Engagement, Teamgeist und Kameradschaft im Interesse der Bürger und für das Land zur Verfügung zu stehen.“ Ich glaube, diesem Aufruf ist nichts mehr hinzuzufügen außer einem herzlichen Gut Heil! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

(Abg. Lutschounig: Feuerwehrsprecher der FPÖ!) Herr Präsident! Hoher Landtag! Werte Zuhörer! Feuerwehrsprecher – ja, Sprecher für alles, aber auch jahrzehntelanger Feuerwehrmann, das möchte ich dazu sagen. Ich möchte mich den Ausführungen meines Vorredners Dipl.-Ing. Gallo anschließen. Alles Lob für die Feuerwehr, für die Kärntner Feuerwehr, für diese 22.000 bis 23.000 aktiven Feuerwehrmänner und -frauen, die im Land hier vor Ort bei technischen Einsätzen, Brandeinsätzen, Katastropheneinsätzen schützen. Das ist das eine, denen zu danken, zu sagen, dass wir den Bericht des Landesfeuerwehrverbandes für das Jahr 2007 zur

Schwager

Kenntnis nehmen und auf zwei Sachen hinweisen. Das eine, was noch ausständig ist, ist eine Regelung für die unselbstständig Erwerbstätigen, die während der Arbeitszeit an Einsätzen teilnehmen. Das haben wir schon öfter hier im Hause behandelt. Da bitte ich, nicht nachzulassen und doch eine Lösung herbeizuführen, weil das nach wie vor ein Thema ist, das man eben erledigen und machen sollte. Das Zweite ist die Ausrüstung der Feuerwehren. Die Kärntner Feuerwehren sind im Verhältnis zu den anderen Bundesländern recht gut ausgerüstet, jedoch fehlt es an den einen oder anderen wichtigen Sachen, die natürlich viel Geld kosten. Das war da eh schon auch ein Thema, und zwar im Kärntner Oberland, Mölltal, Drautal, diese Anschaffung der Hubsteiger, wo sich die eine oder andere Gemeinde querlegt, weil da natürlich hohe Aufwendungen von den Gemeinden dazuzuzahlen sind. Ich halte das aber für eine unbedingte Notwendigkeit, dass man das anschafft.

Dann stelle ich für technische Einsätze bei den Feuerwehren fest, da mangelt es manchmal und da besonders bei größeren Katastropheneinsätzen. Ihr wisst ja noch, dass vor sechs Jahren dieser Großbrand, Waldbrand, in der Gemeinde Steinfeld war. Man hat damals natürlich mit den zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln diesen Brand 14 Tage lang bekämpft. Alle Geräte des Österreichischen Bundesheeres, neun Hubschrauber und zwei Pilatus Porter-Maschinen sind gekommen, und die Feuerwehren des Bezirkes, was sie anzubieten hatten. Das war aber trotzdem reichlich wenig. Man ist dann zusammen gesessen und hat gesagt, für Katastropheneinsätze solcher Art, aber auch für große Vermurungen, Hochwasser ist einfach zu wenig technisches Gerät vorhanden. Ich bin der Meinung, dass in Zusammenarbeit der Feuerwehren mit dem Österreichischen Bundesheer Geld in die Hand genommen werden muss. Man sollte das Bundesheer, vielleicht anstatt Auslandseinsätze in Schwarzafrika oder im Hindu-Busch zu machen, für große Katastropheneinsätze aufrüsten. Das heißt, vermehrt Hubschrauber in diese Richtung und vermehrt anderes notwendiges Gerät, wo ganze Talstriche manchmal von Katastrophen bedroht sind oder wo Katastrophen ausgebrochen sind. Das möchte ich anregen, dass man von Seiten des Bundes auch da hinarbeitet, wo das Bundesheer ohnehin immer zu wenig finanzielle Mittel hat. Da wird nämlich am falschen

Ort gespart. Denn meiner Meinung nach soll das Österreichische Bundesheer zwei Aufgaben haben: Die Sicherung des Landes vor eventuellen Gegnern von außen und im Land die Katastrophenhilfe. Das könnten sie perfekt machen und dahingehend wären sie auszurüsten. Das wäre mein Beitrag zu diesem Tagesordnungspunkt. *(Beifall von Abg. Holub.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Kessler das Wort.)

Abgeordneter **Kessler** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Zunächst einmal freue ich mich, dass ich meine erste Rede zum Feuerwehrthema halten darf, meine erste Wortmeldung das Feuerwehrthema betrifft, nachdem ich Feuerwehrreferent der Marktgemeinde Arnoldstein bin und für die Feuerwehren in den letzten sechs Jahren als Bürgermeister der Marktgemeinde Arnoldstein sehr, sehr viel einbringen habe können. Sehr geschätzte Damen und Herren, es hat in unserer Marktgemeinde in den letzten Tagen und in den letzten Wochen sehr, sehr tragische Ereignisse gegeben. Es waren ein Verkehrsunfall und ein Bergunfall, die wieder einmal aufgezeigt haben, wie wichtig Rettungseinrichtungen, wie wichtig Sicherheitseinrichtungen und wie wichtig die Feuerwehreinrichtungen in unserem Land, in unseren Gemeinden eigentlich sind. Sehr verehrte Damen und Herren! Es hat heute sehr, sehr viele Diskussionen gegeben über die Wichtigkeit einzelner Mandate der Parteien und so weiter, aber wir werden in diesem Land nicht zuletzt deshalb auch erfolgreich sein, weil es diese Einrichtungen gibt und weil es sehr, sehr tüchtige, selbstlose Menschen gibt, die mit viel Idealismus ihre Arbeit verrichten. Es sind auch die Mandatäre in den Gemeinden und in den Städten, die gerade im Feuerwehrbereich sehr solide Arbeit und sehr solide Rahmenbedingungen schaffen. Daher, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist es geradezu selbstverständlich und ein Auftrag auch für die Politik und gerade für die Landespolitik, weiterhin Voraussetzungen zu schaffen, die ein erfolgreiches Arbeiten und Wirken der Feuerwehren gewährleisten.

Ich darf nur an die Beschaffungsgesellschaft im Land Kärnten erinnern, die eingerichtet wurde, die natürlich für die Gemeinden in Kärnten eine wesentliche Entlastung schafft. Ich darf erinnern

Kessler

an die eine Millionen Euro, die für Schutzbekleidung ausgegeben wird oder zum Teil schon ausgegeben wurde. Und ich darf auch daran erinnern, dass es – und diese Zeitung liegt ja auf – einen umfangreichen Tätigkeitsbericht gibt und der Rechnungsabschluss 2007 auch vorliegt. Die Einsatzstatistik weist aus, dass ohne Übertreibung teilweise Unmenschliches von der Feuerwehrmännern und -frauen geleistet wurde, dass es Meilensteine in der Ausbildung der Feuerwehrkameradinnen und -kameraden gegeben hat und gesetzt wurden, dass es in den Jahren 2005 bis 2008 bei den Feuerwehren auch wesentliche Reformschritte gegeben hat. Es gibt ein Qualitätsmanagement, meine sehr verehrten Damen und Herren, und da freut mich ganz besonders, dass ich nachlesen konnte, dass da auch steht, dass man natürlich besser werden kann. Besser kann man immer werden, das ist auch eines meiner Mottos oder ein Motto von mir. Die Leistungswettbewerbe, die es in Kärnten und in den Gemeinden gibt, erhöhen die Schlagkraft der Feuerwehren und zeigen auch auf, dass wir sehr, sehr gute Feuerwehren zur Verfügung haben. Und nicht zuletzt möchte ich schon die Jugendarbeit anführen, die in den Feuerwehren auch geleistet und gemacht wird, die sehr, sehr wesentlich ist und sehr, sehr wichtig ist für die Zukunft und den Erhalt unserer Feuerwehren.

Daher darf ich zum Schluss kommend allen Feuerwehrkameradinnen und -kameraden danken, die tagtäglich im Einsatz und zur Verfügung stehen. Ich danke den Funktionären in den Feuerwehren, ich danke den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beim Landesfeuerwehrverband, selbstverständlich dem Landesfeuerwehrkommandanten und seinem Stellvertreter! Vor allem aber dem Landesfeuerwehrreferenten, der es wirklich ausgezeichnet versteht, die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des Landesfeuerwehrverbandes zu führen, der es ausgezeichnet versteht, auch die Wichtigkeit der Feuerwehren in den Mittelpunkt zu stellen. Lieber Reinhart Rohr! In Abwesenheit darf ich dir sagen, dass du in der Lage bist, wirklich einen sehr, sehr guten Rahmen, wenn man bildlich spricht, dass die Politik einen Rahmen zu machen hat, einen sehr, sehr guten Rahmen in den letzten Jahren geschaffen zu haben für unsere Feuerwehren und im Interesse unserer Feuerwehren. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit! *(Beifall im Hause.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren! Hier stehen in den schönen Augenblicken, wenn man über die Feuerwehr redet und leuchtende Augen bekommt, immer wieder Männer heraußen, die danken. Und auch ich möchte in dieses Horn blasen, dieses Feuerwehrhorn. Ich möchte allen Feuerwehrmännern danken, vielleicht gibt es auch ein paar Feuerwehrfrauen, ich weiß nicht, vielleicht ein, zwei, denke ich doch. Ein bisschen möchte ich ein paar grüne Themen anschnitten, man sieht es auch schon an den technischen Einsätzen und an den besonderen Vorkommnissen, dass es starke Schneefälle gegeben hat im März im Siebenerjahr und auch die schweren Hagelunwetter im Unterland. Der Klimawandel macht sich also auch bei der Feuerwehr bemerkbar und hier wird man wahrscheinlich einiges investieren müssen, damit man die Kosten abfängt. Weltweit, sagt ja der Sternreport, man könnte 90 Prozent einsparen mit Maßnahmen, die man jetzt setzt. Besonders erwähnenswert sind auch die Ausbildungen bei der Feuerwehr. Zum Beispiel die Seminare zur Brandverhütung, an denen 203 Personen teilgenommen haben. Ein Thema, das sehr ungerne angesprochen wird, weil es heikel ist, ist die Ressourcenverquickung und ich denke, dass das Geld bei uns ja nicht mehr werden wird und deswegen sollten wir uns wirklich überlegen – in den Ausschüssen wird es immer wieder angesprochen – dass man doch ein bisschen mit den Gemeinden eine Zusammenarbeit suchen sollte, dass nicht jede Gemeinde alle 15 Meter schaut, die gleichen Ressourcen zu haben, dann werden wir es besser schaffen. Von dieser Stelle aus vielen Dank an die vielen Freiwilligen und alle Hauptamtlichen und weiter so! Danke! *(Beifall von Abg. Dr. Lesjak und Abg. Ing. Hueter.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich muss schon wieder auf den Kollegen Holub irgendwie replizieren und zwar folgendes: Es wäre schon wünschenswert, wenn es in den Ge-

Lutschounig

meinden gelänge – es gibt Gemeinden mit sieben, acht Bürgermeister, (*Der Redner lachend:*) Bürgermeister gibt es Gott sei Dank nur einen, aber sieben, acht Feuerwehren und jeder weiß, dass er sich politisch kalte Füße holen kann, wenn er sagt, aber ihr zwei von den Ortschaften, die so nahe beieinander sind, könnt euch mit den anderen zusammenlegen oder fusionieren. Na danke, wenn das nicht von selber geht, dass die sich selber finden, was in den seltensten Fällen auch passiert, dann hast du keine Chance politisch. Im Rosental, in Ferlach zum Beispiel, die hatten neun, jetzt nur mehr acht, weil sich zwei wirklich geeinigt und gesagt haben, es ist nicht notwendig, wenn wir ein paar hundert Meter auseinander sind, dass wir alle die Ausstattung haben. Da hast du recht, aber das ist so ein heißes Eisen! Das ist so heiß wie ein Brandherd, der von der Feuerwehr zu bekämpfen ist. Ich weiß, wie schwierig das ist. Aber ich glaube, dieser Feuerwehrbericht zeigt ja ganz deutlich auf, welche tatsächlich tollen Aufgaben unsere Feuerwehren in Kärnten auch leisten. Auch der Ausbildungsstand in Kärnten ist österreichweit – und nicht nur, weil wir Kärntner sind, sehen wir das so, sondern das sagen auch die anderen Bundesländer – ist wirklich Spitze und ich glaube, dass das einfach ein guter Weg ist, der hier eingeschlagen wurde, mit der Verselbständigung, mit der Ausgliederung, dass der Feuerwehrverband quasi selbst das Geld in der Hand hat und so eine Art „Budget-Center“ hat, wo er selbst die Entscheidungen trifft. Das hat sich ohnedies auch sehr bewährt, dass da die Politik nicht hineinreden muss und jeder Feuerwehrkommendant dann irgendwo als Bittsteller aufgetreten ist, um irgendwo dort seinen Freund oder Gönner und Befürworter zu finden, sondern das ist einfach geregelt. Das ist gut, da sind Fachleute dort, da sind Experten dort, die darüber befinden, wie das Geld letztlich mit ihren Notwendigkeiten und Prioritäten verteilt wird.

Wenn man diesen Bericht anschaut, dann sind da auch Bilder drinnen, die ja nicht so alltäglich sind, abgesehen davon, dass zwei Drittel der Einsätze technische Einsätze sind und nur mehr etwa ein Drittel tatsächlich Brandeinsätze. Diese technischen Einsätze sind wirklich so mannigfaltig und diese Bilder, zum Beispiel von der Hagelkatastrophe im Bezirk Völkermarkt, Klein St. Veit und so weiter. Ich war ja am

nächsten Tag dort, wo wirklich jedes Haus zerstört worden ist von den Hagelschlägen und welche Arbeit die Feuerwehrleute dort geleistet haben, die wirklich Tag und Nacht, die ganze Nacht durch, im Einsatz waren und versucht haben, die Dächer wenigstens so weit abzudecken, dass es nicht schon irgendwie in die Küche hineingeronnen ist, weil das natürlich verbunden war mit einer gewissen Regenperiode danach. Da muss ich sagen, da ist wirklich eine großartige Opferbereitschaft dieser Damen und Herren das ganze Jahr über, damit wir uns alle in einer gewissen Sicherheit wiegen können. Daher gebührt dieses große Lob dem Feuerwehrwesen in Kärnten, vom Referenten bis zum Landesfeuerwehrkommandanten, bis hin zu den Kommandanten, bis hin zu jedem einzelnen Feuerwehrmenschen. Bitte? (*Zwischenruf von Abg. Ing. Hueter.*) Ja das muss ich natürlich auch sagen, weil der neue Feuerwehrpfarrer dein Freund ist, Pfarrer Truskaller. Der ist natürlich auch zu erwähnen, weil der Harald ja auch so ein lieber Mensch ist und auch das Feuerwehrwesen von seiner traditionellen und auch durchaus fröhlichen Weise auch lebt. Das ist auch wichtig, dass man das hier erwähnt, weil das auch dazu gehört und die Sache noch abrundet. Herzlichen Dank den Damen und Herren der freiwilligen Feuerwehren in Kärnten! Ich wünsche euch für die Zukunft alles Gute, kommt von den Einsätzen gesund nach Hause, möglichst wenig Einsätze und dass der Ausbildungsstand auch österreichweit auf diesem hohen Niveau bleiben möge! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlusswort. – Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Dieser Antrag wird einstimmig beschlossen. – Berichterstatter:*)

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Tätigkeitsbericht und der Rechnungsabschluss 2007 des Kärntner Landesfeuerwehrverbandes werden zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

(*Dieser Antrag wird ebenfalls einstimmig beschlossen.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 11.

11. Ldtgs.Zl. 281-28/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt betreffend Zusammensetzung von Verbänden in den Bezirken

Hier ist ebenfalls der Abgeordnete Köchl Berichterstatter. Es geht um die Zusammensetzung von Verbänden in den Bezirken. Bitte zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Der Ausschuss für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt hat in seiner 47. Sitzung am 23. September 2008 beschlossen, an den Kärntner Landtag folgenden Antrag zu stellen:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag umgehend Novellen zum Kärntner Mindestsicherungsgesetz und zum Kärntner Schulgesetz vorzulegen, welche beinhalten, dass zukünftig die Zusammensetzung der Vorstände und Ausschüsse der Sozialhilfeverbände und Schulgemeindeverbände nach dem Ergebnis der letzten Gemeinderatswahlen im jeweiligen Bezirk zu erfolgen hat.

Dazu ist zu sagen, dass dies für die Gemeinden ein so wichtiger Tagesordnungspunkt ist und jetzt das Ergebnis der letzten Landtagswahlen hergenommen wird. Es sind aber ausschließlich Gemeindeaufgaben zu behandeln und deshalb sollte es auch so sein, dass in den einzelnen Bezirken bei den Verbänden auch die Gemeinderatswahlergebnisse herangezogen werden. Ich bitte um Eröffnung der Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Meine verehrten Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerin!

Liebe Zuhörer! Der Zusammenhang dieses Antrages mit der bereits beschlossenen Änderung der Landtagswahlordnung ist nicht zu übersehen, wird im Folgenden auch nicht zu überhören sein. In meiner bekannt direkten Art nenne ich das beim Namen, was es ist: Die eigentlich sattem bekannte Rot-Schwarz-Packelei, die nichts mit Demokratie zu tun hat und auch nichts mit dem, was der Herr Berichterstatter eben gesagt hat, dass es hiebei um Gemeindeaufgaben geht, die dort am besten aufgehoben sind. Wenn die Gemeinden das selber finanzieren, Herr Bürgermeister Köchl, dann hast du recht, aber solange hier im höchsten Ausmaß Landesgeld im Spiel ist, ist das keine Gemeindeaufgabe. Und das ist auch der Hintergrund, warum wir diesem Antrag nicht die Zustimmung geben werden. Ich verstehe schon die Interessenslage der SPÖ. Das sind die Besitzstandsbewahrer, die haben Angst vor der Landtagswahl, immer gehabt und sichern den Stand ab. Sei so! Was ich überhaupt nicht verstehe, ist die ÖVP. Ich habe das bereits im Ausschuss gesagt, denn sie stellt bereits zum zweiten Mal diesen Antrag. Das erste Mal ist er mit den Stimmen der SPÖ und unseren Stimmen abgelehnt worden. Jetzt kommt das Ganze wieder! Das ist also etwas, was nicht nachvollziehbar ist. Das kann auch mit Besitzstand nichts mehr zu tun haben, denn gerade die ÖVP tritt in sehr vielen Gemeinden nicht als ÖVP auf, sondern als Namensliste. Auch nicht mit dem Kürzel ÖVP, sondern mit irgendetwas, ob das jetzt Liste Deutschmann, Liste Sowieso, Liste für Alle ist in Althofen. *(Abg. Lutschounig: Wie heißt denn der Freiheitliche Klub in Kärnten?)*

Die Zuordnung der ÖVP in den Gemeinden zur ÖVP für diese Stimmen ist also eine mehr als problematische, möchte ich sagen. Das einzige und das richte ich auch an die ÖVP, was sie erreichen, ist im Unterland eine Slowenisierung der Verbände! Das wird ihnen gelingen, das wird dann das große Verdienst der ÖVP gewesen sein, dass Vertreter der Enotna Lista die bekanntermaßen dort stark sind, in die Verbände einziehen werden. Das ist der springende Punkt, den ich gesagt habe. Die Grünen sind vermutlich für diesen Antrag, weil sie sich bessere Chancen ausrechnen. Das heißt, die Landesgrünen glauben nicht an sich selbst, weil sie sich auf die Gemeindegrünen verlassen und dort bessere Chancen erhoffen. Hier wird nicht das gemacht,

Dipl.-Ing. Gallo

was vorgegeben wird, sondern etwas ganz Anderes! Wir wollen zumindest der ÖVP die Chance geben, das Ganze noch einmal zu überdenken, daher stelle ich den Antrag auf Rückverweisung in den Ausschuss. Sollte das nicht die Zustimmung finden, werden wir von unserer Fraktion gegen diesen Antrag stimmen, denn, wie ausgeführt, hat er nichts mit Demokratisierung, nichts mit Gemeindeaufgaben zu tun, sondern es geht einfach schlicht und ergreifend um eine Besitzstandsfestigung, weil man Angst vor den Wählern hat. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Danke schön, Herr Abgeordneter. Abgeordneter Schwager ist als nächstes zu Wort gemeldet. Bitte! *(Das Handy von Abg. Schwager läutet.)* Einen Moment, Herr Abgeordneter, bitte. Ich darf den Abgeordneten ersuchen, eine Spende für einen sozialen Zweck dem Herrn Direktor von 10,- Euro zu übergeben oder dem Präsidenten, der das dann weiterleiten kann.

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Herr Präsident! Bevor ich zur Tagesordnung spreche, werde ich das gleich löhnen, damit ich kein schlechtes Gewissen habe. *(Vorsitzender: Danke Herr Abgeordneter! Einen Zehner bekommen Sie zurück. - Abg. Schwager übergibt dem Vorsitzenden 20,- Euro für das Läuten des Telefons. - Abg. Ing. Hueter: Du hast jetzt für einmal Guthaben, Franz!)* Das werden wir nicht machen, denn ich werde mein Telefon abstellen. Ich darf nun zum Tagesordnungspunkt 11 reden, und zwar die Zusammensetzung der Verbände in den Bezirken unseres Landes. Wir haben uns nicht abgesprochen und ich habe erst jetzt den Kollegen Gallo, weil ich gesehen habe, dass er Vorredner von mir ist, gefragt, wie das BZÖ dazu steht und, siehe da, es sind die Ansichten ident mit meinen und mit denen der FPÖ. Ihr wisst alle, ich war zehn Jahre Bürgermeister und selbst in den Verbänden des Bezirkes Spittal vertreten und ich glaube, denn es ist die ganze Geschichte wohl zweigeteilt, es müssen ja Kommunalpolitiker drin sein. In der Regel sind das die Bürgermeister oder die Vizebürgermeister des Bezirkes, die Vorstände gibt es jeweils sieben und die sind nach diesem Proporzsystem,

so wie die Kärntner Landesregierung nach einer Formel ausgerechnet, da drin vertreten. Bis jetzt hat das ganz gut funktioniert und wenn ich mir den Antrag angeschaut habe, ich bin ja nicht in diesem Ausschuss, dann habe ich mir auch so meinen Reim darüber gemacht, warum es jetzt auf einmal eine Veränderung geben soll, die nicht richtig Zweck führend ist. Ihr wisst, es gibt die unterschiedlichsten Namenlisten, die miteinander auch wieder nicht ident sind. Die Frage ist, wer diese im Sozialhilfeverband vertritt, das ist eine ganz schwierige Geschichte. Ich leiste so der Vermutung bei mir selbst Vorschub, dass das eine Umfärbelungsgeschichte ist, weil eben in gewissen Sozialhilfeverbänden der Vorstand oder die Mehrheit im Vorstand anders ist als sich das einige vorstellen. So will man jetzt zum Mittel der Gesetzesänderung greifen, um das wieder anders zu gestalten. Also, von dem halte ich nichts. Es funktioniert, wie es ist, recht gut. Etwas anderes möchte ich auch noch unterstreichen. Nämlich, das Land hat für alles zusammen die Haftung und es musste ja, das haben wir hier beschlossen, des Öfteren finanziell einspringen. Deshalb glaube ich auch und werde den Antrag auf Rückverweisung von Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo die Zustimmung geben. Dem Antrag kann ich heute so, wie er hier ist, nicht zustimmen, dies möchte ich euch noch mitteilen. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Danke Herr Abgeordneter! 10,- Euro sind hier noch als Wechselgeld für die Spende! *(Abg. Schwager: Danke!)* Ich bedanke mich nochmals ausdrücklich. Abgeordneter Strauß ist als nächstes am Wort. Bitte!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Mittlerweile wissen wir, in Kärntens Gemeinden nach der Gemeinderatswahl 2003 und Bürgermeisterwahl, für was die gewählten Bürgermeister stehen, hinter welcher politischen Gesinnung sie stehen. Wir haben ungefähr zwei Jahre nicht gewusst, was mit den ehemaligen Freiheitlichen Mandataren auf Gemeindeebene passiert ist. Die einen sind BZÖ-ler geworden, die anderen sind teilweise nicht mehr vorhanden oder sind aus der

Strauß

Politik ausgeschieden. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: So wie die Schaunig!)* Mit den Situationen haben wir auch in den Verbänden mehr oder weniger zu arbeiten. Jeder, der in einem Sozialhilfverband oder Schulgemeindevorstand dabei war in der Funktion eines Verbandsratsmitgliedes, dann weiß er, dass die Verbandsräte besetzt durch den Bürgermeister oder deren Ersatzmitglieder entsendet werden. Dort fallen wesentliche Entscheidungen und auch Beschlüsse, teilweise mit Führung der Bezirkshauptmannschaften oder unter der Führung der Bezirkshauptmannschaften. Aber jedenfalls, der Verbandsrat ist das höchste Gremium in den Bezirken. Die Gemeinden, so wie es heute dargestellt wurde, sind hier nicht die Bittsteller, sondern die Gemeinden sind hier das Souverän. Gemeinden finanzieren wesentliche Bestandteile, sie tragen auch die Haftungen! *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das meint man!)* Als Erinnerung möchte ich erwähnen, was wir für einen Unterschied hier schon sehen: Das Land Kärnten ist im Besitz der Krankenanstalten und der KABEG. Der Hauptfinanzier laut Krankenanstaltengesetz sind die Gemeinden Kärntens! *(Abg. Trettenbrein: Das sind die Bürger des Landes, nicht die Gemeinden!)* Bin ich am Wort, Herr Präsident? *(Vorsitzender: Sie sind am Wort, aber ich bin ein toleranter Präsident, der auch Zwischenrufe zulässt, sofern sie sich im Rahmen halten!)* Hier geht es nicht um Besitzstandswahrungen und vieles mehr, hierbei geht es genau um jene Objektivität und Zusammenarbeit.

In den 132 Gemeinden in Kärnten gibt es BZÖ-Bürgermeister, die in Sozialhilfverbänden sitzen und die auch bei der Gemeinderatswahl 2009 antreten werden, so hoffe oder denke ich. Aber es soll gewährleistet sein, dass über die gesamten Bezirke die Repräsentanten aufgrund einer demokratischen Wahl in den Vorstand gewählt werden, so wie sie in den Vorstand in den einzelnen Gemeinden von den Bürgern gewählt werden! Die Angst und die Befürchtung, Herr Kollege Gallo, dass in Südkärnten, und das waren deine Befürchtungen heute hier in deiner Wortmeldung *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ich habe keine Angst!)*, aber auch jene im Ausschuss, dass plötzlich im Bezirk Völkermarkt Vertreter beziehungsweise Damen und Herren, gewählte Mandatäre der Einheitsliste in den Vorstandsvorständen oder im Verbandsrat sitzen werden. Das werden die Wahlen zeigen! Wenn sie das legiti-

me demokratische Recht haben, dann sind sie herzlich Willkommen. Sie arbeiten auch in den Kommunen mit, sie arbeiten in den Verbänden mit und sie arbeiten auch im Auftrag der Bevölkerung und Politik sucht immer ihre Mehrheiten. Eine Überlegung gibt es natürlich auch dabei, ich kann selbst als Obmann eines Verbandes aber auch über viele Gespräche der letzten zwei, drei Jahre mit allen politischen Parteien eines feststellen: Gerade im BZÖ sind die Gemeinderatsmitglieder beziehungsweise jene Mitglieder, die in den Verbänden und Vorständen entsendet werden, teilweise schon gar nicht mehr in Listen in den Gemeinderäten vorhanden, sondern sie sind eher nicht vorhanden in der politischen Arbeit. Sie sitzen aber in Verbänden und versuchen dort, landespolitische Politik in die Verbände zu bringen. *(Abg. Mag. Ragger: Glaubst du das, was du da redest? – Abg. Trettenbrein: Jetzt wird es peinlich!)* Wir als Bezirke und als Gemeinden wollen das aber nicht, weil wir ganz andere Aufträge haben! Wir haben die Sicherung der Schulen im Schulgesetz beziehungsweise im Kärntner Mindestsicherungsgesetz zu stellen und deshalb haben die Abgeordneten der Sozialdemokratie diesen Antrag gestellt. Wir werden sicherlich nicht einer Rückverweisung in den Ausschuss zustimmen, sondern unsere Zustimmung gilt dem Antrag, den wir vor knapp zwei Monaten eingebracht haben. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Trettenbrein: Schön peinlich war das!)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Lesjak das Wort.)

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir werden diesem Antrag unsere Zustimmung geben, weil hier eine weitere Demokratisierung im ländlichen Bereich auf Bezirks- und Gemeindeebene vonstatten geht. Es geht um den Ausgleich der Interessen auf Bezirksebene und das hat überhaupt nichts mit Päckerei oder Umfärreaktionen zu tun. Es ist naheliegend, die Ergebnisse der Gemeinderatswahl heranzuziehen, weil die Verbände meist Gemeindeaufgaben erfüllen. Warum sollen sie sich also nach Machtverhältnissen richten, die nicht in der Gemeinde gegeben sind? Es ist unlogisch und auch undemokratisch, wenn man

Dr. Lesjak

von außen, vom Land aus, denen etwas darüber stülpt und sagt, ihr habt unsere Machtverhältnisse zu akzeptieren. Das ist nicht anständig für einen Demokraten! Ein echter Demokrat ist einer, der die Interessen der anderen gelten lässt und nicht seine eigenen Interessen über die anderen drüber stülpt. Da zeigt sich wirklich das wahre Gesicht der BZÖ, die sich mit Händen und Füßen dagegen sträuben, dass auch andere an einer Demokratie teilhaben können. Was wird da für ein absurder Unterschied gemacht, dass Demokratie für eine Bevölkerungsgruppe gilt und für andere nicht? (*Abg. Ing. Scheuch: Ist eine Landtagswahl nicht demokratisch?*) Also diese Befürchtung, es wird im Unterland, in Südkärnten, eine Slowenisierung der Vereine geben, ist nicht nur reaktionär und von vorgestern, es ist einfach absurd!

Die EL hat nicht so viele Stimmen, dass in den Vereinen jetzt alle EL-Mandatäre drin sitzen würden, das wären höchstens Einzelpersonen. (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist kein Verein!*) Wenn schon! Was passiert, wenn ein Mensch von der slowenischen Volksgruppe in so einem Verein drin sitzt und die Geschicke mit gestaltet? Was soll dann passieren? (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist kein Verein!*) Was soll dann Großartiges, Schlimmes passieren, wenn dort demokratisch gewählte Menschen auch ihre Aufgaben wahrnehmen und den Wählerauftrag umsetzen? Demokratie hat für alle zu gelten, nicht nur für Menschen, die eine Sprache als ihre Muttersprache ansehen! Also das bitte zu berücksichtigen, weil man dann sagt, das ist undemokratisch, Päckerei und Umfärbeaktion. Also das ist wirklich Ausdruck einer absurden Einheitsidee und von einem antidemokratischen Selbstverständnis. Das ist etwas, was diesem Haus eigentlich nicht würdig ist. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass man bewusst andere ausgrenzen möchte und das würdet Ihr auch nicht wollen! Und, Landeshauptmann Haider hätte das auch nicht wollen, dass man andere Personengruppen ausgrenzt (*Abg. Ing. Scheuch: Bitte lassen Sie den Jörg aus dem Spiel!*) und nicht teilhaben lässt an so einem demokratischen Spiel! Ich lasse hier die gute demokratische Tradition sicher nicht aus dem Spiel. Das, was zu sagen ist, ist zu sagen. Ein Demokrat ist nur dann echt, wenn er auch die Interessen der anderen Menschen gelten lässt, der lebenden anderen Menschen. Wenn man sagt, so ein Gesetz ist unde-

mokratisch, dann ist man eigentlich kein richtiger Demokrat, dann ist man ein Demagoge. Dann ist das eine Machtpolitik! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Was du machst, ist undemokratisch!*) Das ist nichts anderes, wenn man sagt, so einem Antrag kann man nicht zustimmen, dann sagt man gleichzeitig, der demokratischen Entwicklung kann man nicht zustimmen, und das ist eine Machtansage. Demokratie hat nur dann zu gelten, wenn es der eigenen Machterhaltung dient, oder wie? (*Abg. Mag. Ragger: Die Grünen sollen besser zuhören, dann würden sie etwas zusammenbringen!*) Genauso wichtig ist auch, dass man darauf hinweist, es gibt andere Menschen, die eine andere Sprache sprechen und die gewählt werden. Das ist eine Realität, und bitte, lassen wir sie mitspielen in diesem Spielchen der Demokratie! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Hueter das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

(*Abg. Trettenbrein: Jetzt kannst du Slalom fahren!*) Keinen Slalom, gerade aus! Herr Präsident! Hoher Landtag! Ehrlich gesagt, ich verstehe diese Aufregung von der BZÖ nicht. Diese sind eigentlich sonst immer für Gerechtigkeit und so weiter, glaubt Ihr eigentlich wirklich, dass aufgrund dieser Gesetzesänderung sich jetzt Grundlegendes im Land verändern wird? Seht es einmal umgekehrt! Es könnte durchaus sein, dass das Bezirksergebnis besser ist als das Landesergebnis! Also ich glaube wirklich, und Jo Gallo, weil du zu mir gesagt hast oder zur ÖVP, du verstehst überhaupt nicht, dass wir hier anders denken können. Also mir geht es nur um gerechteres Auslegen in den Bezirken! Weil im Bezirk, das ich ehrlich sagen muss, speziell bei uns oben die 33 Gemeinden mindestens wissen sehr gut, was bei uns Fakt ist. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das sind Gemeindefunktionäre, die drin sitzen!*) Ja, die sind drin, aber die wissen, was Fakt ist und wo der Schuh drückt und deshalb verstehe ich die ganze Aufregung überhaupt nicht! Uns geht es wirklich um ein gerechteres Aufstellen nach den Gemeinderatsergebnissen.

Da geht es wirklich um essentielle Themen der Gemeinden. Leutchen, gerade die Bürgermeister müssten da eigentlich sagen, ja, selbstverständlich sind wir da dabei, weil ich glaube, hier sind

Ing. Hueter

die Interessen der Gemeinden zu wahren. Die Gemeinden zahlen ja einen erheblichen, erklecklichen Anteil bei der Finanzierung der Sozialhilfe und beim Schulgemeinerverband gewaltig mit. Auch die Haftung ist bei uns! Da muss ich sagen, da habe ich schon ein bisschen mitzureden bzw. möchte ich dann schon sagen, wer dann da drin sitzt, deswegen ist das Bezirksergebnis herzunehmen bzw. das Gemeindeergebnis auf der Bezirksebene. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Du hast das schon richtig gesagt! Das ist ein Freud'scher Versprecher!)* Da brauchen wir überhaupt nicht lange hin und her diskutieren. *(Abg. Trettenbrein: Euch ist die Farbe ausgegangen! So viel Schwarz, wie du glaubst, gibt es nicht mehr!)* Wir stehen dazu. Ich sage noch den einen Einwand, weil er gerade früher von irgend jemandem gefallen ist: Umfärbelung. Leuchten, umfärbeln kann man nur etwas, was eingefärbt ist. Hat da irgend jemand ein schlechtes Gewissen? *(Unruhe im Hause.)* Ja, sicher, ich kann nur irgend etwas umfärbeln, was mir nicht passt. Deswegen: Seid alle ein bisschen großzügig, sehen wir demokratiepolitisch über den Tellerand hinaus, seid dafür! Ich glaube, das Thema ist ein gutes! Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Der Berichterstatter hat das Schlusswort! – *(Einwand von Dir. Mag. Weiß.)* Okay, Entschuldigung. Über den Antrag vom Abgeordneten Gallo ist zunächst abzustimmen, über den Antrag auf Rückverweisung. Wer diesem Antrag zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist nicht die notwendige Mehrheit. Jetzt hat der Berichterstatter das Schlusswort!

(Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag ist mehrheitlich angenommen. – Berichterstatter:)

Berichterstatter Abgeordneter **Köchler** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag umgehend Novellen zum Kärntner Mindestsicherungsgesetz und zum Kärntner Schulgesetz vorzulegen, welche beinhalten, dass zukünftig die Zusammensetzung der Vorstände und Ausschüsse der Sozialhilfverbände und Schulgemeinerverbände nach den Ergebnissen der letzten Gemeinderatswahlen im jeweiligen Bezirk zu erfolgen hat.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit Stimmen von SPÖ, Grünen und ÖVP so beschlossen. Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 12:

12. Ldtgs.Zl. 213-15/29:**Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrätin Mag. Cernic zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Ing. Scheuch betreffend Gaby 09**

Die Antwort ist Ihnen zugegangen. Es gibt keine Wortmeldung, daher kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt 13:

13. Ldtgs.Zl. 385-5/29:**Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrätin Mag. Cernic zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Ing. Scheuch betreffend „Kärnten rockt 08“**

Auch hier ist Ihnen die Antwort zugegangen. Es gibt keine Wortmeldung. Wir kommen nun zu den Dringlichkeitsanträgen. Herr Direktor, bitte!

Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

A) Dringlichkeitsanträge:

1. Ldtgs.Zl. 402-1/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Bedingungen bei Hilfsmaßnahmen für Banken mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert in Verhandlungen mit der Bundesregierung und durch eigene Maßnahmen dafür zu sorgen, dass bei Hilfsmaßnahmen des Bundes und des Landes für österreichische Banken und Investmentfirmen folgende Bedingungen festgelegt werden:

Zwingende Offenlegung der Gehälter der jeweiligen Spitzenmanager;

Begrenzung der Gehälter von Managern auf ein vernünftiges Maß auf Grundlage der Gehaltspyramide für Politiker;

Stopp von Sonderdividenden für Manager, welche erst aufgrund öffentlicher Haftungen und Zahlungen anfallen würden;

Arbeitsplatzgarantie für alle Angestellten der betroffenen Banken und Unternehmen;

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Danke schön! Zur Begründung der Dringlichkeit ist KO Abg. Ing. Scheuch zu Wort gemeldet. Ich darf den Zweiten Präsidenten bitten, den Vorsitz zu übernehmen, weil ich mich gerne zu Wort melden möchte. Herr Klubobmann, bitte!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Die internationale Bankenkrise beherrscht die Schlagzeilen, aber leider nicht nur die Schlagzeilen, sondern auch die Realität der Menschen. Heute hat ein Redner von einem wirtschaftlichen Tsunami gesprochen. Er kommt gerade auf mich zu, (*Abg. Tauschitz geht gerade*

zum Vorsitzenden.) nicht der Tsunami, sondern der Redner, (*Abg. Tauschitz lacht lautstark.*) wobei es dort wohl einen großen Unterschied gibt. Das eine ist eine Naturkatastrophe, was Menschenhand nicht steuern kann, das andere ist letztendlich schon eine hausgemachte Geschichte. Wenn man heute hier zynisch und böse wäre, könnte man sagen der Elsner und die BAWAG haben richtig Pech gehabt, (*Abg. Schober: Lassen wir ihn wieder aus!*) denn im Rahmen dieser internationalen Bankenkrise hätte man doch einiges verstecken können. Ich habe hier einen Zwischenruf der SPÖ gehört: Lassen wir ihn wieder aus. Das wollen wir zwar nicht, aber ich sage einmal, ich habe schon ganz recht und das Lächeln einiger wissender Abgeordneter zeigt mir letztendlich hier auch, dass in dieser internationalen Bankenkrise, in diesem Wirtschafts-Tsunami doch auch einiges an Brisanz liegt, nämlich dass da allerhand hineingepackt wird, was hausgemacht ist. (*Abg. Tiefnig: Schönen Gruß von der HYPO!*) Auch bei der HYPO natürlich, mein lieber Freund! (*Zwischenruf von Abg. Zellot.*) Natürlich, auch. Das heißt, auch in dieser Frage und natürlich auch für die HYPO anwendbar sind die Schlüsse, die sich daraus ergeben. Wie reagiert man? Ich glaube, es ist richtig, dass man versucht eine Krise einzudämmen. Das ist auch die verdammte Aufgabe der Politik. Das ist in Ordnung und das muss man auch so machen, aber es gibt einen kleinen Unterschied, den man hier herausarbeiten sollte. Wenn man von Schuld spricht, kann man vielleicht auch nicht die ganze Schuld auf die zuständigen verantwortlichen Top-Manager im Bankenbereich schieben! Aber es gibt noch etwas, es gibt Verantwortung und Verantwortung ist hier sicherlich nicht ausgeübt worden! Es waren hier viele beteiligt, die nicht von Verantwortung, sondern eher von Gier geprägt gewesen sind. Sie kennen die einzelnen Namen der verschiedenen Institutsvorstände. Deswegen sind wir der Meinung, es muss hier eine klare Sprache geben, dass erstens einmal die Gehälter dieser Top-Manager offengelegt werden – Ich möchte einfach einmal sehen, was die Herren und Damen dort verdienen. (*Abg. Zellot: Bankgeheimnis!*) – dass es zweitens eine Begrenzung

Ing. Scheuch

dieser Gehälter auch letztendlich geben muss, immer natürlich nur sollte die Hilfe, die staatliche Hilfe angenommen werden. Es muss klar sein, dass Sonderdividenden an diese Top-Manager sofort gestoppt werden müssen, weil sonst haben wir noch die Situation, dass wir durch das Zuschießen der 100 Millionen und der Haftungsübernahmen des öffentlichen Geldes – (*Abg. Tauschitz: Milliarden!*) Milliarden natürlich, Entschuldigung – womöglich einen höheren oder einen künstlichen Umsatz nach wie vor halten und die Sonderprämien dieser Damen und Herren dann letztendlich noch einmal erhöht werden. Wir haben so etwas ähnliches beinahe auch in Kärnten einmal gehabt. Meine Damen und Herren, es muss auch eine Arbeitsplatzgarantie für die kleinen Schalterbeamten geben, für die unten, nicht für die oben! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Dies sind einmal aus unserer Sicht ganz klare Bedingungen.

Noch eine kleine Pikanterie am Rande für diejenigen, die hier eventuell zweifeln und ich gehe davon aus, dass dieser Antrag natürlich die Mehrheit im Kärntner Landtag finden wird: Da gab es einmal eine Diskussion vor einem Jahr über die Offenlegung von Politikergehältern. Was leisten Politiker so? Was verdienen die usw.? Das hat man da gefordert. Mein Klub hat das gemacht, das kann man sich auch nach wie vor im Internet anschauen. (*Abg. Holub: Ich auch!*) Da gibt es dann auch eine große – Entschuldigung, auch der Rolf! – europaweite Diskussion über die Offenlegung, dass jedes Bäuerlein sein Einkommen im Internet präsentiert bekommt. (*Abg. Strauß: Nicht das Einkommen, die Förderungen!*) Die Förderungen! Meine lieben Freunde, gibt es einen Unterschied? Ich revidiere, lieber Freund Strauß! Weißt du, wenn du ein Bauer wärst, dann würdest du schon wissen, dass 99 Prozent dieser Personen ihr gesamtes letztendlich auch Einkommen zum großen, großen Teil hier aus diesen Förderungen lukrieren (*Vorsitzender: Ich bitte, zum Schluss zu kommen!*) und die Sie dann sehr genau beobachten können. (*Abg. Lutschounig: Du bist sehr weit weg von der Realität! – Es herrscht starke Unruhe in der SPÖ-Fraktion. – Vorsitzender: Die Redezeit ist beendet! – Zwischenruf von Abg. Strauß.*) Eine Sekunde, bitte! Na ja, das sei dir anheim gestellt. Anscheinend kennst du dich so wie in vielen Bereichen halt nicht aus. Wende dich an deinen Landwirtschaftssprecher, der

weiß, was los ist, (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der SPÖ-Fraktion.*) deswegen belächelt er dich auch in erster Reihe! Das heißt, wenn Politiker – (*Vorsitzender: Schlusssatz, bitte!*) ich komme zum Schluss, Herr Präsident, Schlusssatz – offenlegen, wenn Bauern offenlegen, wenn Beamte offenlegen, dann sollen verdammt noch einmal Leute, die öffentliches Geld in den Banken bekommen, offenlegen, damit wir wissen, was mit unserem Geld passiert! (*Abg. Warmuth: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Mag. Trannacher das Wort.*)

Abgeordnete **Mag. Trannacher** (SPÖ):

Verehrter Herr Präsident! Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen! Liebe Kollegen und Kolleginnen des Hohen Hauses! Ich kann ja der pathetischen Begründung von Klubobmann Scheuch einiges abgewinnen, (*Abg. Ing. Scheuch: Das wäre gescheit!*) wiewohl ich schon auch schmunzeln muss, ganz einfach deswegen, weil mit der Offenlegung der Gehälter von Bankmanagern noch nicht wirklich ein Schritt gesetzt ist, um die internationale Finanz- und nunmehr auch Wirtschaftskrise für die Bevölkerung zu bewältigen. Natürlich ist es ein vernünftiger Vorschlag! Und natürlich sind auch die Forderungen, die in diesem Dringlichkeitsantrag formuliert sind, aus Sicht der Sozialdemokratie durchaus zu unterstützen, (*Abg. Ing. Scheuch: Das wäre gescheit!*) denn wir haben leicht reden. Das sind Forderungen, die wir immer und in anderen Bereichen genauso wie in diesem schon mehrmals auch hier gestellt haben. Wir haben auch im Zuge der Swap-Verluste der HYPO-Landesbank darauf hingewiesen, dass bestimmte Entwicklungen auf den internationalen Finanzmärkten über kurz oder lang zu einer Situation führen, wo diese überhitzten Finanzmärkte, die ja in Wahrheit globale Kartenhäuser waren, zusammenstürzen und in diesem Zusammensturz auf die Realwirtschaft hinüber schlagen und damit jeden und jede Einzelne von uns treffen. In dieser Situation stehen wir zur Zeit. Das ist dramatisch genug. Die Politik, der Staat, ist hier aufgefordert, Verantwortung zu übernehmen und entsprechende Maßnahmenpakete auch zu schnüren und umzusetzen. Deshalb bin ich sehr froh, dass der Öster-

Mag. Trannacher

reichische Nationalrat diese auch beschlossen hat, wiewohl auch da eine leichte Kritik anzumerken ist. Denn es ist schon erstaunlich, dass gerade diejenigen, die noch vor wenigen Jahren die vehementesten Befürworter von ungezügelter Märkten und neoliberalistischer Politik waren, heute nach der Regulierung durch den Staat rufen. Wir halten das für richtig. Wir waren nie Verfechter und Verfechterinnen eines ungezügelter Marktes, eines enthemmten Kapitalismus, der bestimmte Dinge nicht regeln kann, wie wir heute ganz deutlich und viele von uns in der eigenen Briefftasche auch spüren. (*Zwischenruf von Abg. Lutschounig.*)

Es ist für uns klar, dass der Staat die Verantwortung übernimmt. Es ist richtig und gut, dass die Maßnahmen gesetzt werden. Es kann aber für die Zukunft gesprochen nicht so sein, dass wir auch hinkünftig einen Weg gehen, wo wir sagen, dass Gewinne – und es haben einige wenige in den letzten 15 Jahren bei diesem Zocken auf einem globalen Casinostand auch satte Gewinne eingefahren – privatisiert werden, Verluste sozialisiert werden und dann von uns allen, von jedem Einzelnen von uns bezahlt werden. Es ist auch eine Aufforderung in der Zukunft einzulenken, eine sorgfältige und behutsame Politik zu machen und die Verantwortung des Staates und der Politik auch klar zu definieren und zu umreißen. Wir werden diesem Antrag zustimmen, wie wohl es ein „No na net-Antrag“ ist, weil in Wahrheit ist es auch klar dass, wenn der Staat Haftungen übernimmt, Garantien abgibt, dass der Staat auch die Bedingungen für die Inanspruchnahme dieser Haftungen und Garantien definieren wird. (*Abg. Ing. Scheuch: Hoffentlich! Hoffentlich! Hoffentlich!*) Wir gehen einmal davon aus, dass das auch passieren wird. Dieser Antrag schreibt das noch einmal fest, unterstützt dieses Ansinnen, deswegen werden wir als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten auch zustimmen. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und von Abg. Dr. Lesjak.*)

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit KO Abg. Tauschitz das Wort.*)

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Gier, die pure Gier, Geld, mehr Geld, haben die Banken in der ganzen Welt dazu getrieben von

ihrer eigentlichen Aufgabe abzugehen – nämlich die Wirtschaft mit Geld zu versorgen – und selbst zu beginnen, Geld im übergebührenden Stil zu verdienen! (*Zwischenruf von Abg. Mag. Ragger.*)

Das hat dazu zu geführt, dass beginnend mit der „supreme crisis“, also Krise in Amerika, mit der Immobilienkrise, wo man die Menschen mit billigen Krediten in Investitionsvorhaben von Häusern getrieben hat, denen sie dann beim steigenden Zinssatz nicht mehr nachkommen konnten. Damit hat es begonnen, ist übergegangen nach Europa, wo noch viele gesagt haben, es wird nichts passieren und das hat sich jetzt in einer Krise manifestiert, die an und für sich im Interbankenbereich im Moment oder bis vor einer Woche oder vor zwei Wochen die Menschen noch nicht wirklich tangiert hat. Aber jeder weiß, was das bedeutet. Und die Auswirkungen dieser Gier werden sein, dass wir Arbeitslosenzahlen haben werden, wie wir sie Jahrzehnte nicht mehr hatten. Dass wir auch in Kärnten Probleme bekommen werden, dass ganze Branchen aufgrund von fehlendem Kapital für Investitionen und fehlendem Kapital bei der Bevölkerung Produktionen zurückschrauben, Investitionen hintan stellen werden müssen, was zu massiven Einbußen führen und letztendlich Arbeitsplätze kosten wird. In den nächsten Monaten auch hier bei uns, in unserem Bundesland, in unserem Zuständigkeitsbereich! Und die Antwort auf diese Krise, die die ganze westliche Welt erschüttert, wo Österreich im Gegensatz zu Deutschland ... Kurzes Vergleichsbeispiel: 80 Millionen Einwohner, 400 Milliarden Sicherung; Österreich 8 Millionen Einwohner, 115 Milliarden Sicherungskapital. Da muss man ja schon nachdenken, warum und wieso das so gemacht wurde. Und wenn man eins und eins zusammenzählen kann, wissen wir, was auf uns zukommt.

Jetzt herzugehen und einen Maßnahmenkatalog für diese Krise darzustellen, (*KO Abg. Ing. Scheuch: Nein, nein! Bitte tu richtig vorlesen! Tu richtig lesen!*) mit der zwingenden Offenlegung der Gehälter der jeweiligen Spitzenmanager, Entschuldigung, das sind alles Aktiengesellschaften, da kann man reinschauen! Die machen Bilanzen! Da steht auch der Personalaufwand für den Vorstand drinnen. Wenn der Vorstand einer allein ist, weiß man, was er verdient. Sind es zwei, dividiert man es durch zwei. Das kriegen wir noch zusammen. Also die sind schon offen-

Tauschitz

gelegt. Oder wollen wir die Gehälter wissen vom, ich weiß nicht, Geschäftsführer der Raika Grafenstein? Ist bereits öffentlich, selbst das kann man nachschauen. *(KO Abg. Ing. Scheuch: Das wäre nicht so uninteressant!)* Dann lies den Geschäftsbericht, lieber Kurti Scheuch, dort steht es drinnen! Von jeder Raika! Meine lieben Freunde, meine lieben populistischen Freunde! Ihr habt es soweit gebracht, dass sogar manche Österreicher meinen, wenn man die Gehälter der Politiker kürzt, sind wir unsere Staatsschulden los. Bravo! Weltklasse! Populismus! Grandios! Wird uns keinen Millimeter weiter bringen, keinen einzigen Millimeter! Ich halte diesen Antrag für, wenn ich es ganz grob sehe, absolut in die richtige Richtung stoßend. Ja, wir müssen diesem Wahnsinn Ketten anlegen, ja, wir müssen Leitplanken aufstellen für die Banken, ja, wir dürfen nicht zuschauen, dass es so weiter geht! *(KO Abg. Ing. Scheuch: Arbeitsplatzgarantie!)* Das ist aber nichts, was man in Kärnten lösen wird oder in Österreich. Das ist ein europäisches Problem und das ist ein Problem mit internationaler Dimension, denn selbst der amerikanische Präsident Bush hat inzwischen schon kapiert, dass er alleine mit seinem 700-Milliarden-Paket nicht zurande kommen wird und wird auch noch einmal nachbessern. Also plötzlich tun die Europäische Union und die Vereinigten Staaten gemeinsam ein Paket schnüren.

Die Kärntner Antwort darauf ist: Offenlegung der Gehälter, Begrenzung der Gehälter von Managern auf der Grundlage der Gehaltspyramide für Politiker und Stopp der Sonderdividenden. *(Vorsitzender: Herr Klubobmann, eine halbe Minute noch!)* Danke vielmals! Beim Stopp der Sonderdividenden bin ich bei dir. *(KO Abg. Ing. Scheuch: Arbeitsplatzgarantie!)* Und zur Arbeitsplatzgarantie, lieber Kurt Scheuch: Das ist die große Lüge! Du gehst her und erzählst den Menschen, es könnte eine politische Arbeitsplatzgarantie geben. *(KO Abg. Ing. Scheuch: Wenn ich ein Geld habe, schon!)* Das ist doch alles erstunken und ist tiefster Kommunismus. Hör doch endlich auf, so einen blanken, peinlichen Populismus zu betreiben! *(Vorsitzender: Schlusssatz!)* Das wird unser Problem nicht lösen! Wir werden diesem Antrag, obwohl er – sehr weit gesprochen – in die richtige Richtung geht, nicht die Zustimmung geben, weil er im Detail blanker, unsinniger Populismus ist, der uns nicht weiterbringt und die Arbeitsplätze

retten wir nur dann, wenn wir uns gefälligst, anstatt uns mit solchen Anträgen zu beschäftigen, wirklich zusammensetzen und einen Konjunkturgipfel machen, dass wir in Kärnten die Arbeitsplätze unserer Bürgerinnen und Bürger erhalten können! Danke vielmals! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt mir zur Dringlichkeit keine Wortmeldung mehr vor. Wir stimmen über die Zuerkennung der Dringlichkeit ab. Es ist Zweidrittelmehrheit erforderlich. Wer die Zustimmung erteilt, bitte die Plätze einzunehmen! Moment bitte! Wir stimmen darüber ab. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein Handzeichen! – Das ist die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Wir kommen nunmehr zum Inhalt dieses Antrages. Als erstes zu Wort gemeldet der Dritte Präsident Dr. Strutz. Ich darf dir das Wort erteilen.

Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Die Frau Kollegin Trannacher hat gemeint, dass es eigentlich eine Selbstverständlichkeit ist, dass der Staat, der die Haftungen, der die Milliarden jetzt den gefährdeten Banken zur Verfügung stellt, selbstverständlich auch die Auflagen zu formulieren hat und sie geht davon aus, dass diese Wünsche, die wir auch in diesem Dringlichkeitsantrag formuliert haben, selbstverständlich mit enthalten sein werden. Ich glaube, dass das ein frommer Wunsch ist. Zum einen bin ich sehr skeptisch, wenn ich die Konstruktion, die man jetzt auf Bundesebene gewählt hat, indem man ein Kontrollgremium beispielsweise mit dem Herrn Draxler von der ÖBB beschickt, gescheiterter Manager, davongejagter Manager, von der Bundesregierung davongejagter Manager von der ÖBB. Was qualifiziert den Herrn Draxler für diese Kontrollfunktion? Der Herr Draxler war es, der massive Millionenverluste durch Spekulationen bei der ÖBB eingefahren hat und dieser Herr Draxler, der auf Druck der Bundesregierung wegen diesen Millionenverlusten, wegen diesen Spekulationen zurücktreten musste, ist jetzt sozusagen im Kontrollgremium und soll jetzt überwachen, wie die Haftungen,

Dr. Strutz

wie die Inanspruchnahme der Haftungen von den Banken gehandhabt werden. (*Abg. Lutschounig: Der hat ja schon die Erfahrung!*) Ja, der hat schon die Erfahrung, lieber Kollege Lutschounig! Der weiß, wie man trickst, der weiß, wie man Geld verbrennt, in den Äther setzt und der soll jetzt der sein, der die Auflagen an die Banken kontrolliert. Da kann ich nur sagen: Finger weg von solchen Personen. Und da hat der Staat – sprich in Vertretung des Steuerzahlers – einfach die Verpflichtung, diese Kontrollrechte auch tatsächlich wahrzunehmen.

Nur, wie sieht denn die andere Seite aus? Der Herr Rottensteiner von der Bank und wenn wir ehrlich sind, war ja der Raiffeisenkonzern, der der ÖVP zuzurechnen ist – und da verstehe ich schon, warum die ÖVP keine Kontrolle haben will und warum sie auch diesen Antrag ablehnt, der in Wirklichkeit in Richtung Arbeitsplatzsicherung zielt, in Richtung Kontrolle geht. Sie erfüllt hier ein bisschen das Handwerk der Raiffeisen-Lobby. Ja was hat der Herr Rottensteiner als erstes ausgerichtet? Raiffeisen wird zwar die Haftungen in Anspruch nehmen, aber ein Mitspracherecht des Staates komme überhaupt nicht in Frage. Das war die Antwort der RZB International und das ist auch das Verständnis dieser Herren. Dass man zwar um Hilfe ruft, aber ich kann Ihnen heute schon sagen, es werden die Haftungen nicht nur in Anspruch genommen werden, sondern ich sage Ihnen hier vom Rednerpult, die Haftungen werden schlagend werden. Wenn man sich die Entwicklung auch der Raiffeisen-International-Aktie in den letzten Tagen angesehen hat – freut mich, dass alle nicken – weiß man ganz genau, dieses Geld wird fließen, Kollege Willegger von der Nationalbank. Und da frage ich mich schon zum einen: Wird es tatsächlich diese Auflagen geben? Deshalb bringen wir vom BZÖ ja heute auch diesen Antrag ein, weil ich in der raschen Regierungsbildung und in den raschen Regierungsverhandlungen schon ein bisschen auch sehe, wer da im Hintergrund die Fäden zieht. Unser Jörg Haider hat ja zum Schluss auch rechtzeitig vor der Wahl mit großem Weitblick genau auf das aufmerksam gemacht, was jetzt kommt. Ein großes, massives Finanzdebakel im Umkreis des Raiffeisenkonzernes, der einfach eine Unterstützung des Staates notwendig macht. Und jetzt sage ich schon, wenn der Staat, sprich jeder einzelne Steuerzahler – und die Steuerzahler werden ja

zweimal zur Kasse gebeten: Einmal indirekt über die Steuer, die sie abzuführen haben und ein zweites Mal als kleine Bankkunden. Jeder von Ihnen wird es in den kommenden Monaten spüren, indem die Zinsen erhöht werden. Ich kriege da in regelmäßigen Abständen die Erhöhung der Zinsen, das kann man ja beobachten, zugeschickt. (*Abg. Lutschounig: Du hast ja keine Schulden, bitteschön!*) Vor allem die kleinen Gewerbetreibenden, die mittelständische Wirtschaft, die jetzt auf Kredite angewiesen ist. Die werden die Kredite nicht bekommen und wenn, zu Konditionen, die in Wirklichkeit unannehmbar sind. (*Vorsitzender: Herr Präsident, bitte zum Schluss zu kommen!*) Na ja, zum Inhalt habe ich nur fünf Minuten.

Gut, dann darf ich etwas noch anfügen. Wir brauchen nicht in die internationale Finanzwelt schauen. Schauen wir uns an, was sich beim feinen Herrn Auer von Welsbach in Krumpendorf abspielt. Viele hunderte, kleine Sparer, Anleger, denen man über Jahre gesagt hat, das ist eine sichere Veranlagung, besser als das Sparbuch. Die kleinen, einfachen Leute, die 30-, 40-, 50-, 100-, 200-Euro-Genussscheine gekauft haben. Ich selbst habe zwei Fälle in meinem Bekanntenkreis, die betroffen sind. Da geht das Erbe einer Tochter drauf in den kommenden Tagen, da geht die Sicherheit einer älteren Dame drauf. Diese Familie kommt jetzt und will Unterstützung, nicht nur von den Banken, sondern auch vom Land Kärnten. Und da frage ich mich: Wo sind die Konsequenzen? Wo sind die Auflagen? Der kleine Steuerzahler fällt um sein Geld um, alle hunderte Familien und Sparer in Kärnten, (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss kommen, Herr Präsident!*) die Genussscheine gezeichnet haben. Ich kann nur vor einem warnen: Finger weg von finanziellen Unterstützungen von derartigen Spekulanten. Da geht es nicht darum, dass man ihnen hilft, sondern da geht es darum, dass die eingesperrt werden, weil sie Schindluder getrieben haben mit dem Vermögen der Kärntner Bevölkerung! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.*)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Herren auf der Tribüne! Ganz kurz – Zustimmung von uns für diesen Antrag. Bei-

Holub

spiellose Geldgier und wie es die Sieglinde Trannacher gesagt hat, Verlust wird verallgemeinert, Gewinn wird privatisiert. Unbegrenztes Wachstum in einem begrenzten System, wir hätten wahrscheinlich neunzehn Erden gebraucht, damit alles das da gewesen wäre, was in dieser unwahrscheinlichen, finanziellen Scheinschwangerschaft jetzt auf einmal wieder nicht mehr da ist. Hier braucht es Regeln, hier braucht es Regeln des Staates, weil wir alle dafür aufkommen müssen und die soll es auch geben. Danke! *(Beifall von Abg. Dr. Lesjak.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.)

Abgeordneter Schwager (FPÖ):

Herr Präsident! Werte Abgeordnete des Kärntner Landtages! Werte Zuhörer! Es ist ungeheuerlich, was da passiert. vor wenigen Monaten noch haben bei uns die politisch Verantwortlichen beim Bund schön geredet, wir sind nicht betroffen, es wird schon nichts passieren. Heute wurde angesprochen, wie gut, dass wir die EU haben, weil die wird das für uns regeln – die Aussage des Klubobmannes der ÖVP. Ich behaupte, die EU ist an diesem Desaster wesentlich mit schuld und wir haben gar nichts mitzureden. Weil es hat ja kein Geringerer als der Vizekanzler Molterer, seines Zeichens österreichischer Finanzminister, gesagt, wir warten, was die EU entscheiden wird. Denn dort haben sich der Präsident von Frankreich, die Bundeskanzlerin von Deutschland, Großbritannien und Italien zusammengesetzt und was die ausgebrütet haben, können dann unsere nationalen Parlamente und unsere Regierung nachvollziehen und mitbeschließen, und das heißt, fleißig zahlen. In der Bevölkerung ist eigentlich, obwohl es notwendig ist, aber der Durchblick fehlt, das können die Menschen nicht verstehen. Wenn es um wenig Geld gegangen ist, sei es eine Steuererleichterung um etliche 100 Millionen Euro oder eine Steuerreform mit ein paar Millionen Euro, dafür hat der österreichische Staat für 2009 noch kein Geld, wenn es aber um Haftungen für Banken geht, da wird sofort und fast über Nacht ein 100-Milliarden-Haftungspaket beschlossen.

Weiters möchte ich zu diesem Thema folgendes sagen: Die Achter haben es im vergangenen und in diesem Jahrhundert in sich! 1918 Zusammen-

bruch der Monarchie in Europa, 1938 Anschluss an Deutschland, 1968 die Jugendrevolution, 1988/89 Zusammenbruch des kommunistischen Systems und 2008 muss man jetzt hinten fügen den Beginn des Zusammenbruchs des kapitalistischen Finanzsystems. Ihr werdet sehen, das wird kommen, so wie das Amen im Gebet. Nur wird eines wieder sein, was heute bereits angesprochen wurde, der Klein- und Mittelstand wird der Leidtragende bei diesem Ganzen sein, der das zu berappen und zu bezahlen und auch zu leiden haben wird unter diesen Maßnahmen. Das muss man ganz klar sagen und ich kann nur hoffen, dass das nächste, was kommt, der dritte Weg ist, die ÖVP ist dafür auch schon eingetreten, kleinräumigere Finanzströme, die soziale Marktwirtschaft und die soziale Volksgemeinschaft. Das ist die Zukunft und nicht die Globalisierung, wo irgendwelche Cleveren abzocken und die Allgemeinheit zahlt!

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schlagholz das Wort.)

Abgeordneter Schlagholz (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Es ist nicht ein Versagen der Globalisierung, sondern letztendlich ein Versagen eines total hemmungslosen liberalisierten Marktes, ohne Kontrollmechanismen und ohne Mitspracherechte der Staaten. Die Befürchtung steht im Raum, ich kann Herrn Tauschitz beruhigen, es wird diese Krise nicht schnurstracks in den Kommunismus führen, das wird sicherlich nicht der Fall sein, aber es wird dazu führen, dass die Staaten ganz kräftig in die Tasche greifen müssen, um das zu reparieren, was von so vielen immer gefordert wird, was der liberale Markt letztendlich verursacht hat. Und dazu gehören wir nicht, das darf ich dazu sagen. Meine Gruppe ist nicht diejenige, die diesem Markt, diesem neoliberalen Markt das Wort geredet hat. Wir zahlen heute dafür eine große Zeche! Wenn hier ein bescheidener Antrag formuliert wurde, Kollege Tauschitz, dann besteht für einen Teil dieses Hauses kein Denk- und Handlungsverbot. Denn oft hat man das Gefühl, es ist nur gut, was von Ihnen kommt, das ist zumindest ein Ausdruck, dass man hier gegensteuern muss, auch im Kleinen! *(Abg. Tauschitz: Das habe ich nicht gesagt! Was du denkst, das macht mir Angst!)* Das ist etwas

Schlagholz

Gerechtfertigtes, wenn diejenigen, die das verursacht haben, letzten Endes von uns das Werkzeug in die Hand bekommen haben so zu handeln, weil wir keine Kontrollmechanismen eingeführt haben. Aber diejenigen, die schuldig sind, die sollen wenigstens so viel sein, dass sie offenlegen müssen, was sie haben und dass die Bremsen gezogen werden können, wenn sie versagen.

Und, geschätzte Damen und Herren, weil hier von Herrn Draxler und so weiter gesprochen wurde, die Spekulation in der ÖBB hat Einzug gehalten im Jahr 2000, als Draxler geschickt wurde, vom Walde gekommen ist und in Folge der Herr Huber. Heute wissen wir, mehrere hundert Millionen sind hier verspekuliert worden. Heute klagt die ÖBB, dass zu erwartende Gewinne unter Umständen wahrscheinlich nicht eintreffen werden aus diesen Spekulationen. Daher, wenn wir von Spekulation reden, dann auch die volle Wahrheit dazu sagen! Wo der Staat einspringt, auch ein klares Bekenntnis, da müssen völlige Transparenz und ein Mitspracherecht des Staates herrschen, geschätzte Damen und Herren. Auch bei jenen Banken, die zwar das Geld haben möchten, aber kein Mitspracherecht für den Staat haben möchten. Wir stimmen diesem Dringlichkeitsantrag natürlich zu! *(Beifall von den Abgeordneten im Hause, aufgenommen den Abgeordneten der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

(Abg. Ing. Scheuch: Er ist als Raiffeisenfunktionär befangen!) Sehr geschätzter Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Also diese Finanzkrise ist sicherlich überhaupt nicht Anlass für eine Belustigung auch in diesem Hohen Hause, weil die Dinge so ernst sind und in Wahrheit obwohl von Amerika ausgehend sie jede einzelne BAWAG, RAIKA, Sparkasse, *(Abg. Ing. Scheuch: Aber ein bisschen war der Konrad schon schuld!)* im obersten Mölltal und alle betreffen, weil das so ist. Ich erzähle Ihnen nichts Neues, dass sowohl die Versicherungen als auch die Banken miteinander so verbunden sind, sodass zum Beispiel die Auswirkungen, weil eben diese isländische Bank, Lehman Brothers, jetzt über den Jordan gegangen ist,

sehr viele mitgerissen hat. Die haben ein Rating gehabt und das wird mit der Günter Willegger bestätigen können, das ausgezeichnet war. Die besten Bankhäuser dieser Welt haben zum Beispiel bei Lehman Brothers ihr Geld gelegt und schauen heute für einen Großteil mehr oder weniger durch die Finger! Man berät jetzt noch, ob es 40 oder 50 Prozent sind, die man noch retten könnte, alles andere ist weg, da bleibt nicht ein Stein auf dem anderen stehen. Und das, was jetzt passiert, meine Damen und Herren, ist die Sicherheit für die Sparer, für die Anleger vor allem, dass wir sagen, erstens einmal bekommt ihr euer Guthaben, damit die Leute nicht in Panik zu den Banken laufen und das ganze Geld abheben, was teilweise bereits passiert ist. Auch von unserer Bank, der Raiffeisenbank, haben alle Mitarbeiter die Hände voll zu tun gehabt, die Leute zu beraten, das ja nicht zu tun! Andere Banken haben es gleich gemacht, weil dann sich die Spirale wirklich nach unten dreht. Günter Willegger, du weißt, was das bedeutet und dann ist die Liquidität in keiner Weise gegeben, weil das Geld einfach nicht vorhanden ist. Daher ist es gescheit, wenn der Staat das macht.

Ich bin der Letzte, der jetzt sagt, alles, was Verstaatlichung ist, ist gut, umgekehrt, alles, was der Staat macht, ist schlecht. Nein, in einem solchen Fall kann nur der Staat und er hat auch die Aufgabe, Sicherheiten und Garantien zu geben. Ich glaube, dass es wichtig ist, dass man das sagt, aber nicht überall soll eine Verstaatlichung einziehen. Sie wissen, was mit der verstaatlichten Industrie passiert ist, die sich prächtig entwickelt hat. Sie wissen, was in vielen anderen Bereichen, die man privatisiert oder teilprivatisiert hat, viel einfacher vonstatten gegangen ist, als es in der staatlichen Herrschaft war. Eines kommt noch dazu, wenn man sagt, das darf nicht sein und noch zusätzliche Schienen einsetzen wollen, ob über die Finanzmarktaufsicht oder über die Nationalbank oder wer auch immer, dann bedeutet das, dass natürlich auch jede Kontrollschiene, die eingezogen wird, alles, was wir an Krediten und an Zinsen brauchen, teurer wird. Es wird nicht zum Nulltarif gemacht, sondern dass jede Schiene, die wir einziehen, die Sache auch verteuert. Das ist klar, denn wenn du noch ein Kontrollorgan mit einbeziehst, dann bedeutet das Mehrkosten! Das ist nicht etwas, was wir heute brauchen, das ist auch nicht etwas, was wir gerne haben wollen! Ich glaube, Kollege Schwager

Lutschounig

hat gesagt, die EU sei schuld. Gerade jetzt zeigt die EU, wie wichtig sie ist, weil alle zusammenstehen und nicht gegeneinander arbeiten. Wir agieren jetzt nicht gegeneinander, sondern wir ziehen alle miteinander an einem Strang. Wir wollen dieses Gefahrenmoment, das von Amerika ausgegangen ist, gemeinsam bekämpfen. *(Abg. Tauschitz: Die Schweizer müssen auch mitmachen!)* Franz, die EU ist ein Vorteil, ich habe sie noch nie so geschlossen gesehen, oder selten wie jetzt in diesem Fall. Das ist gut so, seien wir froh, dass wir in diesem Fall die EU haben!

Zu Raiffeisen kann ich nur eines sagen: Die Gehälter von Raiffeisen soll man offen legen. Raiffeisen ist eine private Geschichte! Natürlich, wenn wir staatliche Unterstützung brauchen, aufgrund welcher Probleme auch immer, wir staatliches Geld bekommen, dann müssen wir natürlich auch offen legen. Das verlangen wir aber auch sonst, wenn der Staat oder das Land irgendwo einen Zuschuss gibt, einen verlorenen, eine Wirtschaftshilfe, dann muss die Geschäftsleitung die Bilanzen entsprechend offenlegen. Dann hat man ein gewisses Mitspracherecht bis zu einem gewissen Grad. Viel nicht, das wissen wir. Bei den Haftungen im Land wissen wir, was passiert ist, was im Bund passiert. In Wahrheit ist es in den Kamin geschrieben, die Leute hauen mit diesen Geldern ab beziehungsweise sind nicht mehr vorhanden. Abgesehen davon, wenn Gaunereien passiert sind wie bei der BAWAG, wo es entsprechende Verhaftungen gegeben hat, die sich selbst eingesackelt haben, von denen möchte ich gar nicht reden, das passiert natürlich auch. Ich glaube, wir müssen mit Ruhe und Sachlichkeit an die Dinge gehen und nicht irgendwie polemisieren, das wird das Problem sicherlich nicht lösen! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Willegger das Wort.)

Abgeordneter **Willegger (F):**

Hoch geschätzter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ehrlich gesagt, jetzt habe ich es nicht mehr ausgehalten, weil jetzt plötzlich sind alle so große Finanzexperten, sind große Kenner der Wirtschaft und der globalen Wirtschaft. Für mich ist es wirklich sehr

interessant, jetzt zuzuhören! Meine Damen und Herren! Ich bin jetzt 30 Jahre im Bankgeschäft, komme aus der Bankenanalyse, Bankenrevision und ich weiß, was es bedeutet und was diese Krise jetzt bedeutet. Ein alter Bankdirektor hat zu mir einmal gesagt, wenn die Menschen Geld haben, dann ist es gut; aber wenn das Geld die Menschen hat, dann ist es schlecht. Ich kann mich erinnern, ich war in der Bankenanalyse, Bankenrevision, da haben wir Probleme gehabt mit den Freiberuflern, also Ärzte, Architekten, Anwälte und so weiter, die einiges Schwarzgeld auf der Seite gehabt haben und sich dann mit so genannten „Opferstockpapieren“ die Finger verbrannt haben. Diverse, ich will jetzt fast sagen, okkulte Wertpapierverkäufer sind durch die Länder gezogen und plötzlich haben Mechaniker – nichts gegen Mechaniker, wenn sie Autoreifen wechseln und so weiter den Motor servicieren, dann sollen sie das machen – Mechaniker und Friseurmeister und so weiter waren alles Geld- und Anlagenberater. Die Leute haben gehört, halt, da gibt es Renditen von 6, 7, 8, 12 und noch mehr Prozente. Jeder weiß, jeder Banker weiß es, hohe Rendite ist hohes Risiko. Das heißt, jeder von uns selbst ist gefordert, aufzupassen auf sein Geld! Nur, wenn solche okkulte Gauner durch das Land streifen und sich das Geld irgendwo einstecken, plötzlich ist eine große Blase entstanden, eine Riesenblase! Ich sage immer, das ist die fiktive Blase! Wenn ich meine Verluste nicht realisiere, habe ich keinen Verlust und wenn ich meine Gewinne nicht realisiere, dann habe ich keinen Gewinn, und das ist es! Plötzlich sticht einer in diese Blase hinein und alles ist zerplatzt.

Es ist schon richtig, es ist alles von Amerika ausgegangen, weil dort sind Kredite verkauft worden, wo Eigenheime gebaut wurden, zu 110 Prozent, ohne Eigenmittel! Wir wissen alle, ohne Eigenmittel sind Häuser gebaut worden, das müssen Sie sich einmal vorstellen. Wenn einer dann ein Auto gebraucht hat, hat er den Kredit für das Auto noch dazu bekommen. Das heißt, es sind Häuser entstanden, damals waren die Kreditzinsen ziemlich niedrig, also mit 1 Prozent sind die Kredite hinaus gegangen und dieses ganze komplette Kreditvolumen wurde weiter verkauft. *(Abg. Lutschounig: Faule Kredite!)* Was macht der Nächste mit dem? Er geht mit den Zinsen in die Höhe und so ist es immer weiter gegangen. Plötzlich waren die Zinsen auf 8,

Willegger

9, 10 Prozent oben, das kann sich natürlich keiner mehr leisten. So, und die Europäischen Banken haben sich dort finanziert, waren mit dabei, es ist alles geliehenes Geld, und verzockt haben das 25 bis 35 jährige Zocker. Wenn Ihr im Fernsehen gesehen habt, die sind plötzlich mit Rucksäcken aus den Börsen hinaus gegangen und verschwunden sind sie. Verschwunden, irgendwer hat das Geld, das ist schon klar! Als diese Aktien heraus gegeben wurden, ist Geld herein gekommen und das ist jetzt weg. Vor 10, 15 Jahren hat es die Freiberufler getroffen und jetzt trifft es die armen kleinen Anleger, und das ist die große Frechheit! Heute ist es in der Zeitung gestanden, ich habe es vor ein paar Tagen bereits gesagt, in Wirklichkeit gehören die eingesperrt! Ich stehe dazu! (*Zwischenruf: Lassen wir den Elsner frei!*) Ja, lassen wir den Elsner frei, aber unter Anführungszeichen, nicht sofort! Ich kann nur eines sagen, es gibt Menschen, jeder erreicht die Stufe der Leistungsinkompetenz, das sagt das Deltaprinzip. Also, wenn mir ein Mechaniker plötzlich ein Aktienpaket verkauft, dann muss ich nachdenken anfangen. Deswegen ist es ganz wichtig, dass dieser Antrag, den wir gestellt haben, seine Zustimmung finden soll. Danke schön! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Ich glaube, auch in Ihrem Namen sagen zu können, danke für diese kompetente Aufklärung. Wir kommen zur Abstimmung über den Inhalt dieses Antrages. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein Handzeichen! – Das ist mehrheitlich so beschlossen, die ÖVP-Fraktion stimmte nicht mit. Wir kommen zum nächsten Dringlichkeitsantrag, Herr Direktor bitte!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

2. Ldtgs.Zl. 402-3/29:

Dringlichkeitsantrag aller Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Konjunkturbelebungs paket des Bundes – Infrastrukturinvestitionen für Kärnten mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit dem zuständigen Infrastrukturminister der Bundesregierung sicherzustellen, dass bei der am 28.10.2008 geplanten Beschlussfassung über das Konjunkturbelebungs paket noch wichtige Infrastrukturmaßnahmen für Kärnten aufgenommen werden beziehungsweise der ÖBB-Rahmenplan um diese Maßnahmen ergänzt wird.

Im Konkreten handelt es sich hierbei um die Vorziehung des Cargo-Terminal-Fürnitz. Dieses Projekt sollte beginnend ab 2009 vorgezogen werden und im Zeitraum von 2009-2011 mit insgesamt 80 Mio. Euro dotiert werden. Weiters um die Aufhebung des Planungsstopps für die Planungsarbeiten für die HL-Strecke im Zentralraum zwischen Klagenfurt und Villach bzw. der Knoten Klagenfurt und Villach. Für diese Planungsarbeiten sollten im Jahre 2009 und im Jahre 2010 jeweils 10 Mio. Euro im ÖBB-Rahmenplan vorgesehen werden.

(*Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit KO Abg. Tauschitz das Wort.*)

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals, Herr Präsident! In diesem Konjunkturbelebungs paket der Bundesregierung, das der Herr Infrastrukturminister Werner Faymann – vielleicht sogar jemals Bundeskanzler in Österreich, möglicherweise, wollen wir es nicht hoffen (*Abg. Lutschounig lacht lautstark.*) – vorgestellt hat, sind Infrastrukturinvestitionsmaßnahmen des ÖBB-Rahmenplanes vorgezogen worden. Zwischen 2009 und 2012 können zusätzlich 700 Millionen Euro verwirklicht werden. Dafür sind budgetwirksame Zahlungen von insgesamt 90 Millionen Euro notwendig, davon 10 Millionen bereits nächstes Jahr. Bei der ASFINAG soll durch das Vorziehen von Projekten ein zusätzliches Investitionsvolumen von 200 Millionen Euro umgesetzt werden. Dieses soll aus den laufenden Einnahmen der ASFINAG finanziert werden. Das Problem bei diesem Paket ist, dass keine einzige Maßnahme von Herrn Faymann Kärnten betrifft! Nicht eine einzige! Wir brauchen dringend auch Maßnahmen, weil zum Beispiel mit dem CCT-Fürnitz, also mit diesem Cargo-Terminal-Fürnitz, die ÖBB bei uns ein baureifes Projekt hat, welches alle behördlichen Genehmigungen aufweist und die

Tauschitz

Grundstücke dafür schon mit einem Investitionsvolumen von 80 Millionen Euro gesichert sind. Es müsste lediglich der ÖBB-Rahmenplan ergänzt werden und dieses Projekt vom Zeitraum nach 2012 beginnend vorgezogen werden ab 2009. Die Planungsarbeiten für die HL-Strecke im Zentralraum, die die ÖBB macht, stehen vor der Umweltverträglichkeitsprüfung. Die Fortführung der Planungen und das Behördenverfahren sowie die Planungen für den Knoten Klagenfurt und Villach sind ebenfalls nicht eingebaut. Das soll bitte passieren! Kärnten braucht auch seinen Teil von diesem Konjunkturbelebungspaket, deshalb dieser Dringlichkeitsantrag: Die Landesregierung wird aufgefordert, mit der Bundesregierung in Verhandlungen zu treten, raschestmöglich dieses Konjunkturpaket so zu verändern, dass auch Kärnten und unsere Kärntnerinnen und Kärntner etwas davon haben. Wir haben in diesen schwierigen Zeiten auch Konjunkturbelebungen in Kärnten notwendig! Danke! Ich bitte um die Zustimmung aller Fraktionen! (*Einzelbeifall von Abg. Lutschounig.*)

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Schlagholz das Wort.*)

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Die Finanzkrise wird in immer rascherem Tempo zu einer Krise der gesamten Wirtschaft. Es ist daher richtig, dass der Ministerrat rasch gehandelt und ein Konjunkturprogramm gemacht hat, das in erster Linie darauf abzielt, die Klein- und Mittelbetriebe zu fördern. Es wurden auch Investitionen, die ÖBB betreffend, vorgezogen. Ich möchte nur darauf verweisen, dass der Ministerrat nicht aus dem Minister Faymann besteht, sondern aus mehreren. Der Ministerrat hat einstimmig beschlossen, auch mit den Stimmen der ÖVP. Wenn hier Säumigkeit in irgendeiner Form besteht, so wie es vom Herrn Tauschitz angeklungen ist, dann betrifft das den gesamten Ministerrat und auch die Leute der ÖVP. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch darauf verweisen, dass gerade bei uns in Kärnten die größten Eisenbahninfrastrukturprojekte laufen. Was sollten wir hier noch vorziehen? Das möchte ich einmal vorsichtig in den Raum stellen. Es wurde erst voriges Jahr im Frühjahr von Minister Faymann, nachdem von hohen ÖBB-Granden das Projekt Koralmtunnel, Koralmbahn wieder in

Frage gestellt worden ist, die Finanzierungserklärungsgarantie unterfertigt. Ich verweise darauf, dass in wenigen Wochen oder in wenigen Tagen bereits ein 30 Millionen-Projekt im Lavanttal zur Umsetzung kommt, nämlich der Bahnhof St. Paul, geschätzte Damen und Herren, eine arbeitsplatzwirksame Investition, die bis in das Jahr 2011 hinein für die Arbeitsplätze, vor allem im Lavanttal, positive Auswirkungen haben wird! Ich verweise nur darauf, dass ein Projekt, das für 2010 geplant war, nämlich ein Mittelbahnsteig mit Unterführung am Bahnhof Wolfsberg auf das Jahr 2009 vorgezogen wird. Ganz so leer geht Kärnten nicht aus! Klarerweise, wenn auf Bundesebene mehr Geld ausgegeben wird, bis zu 1 Milliarde, wenn im ASFINAG-Bereich, im Straßenbau, wenn im Bahnbau noch viel Geld in die Hand genommen wird, dann sollen auch wir Kärntner mehr davon herausholen, daher werden wir auch diesem Dringlichkeitsantrag zustimmen. Ich sage aber auch dazu, dass wir uns nicht nur auf den Bund verlassen werden können, sondern auch im Land selbst die Initiative in die Hand nehmen werden müssen, um vor allem die Klein- und Mittel- und vor allem die Kleinstbetriebe zu unterstützen. Das heißt, eine Konjunkturbelebungsinitiative auch auf Landesebene, gemeinsam mit Gemeinden, ähnlich wie das auf Bundesebene geschieht, dass hier Investitionen, Projekte vorgezogen werden. Im Jahre 2009, 2010 werden wir halt ein bisschen mehr im Regionalfonds, vielleicht ein bisschen mehr im ländlichen Wegenetz investieren, einige Schulbauprojekte, die anstehen, vorziehen müssen. Dann haben auch wir Kärntner, das ist klarerweise nur ein Teil davon, auch den richtigen Weg gefunden. Wir sollten nicht die Stimmung vermitteln, dass Kärnten auf Bundesebene links liegen gelassen wird. Das ist absolut nicht der Fall, sondern wir sollten versuchen von dem, was jetzt zusätzlich zur Verteilung gelangt, auch noch einiges mehr für Kärnten herausholen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Mag. Ragger das Wort.*)

Abgeordneter **Mag. Ragger** (F):

(*Präs. Lobnig: Ragger kommt von „rackern“!*) Wortspiele über meinen Namen. Herr Präsident, bitte, ein Ruf zur Ordnung! Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des

Mag. Ragger

Hauses! Ich zähle ein paar Namen auf: Forstinger, Reichhold, Schmied, die sind dazu gestanden, dass sie die Koralmbahn seinerzeit auch wirklich umgesetzt (*Unruhe und Lärm im Hause.*) und wirklich erfolgreich Politik für Kärnten gemacht haben! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Irgendwie ist mir früher vorgekommen, als der Antrag gekommen ist, ich bin im falschen Film. Denn jetzt forderst du (*gemünzt auf Abg. Tauschitz.*) deinen Freund, den Willi Molterer und auch den Herrn Faymann, die noch beide zu Zeiten ... Was ich noch weiß, da sind auch noch Koalitionsverhandlungen und Regierungsverhandlungen, oder? ÖVP und SPÖ? Da fordert ihr sozusagen die hier von Kärnten auf, bitte Sorge zu tragen, dass sie Geld bereitstellen, Punkt 1. (*Abg. Tauschitz: Ja, wenn der Infrastrukturminister so einen Blödsinn macht!*) Und Punkt 2, dass der Herr Faymann das weitermacht, bitte! Da schlägt es ja fast dem Fass den Boden aus, das ist ja unglaublich! (*Abg. Tauschitz: Dem Faymann hebt es den Schädel ab! – Es herrscht starker Lärm im Hause.*) Wenn du wirklich deinen Dringlichkeitsantrag – wir werden ihn natürlich unterstützen, da brauchst du keine Angst zu haben (*Beifall.*) – durchsetzen willst, wieso hast du dann nicht, so wie heute der Herr Martinz gesagt hat, er wird jetzt der neue „Wunderwuzzi“ in der Wirtschaft werden und das Gewerbe an sich ziehen und alles in Kärnten nach vorne reißen. Er braucht ja nur den Molterer anzurufen und zu sagen, packe 10 Millionen für Kärnten hinein und mache etwas! Mache etwas, sowie es der Jörg seinerzeit immer gemacht hat! (*Abg. Tauschitz: Während du redest, ist alles schon passiert! – Zwischenruf von Abg. Lutschounig. – Beifall von der F-Fraktion. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Schau, und so könnt ihr das BZÖ an unseren Taten messen, nicht plauschen! Die Italiener sagen, non chiacchiere, fare. Nicht plauschen, sondern machen. An dem werden wir euch dann messen, wenn ihr dann mit den Sozialdemokraten in die Regierung eingetreten seid, ob ihr wirklich Geld nach Kärnten bewegen könnt oder ob das nur Wattebüschchen sind, die nach Kärnten geschmissen werden. (*Es herrscht Lärm und Unruhe im Hause.*) Ich hoffe, dass dieses Konjunkturpaket bis nach Wien dringen wird, auch wenn es für die ÖVP in Kärnten schwer ist, auch wenn es für die SPÖ in Kärnten schwer ist, das vielleicht bei ihren Wiener Freunden durchzusetzen! (*Abg. Tauschitz: Weil ihr so unfähig seid!*) Wir unter-

stützen das auf jeden Fall! (*Es herrscht wiederum starker Lärm im Hause. – Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt mir zur Dringlichkeit keine weitere Wortmeldung mehr vor. Wir stimmen über die Zuerkennung der Dringlichkeit ab. Es ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Wer die Zustimmung erteilt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist mit Mehrheit so beschlossen. Die grünen Kollegen stimmten nicht mit. Wir kommen nachher zum Inhalt. Da ist als erster Abgeordneter Holub vorgesehen. (*Abg. Ing. Scheuch: Dann darfst du zum Inhalt auch nicht reden!*) Ich erteile dir das Wort!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Nicht dass man jetzt glaubt, ich stimme dem Konjunkturbelebungspaket nicht zu, aber genau dort gibt es eine Meldung an die EU, dass dort das Vogelschutzgebiet nicht eingehalten wird. (*Abg. Tauschitz: Ein Vogel, der dahinzwitschert!*) Da muss ich in dem Fall leider Gottes der EU-Eule den Vorzug geben, weil da nicht sichergestellt ist, was da gemeint ist, was für ein Gebiet genau. Wenn wir das klären können, dann natürlich schon. Genau dort ist eine Pufferzone zum einzigen Brutgebiet der Eule oder der „EU-le“. Da muss ich natürlich auf der Seite der Eule sein. Danke! (*Heiterkeit und Lärm im Hause.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Strauß das Wort.*)

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Der grüne Sprecher Holub hat von einem Schlaraffenland gesprochen, das sind die Eulen, die in Klagenfurt ihre Tricks haben: Das sind die alten Eulen, die jungen Eulen, andere reden schon von Logen und vieles mehr. Wir reden jetzt im Kärntner Landtag von einem Einzelantrag der ÖVP, der darauf abzielt, das Konjunkturbelebungspaket des Bundes natürlich auch auf Kärnten auszudehnen. Wir haben es auch in der Dringlichkeit so beschlossen. Ich möchte bei meinem Vorredner Hans-Peter Schlagholz anschließen. Es sind in

Strauß

Kärnten einige Projekte in Südkärnten im Rahmen der Koralmbahn geplant. Es gibt aber auch massive Probleme. (*Abg. Zellot: Manzenreiter!*) Da möchte ich schon auf etwas hinweisen, weil der Kollege Ragger früher gemeint hat, wer etwas nach Kärnten gebracht hat und da drei, vier ehemalige Staatssekretäre oder Minister. (*Abg. Ing. Scheuch: Minister!*) Ich möchte noch etwas in Erinnerung rufen: Es hat einen Kanzler der ÖVP gegeben und einen Vizekanzler des BZÖ oder der FPÖ, der eine massive Privatisierung bei den Österreichischen Bundesbahnen eingeleitet hat, daraus resultierend weiß im Bund und bei der Bahn heute niemand ... (*Zwischenruf von Abg. Mag. Ragger.*) Bedenkt etwas, und ich möchte hier etwas berichten: Ein UVP-Verfahren zur Stärkung des Südkärntner Raumes, (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der F-Fraktion.*) die Errichtung eines Güterumschlagplatzes, eines Personenbahnhofes Neu für die Region Südkärnten! Im UVP-Verfahren wurden alle geforderten Bürgerinitiativen, alle geforderten Maßnahmen der Gemeinden des Südkärntner Raumes als positiv dargestellt. Es war im Jahr 2006 oder 2005. (*Abg. Ing. Scheuch: Gib Gas!*) Im Jahr 2008 liegt ein Bauplan vor, der nur etwas beschreibt: Ein schnelles Durchfahren des Südkärntner Raumes, was in der Folge nur ein Ziel haben sollte, dass in Gesamtkärnten nur mehr ein Güterumschlagplatz sein sollte, das wäre in Fürnitz. Geschätzte Damen und Herren, so ein Konjunkturbelebungs paket kann sich Kärnten nicht wünschen! So ein Konjunkturbelebungs paket kann in Kärnten nicht stattfinden, dass wir zwar eine Hochleistungsbahn von Italien bis an die Nordsee durch Kärnten führend haben, aber im Endeffekt keine Güterverkehrsmöglichkeit oder Auflademöglichkeit in Kärnten vorgesehen ist, sondern nur mehr eine und das im Großbahnhof Fürnitz. Wir protestieren und ich protestiere auch hier im Kärntner Landtag wesentlich gegen jene Situation, dass der Südkärntner Raum, beginnend ab dem Bereich Lavanttal bis Klagenfurt keine Möglichkeiten hat, hier Wirtschaftsentwicklungen voranzutreiben! Das ist für mich auch Konjunkturbelebungs, und zwar insofern Konjunkturbelebungs, dass wir dieser Forderung massiv nachkommen werden. Wir wissen, wie wir dieses Bauvorhaben letztendlich zum Stoppen bringen werden. Ihr wisst selber ganz genau, es gibt ein geflügeltes Sprichwort: Da fährt die Eisenbahn drüber! Wenn du

kein richtiges Mandat in diesem Bereich hast, weil das UVP-Verfahren schon abgeschlossen ist und in der UVP plötzlich etwas passiert, dass jene, die im Jahr 2004 ein Versprechen gegeben haben und aufgrund der politischen Veränderung bzw. diese Änderung, die die alte Bundesregierung oder die vorvorletzte Bundesregierung gemacht hat, durch die Ausgliederung in fünf Gesellschaften ... Bei der Eisenbahn weiß die linke und die rechte Hand nicht, was sie zu tun hat. Zusätzlich kommen noch andere Sachen dazu, die ich auch selbst verurteile, die Spekulationen, die die Bahngesellschaften geführt haben. Ich glaube, da müssen wir dementsprechend agieren. (*1. Präs. Lobnig: Ihr habt euch schon abfeiern lassen!*)

Wir protestieren noch einmal dagegen! Wenn ich jetzt die Frage und jene Wortmeldung von Faymann und Co, die ich von Seiten des BZÖ mitbekommen habe, hernehme, dann möchte ich noch etwas in Erinnerung rufen. Wenn ich polemisch werde, werde ich folgendes dazu sagen: Es gibt auch jene Verträge – und jetzt braucht Ihr nicht kindisch herum tun: Ein Gorbach hat eine Koralmbahn unterschrieben. Das war ein WC-Papier! Da war die Unterschrift drauf, aber kein Inhalt! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Die Finanzmittel und die finanziellen Mittel hat die SPÖ, (*Vorsitzender: Ich bitte, zum Schluss zu kommen!*) und die Minister der SPÖ sichergestellt, damit wir mit dem Bau beginnen können. Kärnten ist nur in Vorlage gegangen, aber seitens des Bundes war nicht eine Unterschrift da, sondern nur jene, die die Regierung unter Faymann beziehungsweise unter der alten Regierung beschlossen hat. Und das ist die Wahrheit! Das ist die Wahrheit!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Redezeit betrug genau 5,1 Minuten! Ich war früher tolerant mit 6 ½ Minuten. (*Abg. Trettenbrein: Das waren um 5 ½ Minuten zuviel!*) Damit, glaube ich, gibt es keine Wortmeldung mehr zum Inhalt. Wir kommen zur Abstimmung über den Inhalt dieses Antrages. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein Handzeichen. Das ist mit Mehrheit so beschlossen, die grüne Kollegin stimmte nicht mit. Wir sind praktisch beim Einlauf. Herr Direktor, ich darf dich bitten, dass du den verlierst.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

B) Anträge von Abgeordneten

1. Ldtgs.Zl. 330-18/29:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Rückführung der S 37 aus dem hochrangigen Straßennetz in die Kompetenz des Landes Kärnten

Zuweisung: **Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr**

C) Schriftliche Anfragen:

1. Ldtgs.Zl. 346-4/29:

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrätin Mag. Cernic betreffend Umweltkontrolle US Unternehmen Microporus Products GmbH

2. Ldtgs.Zl. 293-18/29:

Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak an Landesrätin Mag. Cernic betreffend AWOL Wohnen

3. Ldtgs.Zl. 58-10/29:

Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak an Landesrätin Mag.

Cernic betreffend Auf- und Ausbau von Streetwork- und Jugendzentren in Kärnten

4. Ldtgs.Zl. 58-11/29:

Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak an Landesrätin Mag. Cernic betreffend Förderung von gemeinnützigen Einrichtungen, Familienorganisationen und privaten Vereinen im Bereich der Jugendwohlfahrt

5. Ldtgs.Zl. 403-1/29:

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Schlagholz an Landesrat Dr. Martinz betreffend Landwirtschaftskammer

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Danke, Herr Direktor, für den Vortrag. Ich darf, bevor ich die Sitzung schließe, noch mitteilen, dass jetzt im Anschluss an die Sitzung die Ausschussmitglieder des Ausschusses für die Kärnten Werbung zusammentreten sollen. Es wird äußerst kurz sein. Ich würde darum bitten. Damit sind wir am Ende der Sitzung. Ich darf diese schließen und mich für die Mitarbeit herzlich bedanken!

Ende der Sitzung: 16.17 Uhr